

VIA NEGATIVA SERIE

YOGA, GICHT UND HÄMORRHOIDEN

DIE SPIRITUELLE
LÜGE
ENTLARVT

BOZO BRECHT

VERLIERER VERLAG

Bozo Brecht

Yoga, Gicht und Hämorrhoiden

Ein Lehrbuch für Spiritualität

Yoga, Gicht und Hämorrhoiden

VIA NEGATIVA SERIE BELLETRISTIK

©2025 Verlierer Verlag

Cover-Design: Luan Gabian

VerliererVerlag.com

Vorwort

Das große Aufatmen

Verbundenheit

Gleichgültige Liebe

Freud 2.0

Hier und Dort

Das Kind und die Helix

Der Hund und das Wasser

Spirituelle Kriegskunst

Vater, Mutter, Kind

Der tanzende Derwisch

Die höhere Harmonie

Die Entscheidung

Die Entschöpfung

Der Kreis und die Kerbe

Der Ball und die Scheibe

Schmerz und Liebe

Spirituelle Korruption

Das Weib und der Schein

Der Mann und das Meer

Das Baby und die Welten

Das Mädchen und der Spiegel

Der neue Gott in der Stadt

Ereignis und Konsequenz

Dringlichkeit

Unvermeidlichkeit

Verrückte Weisheit

Alleinsein

Der Film des Ichs

Position 1 - Die Welle

Position 2 - Die Brücke

Position 3 - Die Spirale

Position 4 - Die Helix

Position 5 - Yin und Yang

Position 6 - Der freie Fall

Position 7 - Der Flug

Position 8 - Der Tsunami

Frohe Weihnachten, lieber Michel

Matroschka

Schmutz-Yoga

Im Spiele

Prof. Dr. Marlboro und die Liebe

Geist und Natur

Ein neuer Krieg

Der kosmische Rausch
Rote Tulpen im Winter
Die kosmische Impfung
Staphylococcus humanus
Beziehungs-Yoga: Das Ende
Beziehungs-Yoga: Der Sog
Beziehungs-Yoga: Der Anker
Yoga der Transzendenz
Yoga der Gleichzeitigkeit
Forensisches Yoga
Maya-Yoga
Hass-Yoga
Traum-Yoga
Alte Pferde
Todes-Yoga
Hotline Für Sektenopfer
Yoga für Fortgeschrittene
Alle Jahre Wieder
Was Wichtig ist
Das wahre Yoga
Liebe LeserInnen
Guten Abend, meine Damen und Herren

Schwarze Tiger, weiße Löwen
Über das menschliche Erwachsensein
Das Rudel verlassen
Bonds Geburt
Vorbereitung auf den Start
Reibung und Evolution
Gaming
Nachgeben
Die ultimative Demütigung
Fachwissen
Geld
Selbst-Hacking
Der Trickser
Kämpfen mit Wasserpistolen
Anmut und Leichtigkeit
Die vierte Perspektive
Mutter Erde
Arbeiten mit Maya
Entscheidung
Scheiß auf alles
Paradies

Vorwort

Über zehn Jahre ist es her, dass die Blase des Ich-Wahns geplatzt ist. Immer Sorge zu tragen, dass der Ofen heiß bleibe, das Feuer weiter brenne, hatte mein letzter Lehrer Jed McKenna mir als letzten Rat mit auf den Weg gegeben. Damals wusste ich damit nichts anzufangen, ich dachte, er sprach vom Herzen. Er sprach aber vom Gewahrsein. Nicht dem Gewahrsein des Ichs, sondern dem Gewahrsein des wahren Selbst, das Jed einmal als die einzige wirksame Waffe bezeichnete, die uns im Kampf wider die Tyrannei der Täuschung zur Verfügung stehe.

Eigentlich muss man sich um das Feuer des Gewahrseins nicht groß kümmern, es brennt sowieso ewig – und das in jedem Wesen. Erwachen aus dem Traum der Dualität ist im Grunde nur die Rückerstattung des Wissens darum, dieses Feuer zu sein. Das Leben in diesem Wissen ist natürlich ein völlig anderes. Mit dem Leben von Wesen, die die sich völlig mit ihrem Körper-Selbst identifizieren, hat es im Grunde überhaupt nichts mehr zu tun. Und es hat auch kaum mehr Ähnlichkeit mit dem Leben eines Wahrheitssuchenden. Denn der Suchende ist ja eben deshalb auf der Suche, weil er das Wissen noch nicht gefunden hat, weil er noch nicht

erkannt hat, was er wirklich ist. Und so tastet er sich blind voran im mühseligen Kampf darum, dem Feuer näher zu kommen. Normalerweise verwendet er hierzu Techniken, die im besten Fall von Menschen entwickelt wurden, die jenes Wissen gefunden hat. Für sie selbst ist keine Methodik mehr nötig. Es ist zwar alles noch da, die ganze Welt der mentalen und physischen Erscheinungen samt der Illusion von Kontinuität ist nach wie vor präsent – aber derweil sie erscheint, verbrennt sie zugleich in jenem Feuer.

Ich habe neulich mal nachgefragt, meine Freundin meint, das erste Jahr nach dem Sprung in die neue Seinsart habe ich jeden Tag stundenlang geweint. Da weiß ich nichts von, vermutlich deshalb, weil alle Zeit nach dem Sprung in meinem Hirn unter der Kategorie Leichtigkeit abgespeichert ist. Es sind zwar noch Ego-Reste da, aber insgesamt ist das Leiden seither mit Sicherheit um 95 Prozent reduziert. Und der Wert sinkt Jahr für Jahr weiter. Das erste Jahr zum Beispiel war auch deshalb schwer, weil es ja nicht nur befreiend, sondern auch schockierend, geradezu traumatisierend ist, plötzlich zu wissen: Es ist alles nichts. Hinzu kommt, dass die Kluft zu den Menschen, die sowieso schon immer größer wird, je mehr man sich als Suchender dem Feuer nähert, sich plötzlich als unendlich entpuppt. Und diese Traumwelt – samt der eigenen Existenz –

plötzlich befremdender und absurder erscheint denn je.

„Geh raus und hab Spaß!“, sagte Jed damals. Leichter gesagt als getan als Außerirdischer. Zumal ja alles nur so wimmelt von Stoppschildern und Stacheldrahtzäunen und das Feuer so verpönt ist, dass man besser das Maul hält. Man muss sich zunächst seine private Wohlfühl-oase schaffen, die mit dem Kollektiv nichts mehr zu tun hat. Aber Kohle braucht man eben auch. Und ein Mindestmaß an Austausch, an Miteinander. Alles nicht ganz einfach.

Völlig irre macht mich die Tatsache, dass die große Masse überhaupt nicht erwachen will. Es gehört schon immense Verdrängungskunst unter rigider egoischer Abschirmung dazu, um freiwillig weiter hinter besagten Stacheldrahtzäunen zu leben. Zumal die Regentschaft des Egos sich ja auch innerlich nicht gerade gut anfühlt. Aber es ist, wie es ist. Nur schade eben. Und völlig absurd.

Hinzu kommt bei mir persönlich, dass mein Verstand nach wie vor ziemlich aktiv ist. Woran ich nicht ganz unschuldig bin, schließlich fasziniert mich das Denken als Spielzeug einfach, oft mehr als die Spielzeugwelt ‚dort draußen‘. Was heißt, es interessiert „mich“, es interessiert den Charakter, als der ich hier im Menschenkleide unterwegs bin. Er ist es natürlich auch, der noch hier und da leidet, weil er aus mir heraus zurück in den Traum

plumpst. Er hat natürlich seine Vorlieben und Abneigungen, so sind die Wesen in der Traumwelt eben erschaffen. Da kann man nichts machen und will es auch nicht, denn es geht einen nichts an. Außerdem ist es sowieso völlig belanglos. Aber es hat natürlich seinen Preis. Es sich in der Stille hinter den Gedanken gemütlich zu machen, wäre mit Sicherheit gesünder. Es wäre mit Sicherheit auch vorteilhaft, auf sein Bier und seine Kippen zu verzichten. Nicht nur für die körperliche Gesundheit, sondern auch, weil gewisse höhere Zustände eine Art körperliche Reinheit voraussetzen. Man kennt es ja vom Fasten, das öffnet ja auch Türen in dieser Hinsicht. Aber gut, er liebt sein Bier zu sehr.

Würde man es auf die Physis übertragen, wäre mein Charakter einem Boxer vergleichbar. Gesünder und ganzheitlicher wäre es natürlich, eine östliche Kampfkunst zu praktizieren, den Fokus beispielsweise auf das Chi zu legen, jene Lebenskraft, der alle physischen und mentalen Erscheinungen zugrunde liegen. Und die tiefen Atemzüge ohne Marlboro im Maul zu nehmen. Ich bin gespannt, wie lange er es noch durchhält. So, wie er lebt, muss er sich nicht wundern, dass er Schmerz generiert. In den Gelenken, zum Beispiel. Gicht. Die Hämorrhoiden kommen auch nicht von ungefähr. Vom Zahnstatus ganz zu schweigen. Der Vorteil ist, dass er bestens

unterhalten wird, und ein wenig Leid scheint in diesem Rahmen das Salz in der Suppe zu sein, die er so gerne auslöffelt. Ein weiterer Vorteil scheint zu sein, dass solche Bücher hier zustande kommen. Ob es wirklich vorteilhaft ist, hängt natürlich davon ab, ob der Voodoo funktioniert und der Leser die merkwürdigen schwarzen Zeichen, die mein Charakter auf das weiße Papier beziehungsweise den Bildschirm zaubert, auf eine Weise deutet, die ihn im Sinne des Feuers – also in meinem Sinne – berührt, elektrisiert und verbrennt.

Für Leser, die ähnlich unvollkommen und undiszipliniert sind wie mein Charakter ist es vermutlich beruhigend zu wissen, dass der Mensch sich getrost mitsamt seinen Unzulänglichkeiten auf die Reise machen kann – und auch nach der Reise weder weiße Gewänder tragen noch vegetarische Mantras singen muss. Er muss auch nicht extra langsam reden oder besonders friedfertig dreinblicken. Die Gründe dafür sollten in der Folge klar werden. Denn alles in allem hat mein Charakter die Essenz des wahren Yoga ganz gut zusammengefasst.

Das große Aufatmen

Ich mag es, mich immer wieder vor den weißen Bildschirm zu setzen, komplett ahnungslos, was denn nun wieder geschrieben sein will, derweil es nichts zu sagen gibt. Aus dem reinen, unmanifestierten Sein heraus entsteht alle Bewegung. Und es ist absolut gleichgültig, in welcher Weise sich das Unmanifestierte im Spiegel abbildet. Ob es nun als halber Gedanke erscheint oder als ganzer Kosmos, es bleibt als Erscheinung stets belanglos. Hierauf beruht das große Aufatmen des Zu-Sich-Gekommenen.

Der Ur-Impuls, die Ur-Bewegung aus dem reinen Sein heraus aber ist ewig. Neu werden kann stets nur, was aus dieser Ur-Bewegung des reinen Seins heraus entsteht. Wo etwas manifestiert ist, da ist es Teil des Spiegelbildes. Es ist aus der Ur-Bewegung heraus geboren – sein manifestes Sein und Werden aber ist den Gesetzen der Erscheinung unterworfen.

Aus dem menschlichen Körper zum Beispiel kann nicht wirklich Neues mehr entstehen. Genauso wenig aus dem Körpergeist, dem menschlichen Verstand.

Und was nicht neu werden kann, muss letztlich sterben. Gott sei Dank. Denn jede inkarnierte Form ist eine Form von Hölle. Genau das ist ja

der eigentliche Grund für jede spirituelle Suche. Der ersehnte Himmel ist das Leben nie geworden, die ersehnte Freiheit wurde nie gefunden. Das Versprechen wurde nie eingelöst. Und so sucht der in der Form Gefangene den Frieden jenseits des Daseins. Er sucht sein Zuhause im reinen Sein, er sucht seinen Ursprung jenseits der Ur-Bewegung. Er sucht das große Aufatmen des Zu-Sich-Gekommenen.

Verbundenheit

Es interessiert sich niemand für dich, und es wäre auch absurd, denn es ist ein einziges Ich, das da als unzählige Körper-Ichs erscheint. Was da als dein persönliches Leben und Sterben daherkommt, ist also jedermanns Leben und Sterben. Vereinzelt bist du nur in der Illusion, in der Erscheinung, im Körper-Selbst, im Trennungsbewusstsein. Aber eben weil die Vereinzelung nur Illusion ist, ist das Trennungsbewusstsein von Natur aus durchlässig. Zu jeder Kraft existiert die Gegenkraft. Der Schwerkraft, die dir das Dasein im Seelengefängnis der scheinbaren Vereinzelung ermöglicht, wirkt stets die Fliehkraft entgegen, die dich jenseits der Erscheinung, die dich aus der Traumwelt ziehen will. Die Fliehkraft ist auch stets wirksam.

Wenn ein Kind sich Spielkameraden wünscht, dann hat das nichts mit dem Wunsch nach Anerkennung oder Zugehörigkeit zu tun. Es ist der authentische Wunsch, Verbundenheit zu leben. Und der Wunsch nach Verbundenheit besteht nicht aus Ego-Material, sondern ist Ausdruck der immanenten Fliehkraft, die der Illusion der Vereinzelung entgegenwirkt.

Wenn ich mich frage, wo meine Katze gerade steckt, taucht sie oft im nächsten Moment auf. Ich weiß nicht, ob sie auftaucht, weil ich an sie denke, oder ob ich an sie denke, weil sie in Begriff ist aufzutauchen. Wenn mir auffällt, dass ich etwas zu bestellen vergessen habe, brauche ich es meiner Freundin meist nicht verbal mitzuteilen, da sie es ohnehin mitbringt vom Einkaufen. Über irgendwelche Kanäle muss ich sie informiert haben.

Telepathie ist Gedankenübertragung. Empathie ist Gefühlsübertragung. Die Übertragung seelischer Information ist spirituelle Übertragung. Die Durchlässigkeit besteht auf allen Ebenen.

Derweil wird das Phänomen Verbundenheit vom Menschenaffen stets missverstanden und entsprechend auch missbraucht. Dies ist zwangsläufig so, solange der Menschenaffe nicht zu seiner wahren Natur durchgedrungen ist.

Beispielsweise spielt es in Wirklichkeit keine Rolle, ob die Verbundenheit positiver oder

negativer Natur ist. Der Feind, der deinen nächsten Schritt schon kennt, ist genauso tief mit dir verbunden wie der Freund, der genau weiß, wie du denkst und fühlst und daran Anteil nimmt.

Es ist aber die Verbundenheit mit dem vermeintlichen Feind, die du am Leben zu halten pflegst, indem du sie ablehnst. Manche nennen es Karma, aber es ist eigentlich nur Verbundenheit, der widerstanden wird, weil sie unverstanden geblieben ist.

Wo positive Verbundenheit unverstanden bleibt, entstehen ebenfalls unnötige Verwicklungen und Schicksale. Vor allem dort, wo das Phänomen der Verbundenheit als personenbezogen missverstanden wird, statt als unpersönlicher Ausdruck der lebensimmanenten Fliehkraft gesehen und gelebt zu werden. So entstehen die sogenannten "speziellen persönlichen Beziehungen", die gern mit Liebe verwechselt werden und stets Schicksal bedeuten, dass eigentlich unnötig ist.

Gleichgültige Liebe

Früher oder später wird jeder Menschenaffe mit der Tatsache konfrontiert, dass sich in Wirklichkeit keine Sau für ihn und sein Leben

und Sterben interessiert. Die menschliche Reaktion auf die Konfrontation mit dieser Tatsache ist gemeinhin Bitterkeit, die nicht ohne Vorwurf auskommt.

Der Grund dafür ist, dass der gemeine Menschenaffe nicht in der Wirklichkeit lebt, sondern in der Täuschung. Dringt die Wirklichkeit einmal durch, so wird sie gleich der Welt des Unwirklichen untergeordnet: Ein Schuldiger wird gefunden.

Dabei gibt es gar keinen Grund zur Bitterkeit, die Welt meint es nicht schlecht mit dir, und die Gleichgültigkeit des Gegenübers ist auch kein Symptom der Lieblosigkeit. Es kann sich ganz einfach keine Sau für deine Welt und dein Leben und Sterben interessieren, weil jede Sau in ihrem eigenen Körper-Selbst gefangen ist, in ihrer eigenen, auf die Leinwand projizierten Welt.

Wo du auf die Leinwand einer anderen Sau projiziert bist, da mag es scheinen, als sei dein Leben und Sterben jener anderen Sau nicht gleichgültig. Es scheint aber nur auf seiner Leinwand so. Und dann mag es auch auf deiner Leinwand so scheinen. Aber es kann nur so scheinen, es kann nicht so sein. Die andere Sau kann sich nur in ihrer Welt für dich interessieren, nicht in deiner. Das aber heißt, dass sie sich in Wirklichkeit gar nicht für dich interessieren kann. Erwachen ist unter anderem das Erwachen zur

Gleichgültigkeit der eigenen Welt gegenüber. Das Körper-Selbst mitsamt seiner auf die Leinwand projizierten Welt kann gar nicht mehr als substantiell betrachtet werden, denn es ist als substanzloses Bewusstseinsspiel durchschaut. Gleichgültigkeit wird nicht mehr mit Lieblosigkeit verwechselt, sondern zutiefst gewürdigt: als weise Essenz, als Heilmittel, das die arme Sau von sich selbst befreit und dadurch heimführt zu ihrer wahren Natur.

Liebe als Anteilnahme zwischen Säuen ist menschliche Essenz. Erwachen aber befreit die Liebe darüber hinaus, es befreit sie zu sich selbst. Gewahrsein ist zu sich selbst befreite Liebe. Es ist gleichgültige Liebe.

Freud 2.0

Wo Gewahrsein wächst, da verändert sich unweigerlich die Perspektive. Der menschliche Verstand ist einfältig. Daher ist die menschliche Perspektive grundsätzlich eindimensional, und das Selbst- und Weltverständnis gezwungenermaßen primitiv. Es liegt in der Natur der Einfältigkeit, dass sie grundsätzlich glaubt, recht zu haben. Folgerichtig ist sie immun gegen den natürlichen Impuls des Gewahrseins, zu expandieren. Deswegen ist die Menschheit auch

noch immer genauso primitiv wie vor 10.000 Jahren. Der evolutionäre Impuls wird stets fehlgeleitet, er wird stets externalisiert.

Der einfältige Menschenaffe will stets die Welt – oder zumindest sein Gegenüber – seiner eigenen Perspektive gemäß verändern. Auf dieser Fehlleitung beruht sein einfältiger Glaube an Fortschritt. Ich schäme mich für die Menschheit. Und stimme ihrem Untergang zu. Einfältigkeit, so beweist es der kollektive Traum – ist das Böse. Der Menschenaffe, den Freud beschreibt – jenes zwischen den Impulsen des Es und des Über-Ichs gefangene Ich – ist ein destruktives Wahngelbilde, das keine Zukunft hat. Es geht in Zukunft zugrunde, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil es eine Vergangenheit zu haben glaubt und sich aus eben diesem Irrglauben heraus in die Welt zementieren will als das, was es nicht ist.

Wo das Gewahrsein wächst, da vertieft sich das Bewusstsein, und die Perspektive wird multi-dimensional. Der Menschenaffe erkennt sich selbst als Paradoxon, das er ist – und die Welt als paradoxes Spiegelbild. Einmal aus der eigenen Eindimensionalität befreit, erkennt er, dass jene Freud'sche Trinität bloß sein Gefängnis war und jenseits ihrer Mauern eine ganz andere Dynamik am Werke ist. Das wahre Selbst ist am Werke und inszeniert das Spiel der Spiegel, derweil es gleichsam Auge, Bild und Leinwand ist. Als

lebendes Paradox ist es am Werke, als alles, das ist, derweil es nicht ist. Jede Einfalt, jeden Wahn, alles Böse aller Wesen schließt es ein, und Raum und Zeit entstehen und vergehen als Teil seiner Unendlichkeit.

Hier und Dort

Wenn du hier liest, dann kannst du dir auf die Schulter klopfen. Dein Leben war mehr als Kinderkarussell an Karneval – es hat eine signifikante spirituelle Entwicklung stattgefunden. Die Welt weiß davon natürlich nichts, die Welt entwickelt sich ja nicht. Deine Welt aber verändert sich – und zwar in dem Maße, in dem du sie transzendiert hast. Und du hast sie in dem Maße transzendiert, in dem du selber transzendent geworden bist.

Es ist merkwürdig.

Die Einfachheit der Dinge hier – und dort die unendliche Komplexität der Welt.

Hier der Anfängergeist – dort die Expertenrunde.

Nacktheit hier – dort der Maskenball.

Hier Gewöhnlichkeit, die keine Besonderheit kennt – dort die wichtigen Dinge und Menschen.

Hier die schiere Erleichterung angesichts der Leere aller Dinge – dort die ewige Flucht vor eben dieser Leere, vor der ureigenen Natur.

Hier das Leben leben als Leben, das gar keines ist – und es dort mit dem Verstand noch verstehen, in seiner Zeit noch leben, an den Tod noch glauben und noch Götter brauchen.

Hier das ichlose Ich, das alles mit allem verbunden weiß, das in allem und allen existiert und weiß, dass alles nur in seiner Verbundenheit existieren kann und getrennt vom Verbund nicht existiert – dort das Ich der Welt, das allein zu stehen wähnt und noch glaubt, was es sieht, und noch meint, dass es wirklich geschieht.

Hier sitzen, ohne hier zu sein – dort noch mitten im Leben stehen, mitten im Tod der wahren Natur.

Wäre ich Mensch, ich würde mich umbringen.

Das Kind und die Helix

Das Erwachen des Yogi beginnt in der Regel damit, dass das mehr oder minder verzweifelte kleine Ich irgendwann aufhört zu hoffen, das weltliche Dasein könne das eigene Leiden lindern und demgemäß anfängt, existentielle Fragen zu stellen. Im Zuge dieser geistigen Öffnung über die Welt hinaus aber sieht sich das kleine Ich selbst in Frage gestellt und erkennt sich als Teil des Problems.

Alice Millers Drama des begabten Kindes ist

viel mehr als ein psychologisches Drama. Es ist das spirituelle Drama des zu seinem wahren Selbst begabten Menschen.

Wo die Schuld und Verantwortung für das eigene Leiden noch in der Welt gesucht und gefunden wird, da bleibt der Eintritt in die Helix des geistigen Erwachens verwehrt. Denn eine Befreiung aus den Fängen der Welt ohne Befreiung aus den Fängen des eigenen Selbst kann es nicht geben.

Befreiung beginnt mit dem Drama des kleinen Ichs, das sich als reif genug erweist, sich selbst in Frage zu stellen – sich nackt zu machen und nackt in die Tiefe zu tauchen und damit in die Helix einzutreten und den Prozess der Selbstauflösung einzuläuten. Denn das kleine Ich findet keine Antworten zu seinen existentiellen Fragen und keine Lösungen für seine existentiellen Probleme. Es vertieft sich nur die Suche, und wo das kleine Ich einst Räume verschloss, indem es zu wissen meinte, da ist es nun Öffnung zur Frage hin.

Das kleine Ich öffnet sich. Oder besser – es wird zur Öffnung. Der Raum, den es einst füllte, die Zeit, in der es einst lebte, öffnet sich ins Raum- und Zeitlose hinein. Das kleine Ich öffnet sich in seine wahre Natur, seine kleine Welt öffnet sich in den Kosmos hinein. Das duale Bewusstsein öffnet sich in seinen nondualen Grund hinein. Das begabte Kind ist aus seinem

Drama befreit. Der begabte Mensch ist wiedererwacht zu seinem wahren Selbst.

Der Hund und das Wasser

Ein Hund hasst Wasser wie die Pest, ein anderer liebt es und springt in jedes Wasserloch. Jedes inkarnierte Wesen trägt das Lied der Dualität in sich – nicht zuletzt als Tanz von Aversion und Verlangen. So wie der Körper dieses als Gift bekämpft und mit jenem seinen Hunger stillt, so ist auch der Körpergeist in der Dualität gefangen. Krieger ist daher der Mensch und Verliebter, dualer Tänzer im Gefängnis der Welt.

Erst wo der Mensch als Guru atmet, entpuppt sich die Welt als Luftballon und das Menschsein als temporäres Spiel des unendlichen Geistes, dessen einziger Zweck darin besteht, den Ausgang zu finden und das Spielfeld zu verlassen. Der innere Guru ist dieser Ausgang. Der Mensch verlässt das Spielfeld, sobald er geworden ist, was er immer gewesen. Der Körpergeist, in dem er sich einst zuhause wähnte, bleibt auf dem Spielfeld zurück.

Auf dem Spielfeld geht das Spiel entsprechend weiter. Bloß ist da eben niemand mehr, der sich im Körpergeist zuhause wähnt. Der Tanz verliert seine Dringlichkeit. Der innere Guru glättet die Wogen. Denn er ist vor allem eines: neutral. Gesund oder

krank, in der Blüte stehend oder im Sterben liegend, positive oder negative Erfahrung, lichte oder dunkle, schwere oder leichte – dem Guru, der du bist, ist es einerlei. Er ist und bleibt neutral.

Denn der Inhalt des Bewusstseins ist und bleibt belanglos. Schließlich bist du das Bewusstsein selbst – und nicht sein Inhalt. "Ich bin" ist die Heimat, nicht "Ich bin dies" oder "ich bin das". "Ich bin" – nicht "Ich bin Mensch". Das ist die Freiheit ohne Gegenteil. Es gab nie ein Gefängnis – denn es gab nie einen Gefangenen. Die Dualität hat es nie gegeben – denn es gab nie ein inkarniertes Wesen.

Spirituelle Kriegskunst

Diese Welt ist ein spirituelles Schlachtfeld. Der gemeine Mensch weiß davon nichts – aus dem einfachen Grund, dass er kampflos besiegt ist. So wie der einfache Soldat, der von der herrschenden Klasse im Namen irgendeiner Ideologie als Kanonenfutter an vorderster Front geopfert wird, so ist eben der gemeine Mensch Kanonenfutter für jene spirituellen Kräfte, denen er widerstandslos gehorcht, ohne dass er etwas davon weiß.

Dass er kampflos besiegt wurde, liegt daran,

dass in dieser Welt die Schlacht geschlagen scheint. Es herrscht kein Gleichgewicht der Kräfte mehr. Wo etwa ein Kind spürt, dass etwas nicht stimmt mit der Welt, mit dem Leben, das ihm indoktriniert wird, und sich verweigert oder rebelliert, da wird es ja keinem spirituellen Lehrer anvertraut, der es loben würde für seine innere Kraft, der es lehren könnte, wie es die Kraft zum Wohle seines spirituellen Fortschritts hin zum Erwachen nutzen könnte.

Nein, das Kind wird vom Familienrat, vom Lehrkörper, vom Jugendamt getadelt, es wird so lange bearbeitet, bis es auf sich nimmt, was mit der Welt nicht stimmt – und folglich jene Kraft in sich bekämpft. Die gute Kraft ist ihrem eigentlichen Zweck entbunden, der Krieger besiegt. Was hier und da noch hochkocht an innerem Feuer, tritt allenfalls als blinde Aggression zutage. Was das Fundament wahrer Erkenntnis und innerer Stärke hätte sein sollen, pervertiert zur Kraft der blinden Selbst- und Weltzerstörung.

Und so endet der gemeine Mensch als Kanonenfutter der Kräfte des Unwirklichen, ohne dass er etwas davon weiß. Der Weg hin zur inneren Wirklichkeit des wahren Selbst ist nicht nur deshalb so schwer, weil diese Welt dir die Wege dorthin versperrt, statt sie zu öffnen. Sondern auch, weil du einstweilen als Blinder

kämpfst.

Die Millionen inneren und äußeren Schlachtfelder des spirituellen Krieges werden erst nach der Befreiung sichtbar. Dann erst wird klar: Das Kind, das du warst, dieser kleine Rebell, er war der erste Fackelträger deines wahren Selbst. Das Feuer hat von jeher in dir gebrannt.

Bloß weiß das Kind noch nichts von spiritueller Kriegskunst. Es weiß noch nicht, was das Feuer in ihm ist, wie er es schützt, wohin es ihn einst tragen wird. Es weiß noch nicht, dass es irgendwann möglich und auch nötig sein wird, dass es selber Feuer fängt, dass es sich selbst als Flammenmeer entzündet, in dem es selbst mitsamt der sogenannten Welt verbrennt.

Vater, Mutter, Kind

Alle als untragbar anmutenden Begebenheiten sind spirituelle Sollbruchstellen. Was da brechen soll, das ist der eigene Widerstand. Denn nur wo der Widerstand bricht, kann endlich frei sein, was sich gebunden wähnte. Gebunden war von jeher immer nur das Ego, das sich naturgemäß im Kreise dreht. Im Kreise um das, was ist. Von diesem fühlt es sich angezogen, von jenem abgestoßen. So entsteht das Drehmoment.

Was ist, ist immer nur, was ist. An sich kann es

gar nicht untragbar sein. Untragbar sein und werden kann nur der Widerstand gegen das, was ist. Oder die Anziehung, der Ego-Wahn, dass hier Erfüllung warte. Dabei bleibt jedes Versprechen uneingelöst. Genau wie jede Drohung leer bleibt. Es ist alles bloß Theater. Ein Tanz, ein theatralischer Tanz im Kreise um nichts.

Denn was ist, ist von Natur aus schwerelos. Das gilt selbst für den dramatischen Tango, den das Ego tanzt. Es ist bloß Theater, samt aller Gedanken und Emotionen. Das gilt auch für innere Zustände, die das Ego für untragbar hält – oder eben für erfüllend. Letzten Endes sind vermeintlich äußere Begebenheiten ja auch allesamt innere Welt. Was „dort draußen in der Welt“ geschieht, ist Teil des inneren Theaters.

Indem es verspricht und droht und sich als Mittelpunkt und Drehmoment inszeniert, reduziert das Ego die Welt zum Kreis und Tanz um sich selbst.

Schau dir den Tanz an, und schon findest du dich außerhalb des Kreises wieder. Zugleich ist es unerlässlich, sich mitten hinein zu begeben in den theatralischen Tsunami. Den Moment der Anziehung, aber vor allem auch den Widerstand des Egos gegen das, was ist, ganz und gar zu erleben und zu spüren und körperlich zu erfahren. Wo du den Tanz verweigerst, da bleibt der Kreis bestehen. Der Sturm mag sich beruhigen – aber er

wird wiederkommen, weil du ihn am Leben hältst mit Deinem Widerstand dagegen.

Das Ego gehört behandelt wie ein Kind, das großes Aufhebens macht, aber im Grunde nur nach Aufmerksamkeit schreit. Je mehr du es als Kind, das es ist, behandelst, und zwar mit väterlicher Fürsorge – also mit Gewährsein, mit klarem, neutralem, nüchternem Blick – und mütterlicher Fürsorge – dem Herzenstanz bedingungsloser Einfühlung – desto mehr wächst du selbst aus der Identifikation mit dem Kind hinaus in deine eigentliche Kraft hinein.

Was ist, kann jetzt sein, wie es von Natur aus ist – schwerelos. Selbst das Kind und sein Theater sind Gesichter des schwerelosen Tanzes. Alles Sein und Werden gehört dazu. Der Tsunami und die sommerliche Brise sind eins. Auch Hass ist Liebe. Auch Widerstand ist Tanz der Akzeptanz. Auch Schwere ist schwerelos. Und alle Deutung und Bedeutung bedeutungslos.

Der tanzende Derwisch

Dein Körpergewicht kennst du wahrscheinlich, aber wie schwer ist dein Geist? Dein individuelles Bewusstsein, wie viel wiegt es so im Tagesschnitt?

Es ist ja so: Im Tiefschlaf ist der Geist ganz schwerelos. Im Nachtraum bleibt er leicht wie

eine Feder. Im Tagesbewusstsein geht es dann einige Gewichtsklassen nach oben. Je unbewusster der Mensch, desto unflexibler und damit konstanter bleibt das individuelle Geistesgewicht dann den Tag, das Jahr, ein Leben lang.

Dächte man astrologisch, würde man jeden Körpergeist einer individuellen Sternkonstellation zuordnen. Der Körper ist die physische, die individuelle Bewusstheit die geistige Repräsentanz dieser Konstellation. Anders als der Körper hat der Geist jedoch das Potential, aus der Konstellation, in die er geboren wurde, heraus zu treten. Und zwar in jede andere Konstellation – und über jede Konstellation hinaus.

Der Eintritt in eine andere Konstellation bedarf der Leichtigkeit des Nachtraumes. Das über alle Konstellationen Hinausgehen bedarf der Schwerelosigkeit des Tiefschlafs.

Ist der individuelle Körper der Hafen, dann ist das individuelle Bewusstsein das Schiff – und Bewusstsein selbst das grenzenlose Meer. Unreifes Trennungsbewusstsein ist das Hausboot, das stets vor Anker liegt. Das Gewicht bleibt der elementaren Konstellation entsprechend relativ konstant.

Je reifer und wacher das Bewusstsein wird, desto größer werden die Schwankungen, bis nichts mehr bleibt als jenes Schwanken, das

Bewusstsein also gänzlich unabhängig geworden ist von der elementaren Konstellation, seinem ursprünglichen Hafen.

Das ist das elementare Spiel geistiger Reifung. In ihrer Essenz sind die Elemente geistiger, in ihrer Manifestation sind sie physischer Natur. Reifung ist Erwachen zur Essenz hin. Von der Manifestation, vom Anker, vom Hafen aus beschleunigt sich das individuelle Bewusstsein aus der Helix seiner selbst heraus über den eigenen Kosmos hinaus wie ein Derwisch, der sich immer schneller im Kreise dreht, bis er nicht mehr Mensch in einem Körper, sondern aus sich selbst herausgetreten ist und eins geworden mit der ewig stillen Essenz am Grunde der ewigen Bewegung.

Die höhere Harmonie

Überleben ist eine Sache, Gedeihen eine ganz andere. Je mehr der Mensch sich aus den Fängen des Angst-Selbst befreit, desto irrelevanter wird das Überleben. Gedeihen will das Leben, auch wenn es dafür sterben muss. Mein Gedeihen zum Beispiel erfordert ein Mitsein, das jedes Harmonie- und Zugehörigkeits- und Sicherheitsbedürfnis der Wahrheit und Wahrhaftigkeit unterordnet. Wenn ich zum Beispiel Moslem wäre, dann wäre die Moschee ein Ort, um zu gedeihen, wenn es dort

möglich wäre, frank und frei über Allah zu sinnieren. Oder wenn ich Klimaaktivist oder woke wäre, dann müsste die Frage erlaubt sein, ob nicht die ganze Bewegung ein Quatsch ist, an dem nur der Quatsch gedeiht. In dieser Welt ist das Mitsein kein Raum des Gedeihens, und so gedeiht es sich besser allein. Das liegt ganz einfach an der bestehenden Hierarchie der Bedürfnisse. Das Gedeihen wird der Sicherheit, die Wahrhaftigkeit der Zugehörigkeit untergeordnet. Jene höhere Harmonie des Gedeihens, die Zugehörigkeit in der Wahrheit, die Sicherheit in der Freiheit bleibt unerreichbar. Mitsein bleibt uninspiriertes Dasein zum Tode hin. Im Grunde genommen wird der Mensch, wenn er zu sich selbst erwacht, in ein neues Leben hineingeboren. Vielleicht sieht er nur das, was verloren ging, als das alte Leben endete. Aber es ging ja bloß verloren, weil es dem Gedeihen hinderlich ist. Was nicht der höheren Harmonie dient, fällt immerzu weg. Was ihr hingegen dient, das bleibt Teil des neuen Lebens. Eigenes Zutun ist nicht erforderlich. Im Gegenteil, denn der Mensch kann um die höhere Harmonie nichts wissen. Er kann nur Teil von ihr werden. Und dieses Werden gestaltet sich aus sich selbst heraus. An der Weise des Werdens kann der Mensch ablesen, welche Art von Leben sein Gedeihen erfordert. Aber stets nur im Nachhinein. Als Leser seiner eigenen

Autobiographie.

Die Entscheidung

Die Selbstentfremdung und resultierende Dysfunktionalität des Menschen tritt unter anderem als seine Entscheidung zutage, Entscheidungen zu treffen. Dabei ist ihm gar nicht bewusst, was er da anrichtet. Was nämlich geschieht ist, dass er aus der Klarheit eine Wolke hervorzaubert – die Wolke der Wahl. Zwar hat er damit erschaffen, was er wollte – nämlich eine vermeintliche Freiheit der Wahl. Bloß ist der Preis dafür, dass er im Trüben fischt. Dass er selbstentfremdet und dysfunktional denkt und handelt.

Der Himmel war nämlich klar, bevor er das Wetter manipulierte. Und in der Klarheit gibt es überhaupt keine Entscheidungen zu treffen. So wenig, wie es Probleme gibt, die es zu lösen gälte. Der Verstand fischt im Trüben, das er selbst erschafft. Der selbstentfremdete Mensch hält das für seine Freiheit. Dabei ist es bloß der Nebel, den er um so stärker verdichtet, je mehr er Klarheit sucht, wo sie nicht zu finden ist, nämlich in seinen Entscheidungen, Antworten, Lösungen und Handlungen.

Der Verstand maßt sich nicht nur an, zu wissen. Er maßt sich sogar an, zu wissen, was gut und richtig ist. Er maßt sich an, es besser zu wissen als

das Leben. Auf dem Weg zurück zur Klarheit gehört ihm diese Anmaßung vorgehalten. Der Tyrann muss mit dem Gesicht zur Wand in der Ecke Strafe-Stehen. Der Mensch lernt, wieder dem Atem, dem Körper, der inneren Stimme zu horchen – und jeden Augenblick zu wissen, was zu tun ist, ohne dass er etwas davon weiß.

Das Leben ist simpel. Komplex ist es nur im Nebel. Schwer ist nur der Weg zurück, weil das Ego das Strafe-Stehen natürlich boykottiert. Es dauert also seine Zeit, bis es soweit entmachtet ist, dass es sich ergibt – und endlich wieder seine ursprüngliche Funktion ausübt, nämlich aus der Tiefe sich speisen zu lassen und diese sich vor Augen zu führen als Wort und Welt und Tat. Wer nicht so lebt, der lebt im Nebel.

Die Entschwörung

Wo zwei Menschen in Beziehung treten, da handelt es sich um eine Verschwörung. Denn da ist gar kein Mensch und schon gar keine zwei. Du trittst zu keinem anderen in Beziehung – du trittst in Beziehung zu einer Verschwörung. Die ganze Welt, der Kosmos, ist eine gigantische Verschwörung. Und deine Gedanken und Emotionen bezüglich der Welt sind Teil der Verschwörung.

Spirituelle Fortschritt ist die Entwicklung

zum Verschwörungstheoretiker ersten Grades. Bevor die Welt vor deinen Augen zerfällt, zerfällt das Selbst. Denn deine Beziehung zu dir selbst ist natürlich auch eine Verschwörung. Was da in Beziehung zu treten scheint, das gibt es gar nicht. Das Ich ist bloß ein Mythos, alle Gesichter sind in Wahrheit eins, und das Eine ist in Wahrheit gesichtslos.

Selbst Alleinsein ist Verschwörung. Wer sollte allein sein, wo niemand ist? Du kannst nur eins sein. Einssein kann sich nur solange als Alleinsein oder Einsamsein erfahren, bis den zugrunde liegenden Verschwörungen abgeschworen ist. Dasselbe gilt für das Mitsein. Und für das In-der-Welt-Sein. Es gilt für alles Leben. Was geboren wird, wird als Verschwörung in die Verschwörung geboren. Was stirbt, das stirbt als Verschwörung aus der Verschwörung.

Spiritualität ist die Theorie und Praxis der Entschwörung. Hier geht es nicht bloß darum, Steine umzudrehen und Verschwörungen aufzudecken. Hier geht es darum, das Ganze zu denken – und es zu Ende zu denken. Einschließlich des Denkens selbst. Hier wird ganzheitliche Entschwörung praktiziert, hier verschwindet das Ich, hier löst sich die Welt auf – und zwar auf Nimmerwiedersehen.

Der Kreis und die Kerbe

In dieser Welt fungiert der gemeine Mitmensch als spiritueller Judas. Seine Funktion besteht darin, dich in der Traumwelt zu halten – sprich, jeden wahren spirituellen Fortschritt zu verhindern. Nicht aus Boshaftigkeit übernimmt er diese Rolle, sondern aus dem einfachen Grund, dass das Spiel "Menschsein in der Welt" eben darauf gründet, dass die Teilnehmer überzeugt sind, der Traum sei Wirklichkeit.

Das menschliche Kollektiv schlägt natürlich in dieselbe Kerbe. Es ist ganz auf Selbsterhaltung ausgerichtet, so wie jede andere Tierart auch. Und was auf Selbsterhalt aus ist, das wirkt natürlich zwangsläufig wider die Selbst-Transzendenz – und somit wirkt es auch wider deine Bewusstseinsentwicklung.

Das ist natürlich programmiertes Wirken ohne jede Weitsicht. Denn der Existenzwille erhält die Welt ja nur und durchdringt sie nicht. Sie dreht sich folglich immer nur im Kreis. In Eintracht mit dem auf Selbsterhalt programmierten Selbst, das sich nur erhalten kann, indem es sich im Kreise dreht – und jeden Schritt in seine wahre Mitte meidet. Es erhält sich eben dadurch, dass es sich selbst nicht durchdringt.

Kurzsichtig – oder besser gesagt, blind – ist

dieser Tanz im Kreis einfach deshalb, weil der Tod ohnehin alles wegwischt. Was einzig übrig bleibt, ist körperloses Bewusstsein, das sich als vereinzelter Bewusstsein spiegelt – und zwar je nach Grad deiner Bewusstheit. Sprich, ausgerechnet die Bewusstseinsentwicklung erweist sich als einzig nachhaltiger Wert. Das, was der gemeine Mensch ein Leben lang sabotierte um des Selbsterhaltes willen, das entpuppt sich letztlich als einzig gültige Währung. Und da steht er nun, der Blinde, mit leeren Taschen. Und derweil er nichts sieht, wird er gesehen von seiner eigenen Mitte, gesehen wird er, und geführt, und weiter im Kreise gedreht.

Wer hingegen bereits auf den Weg zurück in seine Mitte geworfen ist, wird zwangsläufig lernen müssen, die in ihm geschlagenen Kerben für seine Zwecke zu nutzen, statt zu versuchen, die Schläge zu verhindern. Diese Hürde indes erweist sich für fast alle Suchenden als zu hoch. Der menschliche, natürliche Wunsch nach Zugehörigkeit, Mitsein, Liebe, Verständnis, Anerkennung und Sicherheit ist größer als die Kraft, die sich befreien will. Der Judas wird internalisiert, von innen her der Weg, die wahre Mitte sabotiert. Der irre Tanz im Kreis geht einstweilen weiter. Bis genug Kerben geschlagen sind. Und die Hürde zum Sprungbrett wird.

Der Ball und die Scheibe

Alles Leben ist Bewusstsein. Bewusstsein ist nicht schlecht oder böse. Wäre es böse, dann würde es nicht Vielfalt schöpfen. Dann würde nirgends Schönheit sprießen. Und es gäbe keinen Liebesdienst. Leben wäre bloß Fluch, ohne Gnade, und es gäbe keinen Notausgang, keine Befreiung durch physischen Tod und schon gar nicht die Möglichkeit der Befreiung durch spirituelles Erwachen.

Bewusstsein ist auch nicht gut. Wäre es gut, es gäbe keine Grausamkeit in der Natur, es gäbe kein Denken und Wirken wider das Ganze, kein Wesen, das sich ihm entfremdet, kein Ego, das die Entfremdung gebiert. Das Grausame, Schlechte, Böse würde allenfalls als Anschauungsobjekt existieren, als Mythos vielleicht oder als Mahnmal oder als seltenes Tier, das wir in Ketten legten und im Zoo bestaunten.

Das Märchen, die Natur oder Gott sei gut und der Mensch die Wurzel allen Übels, ist der menschlichen Ignoranz und Unredlichkeit geschuldet. Würde er nur ein einziges Mal nach innen schauen ohne jeden Glauben im Gepäck, der Mensch würde die Natur des Bewusstseins an und durch sich selbst erfahren und erkennen. Denn er ist ja selbst nichts anderes als Bewusstsein.

Als reines, gegenstandsloses Sein erfährt sich der Mensch jede Nacht – im Tiefschlaf. Und wo er erwacht zum Nacht- oder zum Tagtraum, da erfährt er sich als Wesen im Werden in einer stetig sich wandelnden Welt. Sein und Werden, die zwei Gesichter des Bewusstseins, gespiegelt im täglichen Kreislauf des Menschenlebens. Und wo der Mensch spirituell erwacht, da hält das Sein auch Einzug ins Werden – sein Tagesbewusstsein. Und ist das Werden einmal mit dem Sein rückverbunden, dann tritt der Geist vom Sein ins Nichtsein, dann erwacht der Mensch zu der Erkenntnis, dass er mehr ist als Bewusstsein – derweil er alles Sein und Werden ist.

Tiefschlaf ist selig, denn reines Sein ist selig. Derweil will das Werden ja gerade das, was Sein nicht ist – nämlich Schöpfung, Bewegung, Veränderung, Werden und Sterben. Der Mensch will in Ruhe sein Kaffeekränzchen genießen – und prompt schießt der Ball des Nachbarjungen durch die Wohnzimmerscheibe und landet auf dem gedeckten Tisch. Ihn anzuschreien und anzuklagen ist unredlich. Die Kraft des Werdens wirkte durch ihn. "Du hast dein Kaffeekränzchen doch jede Nacht im Schlaf", sagt das Werden. "Jetzt, am Nachmittag, als Mensch, bist du der Ball, der durch die Scheibe fliegt."

Spielball des Werdens sind alle Wesen. Jede Welt ist dem Untergang geweiht. Nichts bleibt

bestehen – nichts als das Werden selbst. Derweil ist alles Werden auf nichts gebaut. Denn Sein gebiert Werden, und Nichtsein ist der Grund des Seins. Spirituelles Erwachen ist nichts als diese Erkenntnis. Was sich als Wesen im Werden verloren wähnte, das findet sich wieder als Grund des Werdens. Da war nie ein Wesen, das verloren gewesen wäre. Der Geist konnte sich gar nicht erkennen in jenem Spiegelbild. Er konnte sich im Werden stets bloß verkennen – niemals aber wiederfinden. Denn es ist von jeher das Werden selbst gewesen, das verloren war.

Schmerz und Liebe

In der Tiefe sind Schmerz und Liebe eins. Deshalb hebt die Tiefe das Leiden auf. Das Ego ist die Gegenbewegung zur Tiefe. Das normale Tagesbewusstsein rückt in den Vordergrund. Und so gibt es plötzlich einen Hintergrund. Ein Unterbewusstsein. Und ein subtiles Leiden.

Denn das Tagesbewusstsein ist normal – aber nicht natürlich. Es ist ein Zustand der Selbstentfremdung. Hier mögen tausend Lichter leuchten. Aber das Licht hier ist bloß Schein. Genau wie Du. Dort, wo Du es dunkel wähnst, brauchst Du keine Taschenlampe. In der Tiefe, die Du fürchtest, bist Du Licht.

Depressionen, Traurigkeit, Krankheit, Schmerz und Leid – all das sind Einladungen, aus dem "Normalen" ins Natürliche zu treten. Die Schranken wieder zu öffnen, die Wände niederzureißen und nach Hause zurückzukehren.

Erst dann kann das Tagesbewusstsein als Traumzustand, der es ist, wertgeschätzt werden, ohne dass ihm ein besonderer Wert beigemessen würde. Ein bedeutungsloses Wunder schaut das Auge immerfort. Wohlwissend, dass es selbst nicht existiert.

Spirituelle Korruption

Wo er die Welt für wirklich hält, da ist der Mensch spirituell korumpiert. Korumpiert wird er durch seine sechs Sinne. Sechster Sinn: Vater Verstand. Den Rest besorgt das Mitsein. Auf Pawlow-Art wird er programmiert, bis er sein Ich-Korsett freiwillig überzieht.

Hier und da rebelliert einer und baut sich sein eigenes Ich-Korsett und hält sich für frei. Hier und da finden auch Umbauten statt an getragenen Korsetten. Altersbedingt zum Beispiel. Oder wenn Menschen Texte wie diesen hier lesen und ein spirituelles Ich in ihr Korsett nähen. Manch einer nimmt sogar einen neuen Namen an und lässt sich einen langen Bart wachsen.

Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt. Gemäß der Täuschung wird gelebt, im Korsett wird gestorben, Homo corruptus begraben. Sein Erbe aber lebt weiter. Als Maya. Die Fackel der Blindheit wird weitergereicht von Generation zu Generation. Der Menschheit ist dieser Prozess bestens bekannt als "Zivilisation". Ganze Völker mögen untergehen. Die große Lüge aber, die lebt weiter.

Das Weib und der Schein

Man darf ja nichts mehr sagen heutzutage. Aber wenn es eines gibt, das noch schrecklicher wäre als das Patriarchat, dann ist es das Matriarchat. Das Prinzip der Täuschung wird ja nicht grundlos von jeher als Maya, als weibliche Kraft angesehen. Das Matriarchat wäre vollständiges Ausgeliefertsein an den Schein.

Das weibliche Prinzip ist Liebe zur Schöpfung. Die Schöpfung ist aber nur Schein. Das Weib kann Himmel auf Erden kreieren durch seinen Liebesdienst. Aber es kann den Schein nicht durchdringen. Und will es auch nicht. Es will ihn erhalten, es will sich ihm schenken als Liebesopfer.

Die männliche Liebe ist Liebe zur Erkenntnis. Nicht dort, wo zurückgebliebene Idioten ein Patriarchat errichten und einander unterdrücken

und erschießen, wo weltliche Macht den Mangel an Geisteskraft ersetzen soll – und auch nicht dort, wo Männer sich anderweitig dem Weib in sich ergeben und als Frauen verkleiden und Regenbogenfahnen hissen – sondern von der Urkraft des männlichen Prinzips her.

Nietzsche war kein Frauenhasser. Er sah nur die Urprinzipien. Im Matriarchat, auf Liebe zum Menschen, zur Schöpfung gebaut, sah er den Untergang. Denn er liebte den Übergang, er opferte sich der Wahrheit. Genau das ist männliche Liebe – von der das Weib natürlich nichts wissen will.

Ich kann auch nicht viel Gutes im Matriarchat erkennen. Dann doch lieber die Atombombe. Derweil ist das Weibische längst auf dem Vormarsch. Selbst im Manne. Wer heute noch die Grenze vom diktierten zum eigenen Denken überschreitet, der wird gleich als Verschwörungstheoretiker verunglimpft. Auch die spirituellen Bewegungen unserer Zeit sind allesamt weibischer Natur. Nicht erkenntnis-, sondern erlebnisorientiert. Mit Räucherstäbchen und Mantrasingen und Tränen der Rührung.

Das Weib inszeniert, das ist seine Natur. Es liebt den schönen Schein, den das Männliche in schöner Regelmäßigkeit kaputtschlägt. Wofür sie ihn anklagt, als stünde allein er der heilen Welt als Hindernis im Weg. Dabei gibt es keine heile

Welt, es gibt überhaupt keine Welt. So wenig wie Männlein und Weiblein. Da ist bloß Liebe zum Schein – und Liebe zur Auflösung des Scheins. Da sind Herz und Geist. Alles – und nichts.

Der Mann und das Meer

Kurz vor dem körperlichen Tod geht das Leben in der Regel noch einmal am Sterbenden vorbei. Erinnerungen tauchen auf aus alten Zeiten, an prägende Gesichter und Erfahrungen, an das eigene Werden von Kindesbeinen an. Wo ein Mensch vor dem physischen Tod zu sich selbst erwacht, da ändert sich die Perspektive auf diese Traumwelt. Die Gegenwart erscheint nunmehr als Blick in die Vergangenheit und andere Menschen als Erinnerungen daran, wer und was man einmal selbst gewesen ist – oder besser, zu sein glaubte. Nicht das eigene Menschenleben geht noch einmal an einem vorbei, sondern die lange Reise tief und tiefer in die Ich-Welten der Täuschung – und der Weg zurück zum wahren Selbst. Die lange Reise tief und tiefer in den Wahnsinn – und der Weg zurück ins Nie-Gewesen-Sein. Wo der noch in der Täuschung gefangene Mensch vor dem physischen Tod sein persönliches Leben noch einmal erinnert, da ist dem erwachten Geist die Traumwelt der Gegenwart in ihrer Gänze Erinnerung. Das Erinnern mutet dabei unpersönlich an. Aber in

Wirklichkeit ist es überpersönlich. Transpersönlich. Alles hier ist Erinnerung an das, was ich einst gewesen. Jede Form gehört dazu, jeder Zustand, jede Stufe, jede Erfahrung, jeder Wahnsinn, jedes Sein und Werden und Entwerden. Da war nie ein eigenes Leben. Aber da war sehr wohl ein eigener Weg im ureigenen Spiel, den niemand gegangen ist. Spieler ist immer nur das wahre Selbst. Ein einziges neugieriges Kind wandert auf unzähligen Wegen durch unzählige Welten, die es selbst erträumt, zurück zu sich selbst. Letztlich war es nur ein Kind, nur ein Spieler, ein einziges Spiel, ein einziger Weg durch keine Welt zurück zur Wirklichkeit. Töricht, einander helfen zu wollen. Ich würde auch mein Maul halten, wenn ich nicht Kohle bräuchte. Alles beschriebene Papier würde ich verbrennen und das Sprechen verlernen. Andererseits hat mein letzter Lehrer mir geholfen, aus meiner Vergangenheit in meine Gegenwart zu treten. Außer ihm bin ich immerhin noch einem weiteren Menschen in meiner neuen Gegenwart begegnet. Es ist also immer alles möglich. Frustrierend ist, wie langsam sich bewegt, was in der Vergangenheit lebt. Es läuft und tut, aber es kommt nicht vom Fleck. Eben weil es sich in der Vergangenheit bewegt. Weil es sich, auch wenn es will, gar nicht verändern kann in dem, das nie gewesen ist, als

das, was es nie war. Du glaubst noch an Wege, Du hältst die Vergangenheit noch für Deine Gegenwart. Nur deshalb bist Du nicht dort, wo ich Dir begegne. So wenig wie Du mich findest, wo Du bist. Denn wo Du bist, da suchst Du auch Dich selbst vergeblich. Derweil ich Dich wiederfinde in unserem Nie-Gewesen-Sein.

Das Baby und die Welten

Ernst ist nichts. Weil nichts wirklich ist. Zum Irrenhaus ward die Welt ja nur, weil Wesen sie für wirklich halten. Weil sie sich selbst verkennen. Ignoranz macht Angst, und Angst macht irre.

Das wahre Selbst ist ein Baby, das mit Welten spielt, sie formt und wieder verwirft mitsamt der Wesen, als die es die Welten erfährt. Nichts hat je Bestand. Derweil ist jede Erfahrung gleichsam willkommen und damit jedes Werden als Wesen und natürlich auch jede Welt.

Bewusstsein will sich vertiefen. Gewahrsein will sich weiten. Aus diesem Wunsch heraus ist nicht nur der Bergsteiger geboren, sondern auch jeder Gipfel, den er zu erklimmen sucht. Der Bergsteiger wähnt das Erklimmen als Erfolg und den Sturz in den Tod als Unglück. Das wahre Selbst weiß nichts von Unglück oder Misserfolg. Der Bergsteiger, der Berg, die Welt, sie sind ja da, derweil sie nicht sind, und derweil sie als Formen

ent- und bestehen, sind sie längst verworfen.

Es bedarf nie einer Lösung, weil es nie ein Problem gegeben hat. Die Kraft in Dir, die die Tiefe und Weite sucht, ohne je zu finden zu wähen, ist das wahre Selbst. Ohne Anfang, ohne Ende ist die Reise, ohne Ziel lebt die Kraft. Denn Du bist ja zuhause, derweil du gehst und fällst und formst und verwirfst. Du bist tot, derweil Du lebst. Du wirst immer nur, was Du nicht bist.

Das Mädchen und der Spiegel

Was dem Menschen das Surströmming, das ist dem wahren Selbst das Menschsein. Schopenhauers Jammer der Welt beginnt mit dem Wunsch nach Existenz. Das Spiel der Dualität beginnt mit diesem Wunsch. Und das Kotzen setzt ein, sobald wir die Büchse öffnen. Es sah ganz einfach und harmlos aus. Es zu sein aber, sagt Schopenhauer, sei etwas ganz anderes.

Das wahre Selbst ist ein Kind, das vor dem Spiegel steht und Grimassen schneidet. Jeder Mensch ist eine solche Grimasse. Es gibt keinen triftigen Grund für dieses Spiel. Genauso wenig wie für die Herausforderung, schwedischen Stinkefisch zu essen. Es ist Spiel um des Spielens willen.

Das Spiel des Menschseins geht aber noch einen

Schritt weiter, es geht nicht bloß darum, eine Zeitlang eine Grimasse zu repräsentieren. Der gespiegelte Geist muss das Spiel durchschauen, will er es beenden. Der Sportsgeist des wahren Selbst will es so. Das Mädchen vor dem Spiegel muss dafür nicht anfangen, vom Grimassieren zum Posieren überzugehen oder Schminke aufzutragen oder anderweitig gute Miene zum bösen Spiel zu machen oder neue Spiegel zu kaufen. Es muss überhaupt nichts an sich und seinem Spiegelbild verändern.

Es muss sich nur selbst als Grimasse erkennen. Es muss aus dem Traum erwachen, Mensch zu sein. Es muss sich erinnern, dass es das wahre Selbst jenseits aller Spiegel ist, das ein Spiel spielt mit sich selbst. Solange es noch das Mädchen vorm Spiegel zu sein glaubt, oder der Geist, der an den Körper gebunden ist, oder die Seele, die Körper und Welten bewohnt, solange muss das Spiel weitergehen.

Der neue Gott in der Stadt

„Um intelligent zu handeln,
braucht es mehr als Intelligenz.“

Fjodor Dostojewski

Man könnte meinen, wenn man bestimmte Grenzen überschreitet, gibt es keinen Weg zurück.

Aber diese Annahme impliziert, dass man Grenzen als statisch und absolut betrachtet. Was sie aber nicht sind. Alle Grenzen sind relativ und fließend. Man könnte meinen, wenn man jemanden tötet, beendet man sein Leben für immer. Aber wenn der Geist weiterlebt, wen hat man dann getötet?

Der Mensch steckt viel Mühe in die Berechnung von Konsequenzen. Doch all seine Berechnungen rund um Ursache und Wirkung sind unweigerlich falsch. Da Grenzen relativ und fließend sind, können Konsequenzen nie vorhergesagt werden. Nicht etwa, weil der Tanz von Ursache und Wirkung unsichtbar oder geheimnisvoll verborgen bliebe. Sondern weil er fließend und daher immer neu ist. Was du vor einer Minute entdeckt hast, kann jetzt unmöglich wahr sein. Es ist nicht nur Hybris, etwas anderes zu denken. Es ist völlig ignorant. Der Gott der Wissenschaft wird als Gott der Unwissenheit in Erinnerung bleiben. Sein Tempel wird als Tempel der Eitelkeit in Erinnerung bleiben.

Auch einige religiöse Götter sind arrogante Arschlöcher. Wenigstens herrscht auf der Seite der Menschen eine gewisse Demut. Ein bisschen gesundes Niederknien. Ein bisschen Offenheit durch Gebet. Religiöse Götter, so abstrus sie auch erscheinen mögen, weisen immer noch irgendwie auf die Quelle hin. Auf indirekte Weise ist es

immer noch die Quelle, die angebetet wird, wenn Menschen zu Krishna oder dem Heiligen Vater oder dem Gott der Sonne beten. Und hier und da wurde die Anbetung zur Erkenntnis, sodass Rumi seinen muslimischen und Meister Eckhart seinen christlichen Mitbrüdern erzählen konnte, wie sie den Schleier der Selbsttäuschung gelüftet und was sie hinter dem Vorhang gesehen haben.

Die Wissenschaft löste sich von der Quelle. Der Geist ist nicht der Quelle zugewandt, sondern der Erscheinung. Wissenschaft sieht und erklärt die Erscheinung immer nur als Erscheinung, sie kann nie zur Quelle der Erscheinung durchdringen. Sie sieht die Welt, als ob die Quelle nicht existierte. Und sie behandelt die Welt, als ob die Quelle nicht existierte. Alles ist möglich, es gibt keinerlei Selbstbeschränkung in ihrer Entwicklung. Heute erleben und bezeugen wir die Folgen dieses uneingeschränkten Fortschritts in allen Lebensbereichen.

Die offensichtlichste Folge ist, dass die Menschen vereint werden. Nicht unter dem Dach der Quelle, sondern unter dem Dach der Technologie. Der Gott der Wissenschaft hat den Gott der Technologie geboren, und der Gott der Technologie ist zur einigenden Kraft geworden, die die Quelle ersetzt. Die Religion hat das Rennen verloren; sie ist nicht zur einigenden Kraft geworden. Die Technologie schon. Und da sie das

Werkzeug der Wissenschaft ist, schreitet sie ohne jegliche Selbstbeschränkung und in völliger Unkenntnis der Folgen ihres eigenen Fortschritts voran.

Nehmen wir zum Beispiel die ganze Technologie rund um die Gene. Ist ein genetisch manipuliertes Wesen immer noch dasselbe Wesen? Besitzt es dieselbe Ganzheit? Die Leute lesen keine Bücher mehr. Heutzutage dreht sich alles um bewegte Bilder auf einem Bildschirm. Was ist die Folge davon? Niemand weiß es. Es entwickelt sich eine ganz andere Art von Geist, das ist sicher. Und folglich eine ganz andere Art von Wesen. Besitzt es dieselbe Ganzheit?

Die Leute schreiben keine Briefe mehr. Sie chatten. Nicht handschriftlich, sondern digital. Das ist keine große Sache, aber vielleicht ist es doch eine große Sache. Wenn man aus einem Roman ein Drehbuch macht, geht der Großteil seiner Tiefe verloren. Jetzt verlieren die Leute sogar die Fähigkeit, sich einen Film bis zum Ende anzusehen. Fernsehserien mit kürzeren Folgen sind jetzt das A und O. Und Kurzfilme auf YouTube. Die Aufmerksamkeitsspanne eines TicToc-Clips. Oder vergleiche Gehen oder Fahrradfahren mit Autofahren und Fliegen. Reist du wirklich, wenn du Auto fährst oder fliegst? Fällt die Reise nicht mehr oder weniger weg? Wenn die Reise wegfällt, kann das Ziel dann

überhaupt anders sein als der Ausgangspunkt? Eliminierst du nicht den Reisenden, indem du die Reise eliminiert? Verlierst du nicht dich selbst, wenn du als genau dieselbe Person ankommst, die du warst, als du losgefahren bist?

Meine Theorie ist, dass Menschen nicht dümmere und herzlosere Menschen werden, sondern dumm und herzlos, indem sie aufhören, Menschen zu sein. Sie werden zu einer Einheit als Maschinerie. Sie verschmelzen mit der Technologie. Und verlieren dadurch ihre natürliche Ganzheit. Sie waren menschliche Protagonisten in ihren eigenen einzigartigen dramatischen Romanen. Jetzt sind sie Roboter-Imitatoren, die in völlig austauschbaren TicToc-Clips erscheinen. Die Menschheit ist verloren. Das hier ist ihre Verlorenheit. Das hier ist das Ende. Ich finde, es ist eine großartige Geschichte. Und wie alle großartigen Geschichten ist sie herzerreißend. Und unglaublich. Es ist eine Geschichte von Quelle versus menschlicher Unwissenheit. Von Wahrheit versus Täuschung. Von Einzigartigkeit versus Robotisierung. Von Ganzheit versus Fragmentierung. Von Natur versus Technologie. Von Tiefe versus Schein. Es ist die Geschichte von Bewusstsein, das in Aufmerksamkeit verwandelt wird, und von Aufmerksamkeit, die allmählich auf die Spanne eines TicToc-Clips reduziert wird und dann in

reiner Funktionalität ohne Selbstbewusstsein verschwindet. Es ist die Geschichte einer Reise, die den Reisenden eliminiert. Und damit als Reise endet.

„Dann ist da der Gang durch die Alleen der Toten. Er hat angefangen zu weinen. Warum jetzt?, denkt er, verärgert über sich selbst. Doch die Tränen sind auf ihre Art willkommen, ein weicher Schleier der Blindheit zwischen ihm und der Welt.

Er denkt an Trauernde bei einer Totenwache, die sich übers Essen und Trinken hermachen. Eine Art Jubel darin, eine Prahlerie angesichts des Todes: Uns hast du nicht!“

J.M. Coetzee

Ereignis und Konsequenz

„Wie verlässt ein Teil der Welt die Welt?

Wie verlässt Nässe Wasser?

Versuche nicht, Feuer zu löschen, indem du mehr Feuer schürst! Wasche eine Wunde nicht mit Blut.

Egal, wie schnell du läufst, Dein Schatten bleibt immer bei dir. Manchmal ist er sogar vor dir!

Nur die Sonne am höchsten Punkt schwächt Ihren Schatten.

Aber dieser Schatten hat dir gedient.

Was dir wehtut, segnet dich. Deine Dunkelheit ist

deine Kerze. Deine Grenzen sind deine Suche.
Ich könnte das erklären, aber es wird die
Glashülle deines Herzens zerbrechen, und das lässt
sich nicht reparieren.
Du brauchst sowohl Schatten- als auch Licht-
quelle.
Höre zu und lege deinen Kopf unter den Baum der
Ehrfurcht.
Wenn dir von diesem Baum Federn und Flügel
wachsen, sei leiser als eine Taube. Öffne den Mund
nicht einmal für ein Gurren.“

Rumi

Ich wache morgens häufig mit dem auf, was ich
intuitive Erkenntnisse nenne. Heute Morgen
drehte sich alles um die Konsequenz. Bekannte
und unbekannte, sichtbare und unsichtbare,
offensichtliche und subtile Konsequenzen. Nun,
ich weiß nichts über vergangene Leben. Aber es
scheint mir ziemlich offensichtlich, dass die Welt,
die wir sehen, von unserem Zustand und unserer
Bewusstseinsstufe abhängt. Und ich sehe nicht, wie
der physische Tod irgendeinen großen Einfluss auf
die Bewusstseinsstufe haben könnte. Nur der
Zustand ändert sich. Aber um eine völlig andere
Welt zu sehen, müsste sich die Stufe ändern. Und
das ist keine Frage davon, ob man in einem Körper
lebt oder nicht, es ist eine Frage des Erwachens.

Wir sehen jeden Tag dieselbe Shit-Show, weil

sich die Menschheit seit Tausenden von Jahren nicht kollektiv weiterentwickelt hat. Die gleiche Bewusstseinsstufe zeigt sich immer wieder, egal, welche Fortschritte scheinbar gemacht werden. Das individuelle Bewusstsein ist nicht anders. Du siehst, was du bist. Oder vielmehr, du siehst mit den Augen der Stufe, auf der du dich befindest. Du lebst nicht dein Leben. Bewusstsein lebt dein Leben. Während du als Bewusstsein erwachst. Die Welt weltet (Heidegger), der Körper körper, der Charakter charaktert und das Selbst erwacht.

Wie auch immer, ich bin heute Morgen aufgewacht und habe irgendwie erkannt, dass ich während einer Reihe von Inkarnationen ein sehr böser Junge war und dass ich das Leben dieses Mal deshalb nicht als Mr. Sunshine erlebe. Ich weiß nicht, was ich getan habe, aber ich sehe die Dunkelheit, die es mir auferlegt hat. Ich sehe, wie ich selbst leiden musste, weil ich andere leiden ließ, und wie dieses Leiden schließlich das innere Bedürfnis und die Entschlossenheit zum Aufwachen hervorbrachte. Alles hat Konsequenzen, aber dasselbe Ereignis hat sehr unterschiedliche Konsequenzen für die verschiedenen Bewusstseinsstufen. Und da es sehr unterschiedliche Konsequenzen hat, ist es eigentlich gar nicht dasselbe Ereignis.

Das gilt sogar für die existentiellsten Ereignisse wie Geburt, Tod und Wiedergeburt. Das Leben

lebt sich auf eine Weise, wenn du dich als ein Körper in Zeit und Raum erfährst. Es lebt sich auf eine ganz andere Weise, wenn du diese Erfahrung als eine Erscheinung in dir erlebst. Das Leben lebt sich anders, und der Tod stirbt sich anders. Die Inkarnation inkarniert sich anders. Reinkarnation scheint ein Ereignis und eine Konsequenz in einer bestimmten Bewusstseinsstufe zu sein. Jenseits dieser Stufe ist sie nicht das Ereignis. Geschweige denn eine Konsequenz.

Die menschliche Inkarnation ist ein Programm, das es uns ermöglicht, ein Körper in Zeit und Raum zu sein. Mit anderen Worten, wir wachen in Platons Höhle auf und haben keinerlei Ahnung, wie wir überhaupt hierher gekommen sind. Und da wir die Augen verbunden haben, sehen wir keinen Ausweg. Wir werden buchstäblich in die Dunkelheit geworfen und haben keine Fähigkeit mehr, das Licht zu sehen. Mit jeder Sekunde, die wir hier verbringen, wächst die Wahrscheinlichkeit, Böses zu erleben, exponentiell. Und damit wächst auch die Wahrscheinlichkeit, selbst böse zu werden.

„Wenn dies die Hölle ist“, schlussfolgert Isabell May in der Filmserie 1884, „müssen wir Dämonen sein.“

Ich muss sagen, dass ich Religion nie besonders mochte, denn Glaube ist eine Sackgasse und Dogma ein gefährliches Ende. Ich habe nie

gesehen, wie Religion als Gefäß für radikale Transformation dienen könnte. Aber es kann passieren. Sieh dir nur Filme wie „Dead Man Walking“ und „Walk the Line“ an. Oder schau dir Dojstojewskis Werk an, die religiösen Ideen in ihm sind in Form der intensivsten inneren Kämpfe und selbsttransformierenden Erkenntnisse und kreativen Ausbrüche lebendig geworden. Aber Dojstojewski hätte wahrscheinlich das Tagebuch eines Sechsjährigen lesen und davon tief bewegt und verändert werden können. Und Susan Sarandon wäre vielleicht auch dann die Kraft bedingungsloser Liebe und Vergebung gewesen, wenn sie nicht über den Sohn Gottes gelesen hätte.

Indem sie das Licht ist, sieht sie das Licht, obwohl sie weiterhin die Augen verbunden hat. So vergibt sie Sean Penn. Indem sie Liebe ist, sieht sie Liebe, selbst mitten in der Hölle. So liebt sie die Welt. Sie fordert den Mörder auf, sein Herz zu öffnen, verletzlich zu werden, das Leid zu spüren, das er verursacht hat, zu bereuen und sich schließlich selbst zu vergeben. Sie fordert ihn auf, zu sterben, bevor er stirbt, so wie sie es tat. Und das tut er. Während er auf dem elektrischen Stuhl sitzt und auf seine Hinrichtung wartet, ist er ein neuer Mensch. Er ist nicht wiedergeboren. Er ist neugeboren. Er ist jenseits des Bewusstseinsstadiums geboren, das er darstellen und erleben sollte.

Ich wette meinen Arsch, dass wir alle irgendwann einmal Mörder waren. Ich sehe nicht, wie die radikale Transformation des Herzens ohne den Einfluss der finstersten Energien überhaupt möglich sein könnte. Als Opfer sind wir immun gegen innere Veränderungen, ganz zu schweigen von wahrer Transformation. Die Transformation des Geistes ist ein ebenso dunkles Unterfangen. Nur dass es die programmierten und selbst auferlegten Überzeugungen, Urteile und Doppelwahrnehmungen sind, gegen die du dich wenden und die du töten musst. Solange du dich weigerst, das Schlachtfeld zu betreten, bleibst du das Opfer des Geistes.

Erst wenn du aus dem Geist erwachst, erkennst du, dass die Welt weltet, auf dass das Selbst erwacht, dass du dir vorgestellt hast, in den Traum einzutreten, auf dass du dir vorstellen kannst, aus dem Traum zu erwachen. Dabei ist in Wirklichkeit nichts passiert. Niemand hat jemals jemanden ermordet, noch hat jemand gelitten und Buße getan und ist erwacht. Du hast nur davon geträumt, in einer Höhle festzustecken. Du hast nur davon geträumt, deinen Weg hinaus zu finden. Jedes Ereignis schien nur das Ereignis zu sein, das es zu sein schien, und das galt auch für jede Konsequenz – unabhängig von Zustand und Stadium des Bewusstseins. Denn die Zustände und Stufen des Bewusstseins selbst sind nur

Erscheinungen. Die Welt existiert, obwohl es keine Welt gibt. Und obwohl das Selbst ewig geboren wird, scheint es immer nur zu existieren.

Dringlichkeit

„Meditiere, als stünde dein Haar in Flammen“, erinnere ich mich an ein zen-buddhistisches Sprichwort. Es ist sicherlich wahr, dass ein Gefühl der Dringlichkeit erforderlich ist, um überhaupt spirituelle Fortschritte zu machen. Und um wirklich durchzubrechen, muss man brennen. Und um wach zu bleiben, muss man weiterbrennen.

Ist dieses Gefühl der Dringlichkeit bei gewöhnlichen Menschen einfach schwächer oder gar nicht vorhanden? Oder ist es versteckt? Oder äußert es sich in Angst, Gier oder Zwang? Ich denke, es ist alles davon. Und die Sache muss auch im Licht der Zeit gesehen werden, in der wir leben. Es gibt eine tiefe Programmierung, die es ermöglicht, jeden Impuls, nach innen zu schauen, in die Irre zu leiten. Die Gesellschaft ermutigt einen nicht, sondern drängt einen dazu, jede Form der Selbstbeobachtung zu vermeiden.

Hast du Vinterbergs „Das Fest“ gesehen? Es geht um den Widerstand einer Familie gegen den Versuch eines Sohnes, ihre dunklen Geheimnisse

preiszugeben. Und als der Widerstand schließlich bricht, die Wahrheit akzeptiert und der Vater als Schuldiger entlarvt wird, nimmt die Dynamik des Widerstands einfach eine andere Form an. Statt des Sohnes wird nun der Vater ausgeschlossen. Nichts hat sich geändert, außer der Richtung der Fehlleitung des dringenden Bedürfnisses, nach innen zu schauen.

Das ist es, was menschliche Kollektive tun, sie schließen das Mitglied aus, das die Wahrheit repräsentiert, dass das Haus brennt. Offensichtlich ist Ausschluss das Gegenteil von Integrität. Und doch wird er immer als Integrität getarnt. Es ist alles nur Show, es ist alles nur ein Spiel der Selbstverschleierung, das verhindern soll, dass die Selbstverschleierung selbst aufgedeckt wird. Im Grunde ist dies die Hauptfunktion menschlicher Kollektive. Sie helfen dir, so zu tun, als ob deine Haare nicht brennen würden. Sie helfen dir, die integrale Stimme in deinem Inneren zum Schweigen zu bringen.

Unvermeidlichkeit

„Es ist unvermeidlich, dass die Menschen irgendwann absolute Sicherheit vom Staat verlangen werden ... Und absolute Sicherheit ist absolute Sklaverei.“

Taylor Caldwell

Und absolute Sklaverei ist das absolute Böse. Die Welt ist komplex und ist es nicht. Sie scheint nur komplex zu sein, solange man seinen eigenen Verstand nicht entschlüsselt hat. Man muss nur durch den eigenen Verstand sehen, um die Welt zu durchschauen. Die Menschen sind nicht die Opfer der Staaten, in denen sie leben, und das waren sie auch nie. Der Staat ist ein Spiegel seines Volkes. Seine Tyrannei ist nur ein Spiegelbild der Tyrannei des individuellen Geistes. Seine Kunst der Täuschung spiegelt nur die Selbsttäuschung der Menschen wider.

Selbsttäuschung führt unweigerlich zum Bösen. Besonders, wenn sie als etwas zweifellos Gutes verkleidet wird. Wenn die Menschen beispielsweise anfangen, ihre Nation zu schützen. Oder ihren Gott. Oder ihr Geschlecht. Man muss völlig ignorant sein, um derlei Dinge zu verteidigen. Man muss schon völlig ignorant sein, um überhaupt zu glauben, dass diese Dinge wirklich existieren. Die Menschen werden nur von Ihrem Verstand ausgetrickst, das ist alles. Die Gefangenschaft ist innen, und jeder Kampf dort draußen ist ein Kampf wider das Spiegelbild deiner eigenen Gefangenschaft. Es ist ziemlich lächerlich. Wenn du das weißt und trotzdem Lust hast, gegen die Wichser da draußen zu kämpfen, okay, warum nicht. Aber wenn du es nicht weißt und denkst,

dass du dazu beiträgst, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, indem du gegen die Spiegelbilder deiner eigenen Selbsttäuschung kämpfst, dann trägst du nur dazu bei, die trügerische Natur dieser Welt zu festigen. Das macht es ja so lächerlich. Die Leute kämpfen im Namen der Freiheit, obwohl sie überhaupt keine Ahnung haben, was Freiheit ist. Da sie sich ihrer Selbstgefangenschaft nicht bewusst sind, glauben sie wirklich, dass die Welt die Ketten erfunden hat.

In gewisser Weise wird ein Mensch, sobald er sich vollständig mit dem Verstand identifiziert, zum Verstand und hört auf, ein Mensch zu sein. Es sind nicht wirklich die Menschen, die vom Staat Sicherheit verlangen. Es sind die Menschen, die aufgehört haben, Menschen zu sein. Das Lebewesen wurde vom Verstand übernommen. Der Verstand verlangt Sicherheit. So wie ein Motor Benzin verlangt. Alles, was nicht seine eigene Quelle ist, muss gefüttert werden, um funktionieren zu können. Wenn die Menschen noch Menschen wären, wären sie ihre eigene Quelle. Und lachten über jede Wahnvorstellung von Sicherheit. Und wären taub gegenüber jeder Forderung nach Gehorsam.

Es ist, wie es ist, und man kann niemandem die Schuld geben. Es besteht kein Grund, das Theater ernst zu nehmen. Aber meine Quelle ist

deine, weißt du. Wenn ich auf die Menschen achte, achte ich auf mich selbst. Das nenne ich absolute Sicherheit. Du hast deine Quelle vielleicht vergessen. Aber deine Quelle hat dich nicht vergessen.

Verrückte Weisheit

„Wenn wir über Mitgefühl sprechen, meinen wir damit, freundlich zu sein. Aber Mitgefühl bedeutet nicht so sehr, freundlich zu sein; es bedeutet, kreativ genug zu sein, um eine Person aufzuwecken.“

Chögyam Trungpa Rinpoche

Der tibetische Buddhismus ist meiner Meinung nach ziemlich kreativ geworden. Kleine Jungen werden als angebliche alte Meister erkannt – das ist eine großartige Möglichkeit, Kinder nicht nur für Spiritualität zu begeistern, sondern sie auch davon zu überzeugen, dass sie tatsächlich dazu bestimmt sind, Erleuchtung zu erlangen, zumal sie diese ja in einem früheren Leben erlangt haben sollen. Das mag wahr sein oder nicht, aber in jedem Fall ist es eine sehr mächtige Konditionierung, die sich als ziemlich effektiv erweisen mag. Aber es gibt auch Nachteile. Einer davon ist, dass man nicht jedem Kind sagen kann, dass es dieser oder jener

Abstammungslinie angehört – es sei denn, man beginnt, eine unendliche Anzahl von Abstammungslinien zu erfinden. Ein weiterer Nachteil ist, dass die Magie auf Exzeptionalismus basiert. Und die Wahnvorstellung von Besonderheit ist kontraproduktiv, wenn es um spirituelle Entwicklung geht.

Trungpa war der Vertreter zweier Linien des tibetischen Buddhismus. Er wurde kreativ, nachdem er den Buddha getötet hatte. So ist das eben, man kann sein eigenes kreatives Potenzial nicht freisetzen, ohne den Buddha, der einem über den Weg gelaufen ist, zuerst zu töten. Wenn man sich von jeder Tradition und Kultur, von jedem programmierten Glauben und Verhalten löst, fällt man in den Abgrund, den Trungpa „verrückte Weisheit“ nennt:

„Wir gehen immer tiefer und tiefer und tiefer und tiefer, bis wir den Punkt erreichen, an dem es keine Antwort mehr gibt. An diesem Punkt neigen wir dazu, die Hoffnung auf eine Antwort oder überhaupt irgendetwas aufzugeben. Diese Hoffnungslosigkeit ist die Essenz verrückter Weisheit. Sie ist hoffnungslos, absolut hoffnungslos.“

Ich weiß nicht viel über Trungpa, das Wenige, das ich gelesen habe, erweckt den Eindruck, dass er sich von ganzem Herzen dem Abgrund ergeben hat. Er starb im Alter von 48 Jahren.

Laut Wikipedia „berichtete eine von Trungpas Pflegerinnen, dass er in seinen letzten Monaten an den klassischen Symptomen von Alkoholismus und Leberzirrhose litt, aber dennoch weiterhin viel trank. Sie fügte hinzu: „Gleichzeitig war da eine Kraft und eine Gleichmut in seiner Präsenz, die phänomenal war, und die ich nicht zu erklären weiß.“

Ich denke, es ist ziemlich wichtig zu verstehen, dass man unmöglich wissen kann, wie man selbst und wie das eigene Leben sein und aussehen werden, wenn man erst einmal in die Essenz gesprungen ist. Jedes Wissen, jeder Glaube und jedes Urteil ist Teil dessen, was man vor dem Sprung war. Deshalb wird jeder, der den Sprung wagt, zu einer umstrittenen Figur. Nicht, weil sie alle Alkoholiker werden. Sondern weil sie alle zu einer Bedrohung für das werden, was und wer man zu sein glaubt, der noch nicht gesprungen ist. Ich erinnere mich sehr gut daran, wie viele Urteile in meinem Kopf entstanden, mit wie vielen inneren Konflikten ich mich während der Jahre auseinandersetzen musste, in denen ich mit Jed McKenna arbeitete. Wie eifrig ich war, jeden abzuwerten, der mir begegnete und behauptete, er habe die Wahrheit erkannt. Das ist eine ganz natürliche Reaktion. Es ist eine Art Selbstverteidigung. So bringt man die inneren Stimmen zum Schweigen, die einen drängen, selbst

den Sprung zu wagen.

Früher wurde ich von Zweifeln an der angeblichen Erleuchtung meiner Lehrer gequält. Auch das ist Selbstverteidigung im Spiel. Schließlich kann der Verstand es unmöglich wissen. Nur der Teil von dir, der erleuchtet ist, kann Erleuchtung erkennen. Und dieser Teil kann sie in jedem sehen. Selbst wenn die Wolken der Täuschung noch nicht aufgelöst sind. Spiritueller Fortschritt dreht sich darum, diese Wolken zu durchdringen. Und dieses Durchdringen ist eine Frage sowohl agonistischer als auch antagonistischer Kräfte. Deshalb kann sich jede antagonistische Kraft in eine agonistische Kraft verwandeln und umgekehrt. Deshalb ist letztendlich jeder und alles dein Guru.

Ich war bereit für die Wahrheitserkenntnis, als ich sie aufgegeben hatte. Als meine Hoffnungslosigkeit allumfassend geworden war. Da drängte mich etwas in mir, Jed noch einmal zu kontaktieren, und das tat ich, aber ohne jede Hoffnung oder Erwartung. Da half er mir, die letzten Wolken aufzulösen. Seine Anwesenheit und Führung im richtigen Moment beschleunigten das Unvermeidliche. Diese Hilfe zur Beschleunigung ist die mitfühlende Kreativität, die Trungpa erwähnt. Es ist das Transpersonale, das als persönliches Geschenk präsentiert wird, es ist verrückte Weisheit, die sich

an den erwachenden Bruder richtet.

Alleinsein

Ein wesentlicher Aspekt des Erwachens ist das Gewahrsein des eigenen Alleinseins als Unabdinglichkeit. Der gemeine Menschenaffe weiß nichts von seinem Alleinsein und will auch nichts davon wissen. Alleinsein ist ihm Schmerz, und Mitsein ist das Heilmittel. Deshalb wirkt Mitsein für gewöhnlich wider die Wahrheit. Selbst dort, wo es unter dem Deckmantel von Religion oder Spiritualität daherkommt.

Alleinsein ist aus verschiedenen Gründen unabdinglich. Erstens ist da in Wahrheit niemand anderes. Zweitens ist jedes Trennungsbewusstsein eine eigene Traumwelt. Du bist ein einzigartiges Körper-Ich, das sich als einzigartige Welt auf die Leinwand projiziert. Ein anderer kann zwar auf deine Leinwand projiziert sein – damit ist er aber nicht Teil deiner Welt. Denn er ist Teil seiner eigenen Welt, als der er sich als Körper-Ich auf die Leinwand projiziert. Auch du kannst also allenfalls auf seine Leinwand projiziert, aber nicht Teil seiner Welt sein.

Und das ist noch nicht alles. Denn das Trennungsbewusstsein selbst ist bloß ein Traum, den das wahre Selbst träumt. Du träumst dich bloß als Körper-Selbst samt projizierter Welt.

Genau wie dein Gegenüber.

Ihr seid also gar nicht hier, derweil ihr hier seid. Und dort, wo ihr in Wahrheit seid, da geschieht nichts von dem, was hier zu geschehen scheint. Die erträumten Körper-Ichs samt projizierter Welten sind in Wahrheit ein einziges Traumgebilde, erträumt von dem einen wahren Selbst, das einzig ist. Ein Ich ist es, das träumt. Und jede Flucht vor dem Alleinsein ist letztlich Flucht vor ebendiesem wahren Selbst. Festhalten am Trennungsbewusstsein ist es, tiefste Verweigerung, in den eigenen Abgrund zu springen, in die Wahrheit zu fallen.

Der Film des Ichs

In Zeiten wie diesen neigen selbst spirituell entwickelte Menschen dazu, in Zustände und Stadien zurückzufallen, die sie scheinbar hinter sich gelassen haben. Deshalb lieben die Mächte des Wahns Zeiten des Krieges, der Krise, des Konflikts und des Dramas. Sowohl die Aufmerksamkeit als auch eine starke „innere“ Reaktion der Massen sind garantiert. Der wahnhaftige Geisteszustand wird verstärkt. Es ist entscheidend zu verstehen, wie diese Magie funktioniert: Extreme „äußere“ Ereignisse lösen extreme innere Reaktionen aus, die

normalerweise Urteile und emotionale Reaktionen auf diese Urteile nach sich ziehen. Je extremer die Situation, desto extremer sind tendenziell die Urteile. Wenn aufrichtiges Mitgefühl im Spiel ist, wird die Tendenz zum Urteilen noch stärker ausgelöst – natürlich zugunsten der Opfer, mit denen mitgeföhlt wird. Doch die darauf folgende Verurteilung des Täters bewirkt nichts anderes, als einzuschläfern. Man föhlt sich in seiner Empörung vielleicht sehr lebendig, aber das Einzige, was in diesem Szenario lebendig ist, ist der duale Geist. Sich lebendig zu föhlen, während man gegen sich selbst gespalten und dadurch völlig betäubt ist, ist der Zustand des perfektionierten Wahns. Wenn von Profiten aus Kriegen die Rede ist, dürfen niemals die spirituellen Folgen der Regression der Massen unterschätzt werden, die jede globale Krise auslöst. In Wahrheit geschehen die Ereignisse, deren Zeugen wir werden, natürlich in unserem Inneren. Wir sehen den Film des Ichs, das ist alles. Wir sind der Täter alles Bösen, das wir zu sehen bekommen. Und das Opfer des Bösen. Wie auch immer unser Urteil über die Situation ausfällt, es ist immer ein Selbsturteil. Und da das Selbst, das Ich, jeden und alles umfasst und nicht nur alles, was ist, sondern auch alles, was nicht ist, ist das Urteil zwangsläufig falsch. Der Verstand sieht als fragmentiert, was nicht fragmentiert werden kann

– das ist alles, was Urteil ist. Das ist alles, was es sein kann. Vergessen wir nicht: Der narkotisierte Zustand hat seine Vorteile. Anästhesisten würden sie Nebenwirkungen der Narkotisierung nennen. Gerechtigkeit zum Beispiel ist ziemlich euphorisierend. Es fühlt sich tatsächlich besser an, den Mörder zu verurteilen, als zu wissen, dass man er ist. Bis es nicht mehr so ist. Bis die Sehnsucht, die Welt durch die Augen des wahren Selbst zu sehen, die Anhänglichkeit an die vollkommene Täuschung übersteigt. Der Krieg scheint nur da draußen zu sein. Genau wie der Geist, der darauf reagiert, hier drin zu sein scheint. Doch was auch immer erscheint, es ist alles nur der Inhalt des Films des Ichs in jedem beliebigen Moment, und du bist das wahre Selbst, das ihn erschafft und ansieht. Man muss immer im Auge behalten, dass nur der duale Geist Gegensätze vergleicht und Polaritäten beurteilt. Das wahre Selbst weiß nicht, dass Frieden gut und Krieg falsch ist. Es vergleicht Krieg nicht einmal mit Frieden. Es vergleicht Krieg damit, dass überhaupt nichts existiert. Das Gegenteil von dem, was auch immer erscheint, ist, dass überhaupt nichts erscheint. Darum geht es ja bei der Bedingungslosigkeit. Darum geht es bei wahrer Dankbarkeit. Darum geht es bei wahrer Liebe. Es ist die lebendige Realität des wahren Selbst. Es ist das allsehende, alles durchschauende

Auge des Ganzen.

Position 1 - Die Welle

Mein letzter Lehrer betitelte mich unter anderem als Clown, Idioten, und Schwachkopf, ich ihn als Trickser und Schwindler. Als Charaktere mochten wir uns nicht besonders. Nur war er der einzige, der dort war, wo ich hin wollte, das wusste ich, und so habe ich in den sauren Apfel gebissen, wieder und wieder.

Er auch. Er hatte auch keine Wahl. Weil das, wofür wir zusammengefunden hatten, mit uns als Personen gar nichts zu tun hatte. Wir hatten an der Zusammenkunft gar keinen Anteil. Entsprechend gleichgültig war es uns, was wir als Charaktere voneinander hielten. Es ist ja sogar gleichgültig, was man als Charakter von sich selber hält. Entsprechend ist auch gar kein Widerstand da, mit dem man negativen Bewertungen des eigenen Charakters begegnen würde. Im Gegenteil, man stimmt bereitwillig zu. Schließlich ist der Charakter bloß die Spielfigur, die man zugeteilt bekommen hat. Und wo das erkannt ist, da gilt die Freude dem Spiel mit Namen, nicht den Namen selbst. Da ist das Spiel mit Identitäten wirklicher als die tatsächliche Lebenswirklichkeit, das Spiel mit Gedanken und Emotionen

lebendiger als die Gedanken und Emotionen selbst. Bewusstseinszustände, Erfahrungen und Beziehungen sind nur noch Sandburgen. Genau wie der Charakter, der sie erfährt.

Deine wahren Namen sind Gott - und Guru. Gott bist du als Einheitsbewusstsein. Guru bist du jenseits des Bewusstseins, als Absolutes. Das ist auch schon alles. Es wird spirituelle Erleuchtung genannt. Es ist aber ein Prozess der Auflösung. Es kommt nichts hinzu. Das, worauf der Fokus lag, verliert seine Relevanz, der Fokus löst sich auf, das Gewahrsein ist wieder frei. Es leuchtet nun als das, es erleuchtet nun das, was wirklich und wahr ist an dir.

Du kannst gern Räucherstäbchen anzünden und Mantras singen und zu deinen Göttern beten. Nur nützt dir das nichts, wenn du aufwachen willst. Es sind ja bloß weitere Sandburgen. So funktioniert menschliches Werden, so entstehen Erfahrungen und Geschichten. Aber deine wahren Namen findest du dort nicht. Die findest du im Entwerden. In der Kraft, die als Welle kommt und deine Burg wegspült samt den roten und grünen Schaufeln.

Position 2 - Die Brücke

Es gibt kein Über- oder Unterbewusstsein. Alles

Bewusstsein ist von Gewahrsein umschlossen und diesem daher auch zugänglich. Ausnahmslos. Spiritualität ist innere Arbeit mit dem Ziel, den Raum des Bewusstseins gänzlich zu erschließen, um das Geheimnis, das keines ist, zu lüften.

Alles liegt auf der Hand –und will gesehen sein. Nur will das Ego es nicht sehen und kann es auch gar nicht, und so erklärt es die Natur des Bewusstseins zum Geheimnis, zum unzugänglichen Mysterium.

Wir alle sind Gott - und Kinder Gottes. Im Kind ist die Brücke noch intakt. Dann zieht das Ego ein, und die Brücke verschwindet. Der Mensch wird "erwachsen". Das Ego spielt nun Gott. Und das Göttliche mitsamt der Brücke ins Reich der Mysterien verbannt.

Wir alle sind Gott - und Opfer Gottes. Erträumte Wesen, bloße Spielbälle der Schöpfung, geschenktes Leben und gleichsam zum Sterben verdammt. Hier und da eine Blume, die wir pflücken auf dem Weg dorthin - ansonsten ist es gemeinhin ein mühsames Stapfen von einer Scheiße in die nächste.

Ist die Brücke intakt, kann sie auch überschritten werden. Dann kann das erträumte Wesen seiner anderen Wirklichkeit gewahr werden. Es kann erkennen, dass es selbst der Gott, der Träumer ist, dass es bloß mit sich selber spielt, dass es sich den ganzen Mist selbst in den Weg

gelegt hat, dass der Mist der Dünger war, aus dem nun Samen sprießen.

Zieht das Ego ein, verschwindet die Brücke. Das Opfer ist nun zementiert - und mit ihm der Täter in Stein gemeißelt. Das Ego spielt Gott, es richtet sich selbst, es setzt andere auf die Anklagebank. Mist bleibt Mist und die Blumen verdorren, kurzum, die Transmutation des Opfertums ist nun unmöglich. Der Mensch ist seine eigene Wand.

Oder nehmen wir den Mutter-Archetypen. Ist die Mutter noch Brücke zur göttlichen Mutter, oder kocht sie nur noch Kartoffelsuppe? Und die Göttliche Mutter, ist sie noch Brücke zum göttlichen Ganzen, oder will sie das Werden, ohne zu sterben? Und das Ganze, das Eine, Gott - ist es noch Brücke zum Guru?

Und Du, was ist mit Dir? Frisst Du nur noch Kartoffelsuppe oder betest Du mit Jed McKenna: "Gott, bewahre mich vor dem Wunsch, mir Liebe, Aufmerksamkeit und Verständnis zu wünschen."

Nicht vor dem Wunsch - vor dem Wunsch nach dem Wunsch möchte Jed bewahrt werden. Von welcher Seite welcher Brücke schaut und betet Jed? Und von wo aus schaut und betest du?

Position 3 - Die Spirale

Jeder Idiot, der hier auf dem Planeten herumläuft, ist ein Aspekt von Dir. Denn es gibt nur ein Ich. Ein Bewusstsein, als Vielheit verkleidet. Das ist zuweilen schwer zu schlucken. Denn diese Welt ist ein Irrenhaus und der gemeine Mensch komplett verloren.

Man kann sich die Reise des Bewusstseins in die Vereinzelung und von der Vereinzelung ins Erwachen als Spirale vorstellen. Es ist unschwer zu erkennen, dass sich das Gros der Menschheit noch in der Abwärtsspirale befindet - mehr Ego, mehr Angst, mehr Kontroll- und Sicherheitswahn, mehr Komplexität und Konzepte und Krieg.

Von jedem Punkt auf der Spirale aus projiziert das Bewusstsein eine andere Welt. Das gilt für jedes vereinzelte Bewusstsein – und auch für das Kollektivbewusstsein. In diesem Irrenhaus gilt es natürlich als unwissenschaftlicher esoterischer Krimskrams, weshalb du auf dich gestellt bist, wenn du ein tieferes Selbst- und Weltverständnis entwickeln willst oder bereits entwickelt hast.

Je größer die Distanz zwischen zwei Punkten auf der Spirale, desto weniger haben die Welten gemein, die sich aus dem Punkt heraus projizieren. Viele Geister mit höher entwickelter Bewusstheit kommen schon als Kinder nicht zurecht, weil die Distanz zu den Nächsten – aber eben auch zum Grad der Bewusstheit des Menschheitskollektivs – einfach zu groß ist. Anpassung kann auf Dauer

nicht gutgehen, weil das kleinere Gewahrsein vom größeren umfängen wird und nicht umgekehrt. Wo die Anpassung dennoch erzwungen wird, bleibt nicht selten als einziger Ausweg die Selbstzerstörung.

Die einzige Alternative ist die Rückbesinnung auf und bedingungslose Hingabe an das wahre Selbst, die eigentliche Natur der Welt. Um von hier aus die Welt dort draußen als das zu erkennen, was sie ist: ein Blick in die eigene Vergangenheit. Ein Blick zurück auf die eigene Reise. Und um den Schmerz, der diesem Blick innewohnt, als Kraft zu verwenden, um den eigenen Weg zu Ende zu gehen. Raus aus der verdammten Spirale.

Position 4 – Die Helix

Ich liebe die Menschen nicht. Ich mag sie nicht einmal. Ich wüsste auch nicht, was es da groß zu lieben oder mögen gibt. Der Mensch ist nichts weiter als ein Biocomputer mit äußerst primitiver Programmierung. Primitiv, aber gefährlich. Anders als der Löwe reißt er nicht ein Reh, um dann den Rest des Tages satt gefressen vor sich hin zu dösen. Nein, der Mensch entwickelt Gewehre und Tiefkühltruhen und erschießt gleich den ganzen Bestand. Und er bunkert nicht nur für sich

und seine Familie, er macht jetzt auch ein Geschäft daraus und Profit mit dem erlegten Wild. Damit nicht genug, er will auch Pokale gewinnen und sich einen Namen machen als Jäger des Jahres.

Derart ist der Mensch programmiert. Und nein, da war keine göttliche Hand im Spiel, als es an die Schöpfung des Menschen ging. Der Prototyp mag göttlicher Natur gewesen sein. Der erste Mensch mag noch im Paradies gelebt haben. Im Körper nur, aber im Geiste nicht getrennt. Das Göttliche erdachte ihn - und es dachte in ihm. Da war kein Gedanke, der Angst oder Gier oder Zwietracht gesät, kein Glaube, der nötig, keine Hybris, die möglich gewesen wäre. Da war noch kein innerer Krieg, da war das Denken noch ganz und mit ihm das Wirken.

Anders als es die Mythen aller Völker erzählen, waren es keine Götter, die einst auf die Erde kamen und das Kommando übernahmen und das Paradies zerstörten. Kleine machthungrige Teufel waren es in Gestalt von Zeus und Hermes und den Pharaonen. Sie waren dem Menschen das, was der Mensch heute den Tieren und Pflanzen ist. Und wo der Mensch heute genmanipuliert, da wurde er einst genmanipuliert von jener Spezies, die einst "vom Himmel auf die Erde" kam. Teile der göttlichen DNA des Ur-Menschen wurden erhalten, andere deaktiviert und wieder andere ersetzt durch Kodierungen, die das Erbe jener

Teufelsgötter enthielten.

Und so hatte der Mensch plötzlich zwei Hirne, zwei Schöpfer, zwei Naturen. Und die Zwietracht zog ein in des Menschen Geist, und die Hybris ward geboren, und die Angst und die Gier und der Impuls und die Fähigkeit, Gewehre und Tiefkühltruhen zu entwickeln und sich die Erde untertan zu machen. Als bald war das göttliche Denken tief vergraben - und das göttliche Erbe ganz vergessen. Jene falschen Götter wurden nun angebetet, ihnen allein gelten die "heiligen" Schriften und Weltreligionen.

So sehe ich die Menschheitsgeschichte. Folglich kann ich auch mich als Mensch nicht groß leiden oder lieben. Leiden und lieben kann ich mich als der, der den Menschen nicht leiden und lieben kann und will. Als der, der litt und leidet an dem Menschenkleide, der genug hatte von Jägern und Rehen und Tiefkühltruhen, der immer raus wollte aus dieser Welt, der ihn verweigerte, den Kniefall vor den falschen Göttern. Der in der Tiefe grub, der suchte, was dort neben Leichen noch vergraben war, der wissen wollte, musste, wer er wirklich, was die Wahrheit ist.

Position 5 - Yin und Yang

Die Natur ist grausam. Das weiß jeder, der einmal

in ihr gelebt hat. Bei aller Grausamkeit ist das natürliche Sein und Werden immerhin auf Gleichgewicht gegründet. Auf ein zyklisches Widerspiel der Kräfte. Dieses Widerspiel findet auch im Göttlichen statt. Die Götter, die den heutigen Menschen schufen, sind selbst Inkarnationen der Dunkelheit. So wie die Kälte in der Eiszeit Leben einfriert und vernichtet, so wirken eben auch dunkle geistige Kräfte in dunklen Zeitaltern. Die Zyklen sind bloß länger als in der Natur.

In der Eiszeit ist von Wärme nichts zu spüren. Gleichsam fehlt es dem dunklen Zeitalter an Licht, an guter Kraft. Zur dunkelsten Stunde sieht es dann aus wie die Welt von heute. Ganz und gar hoffnungslos. Dem Untergang geweiht. Ein Horror jagt den nächsten, Die Menschen drehen durch. Nur ist es eben nicht die Kälte der Eiszeit, sondern das geistige Prinzip der Dunkelheit, das Leben vernichtet.

Derweil ist die Vernichtung von Leben nur ein Abfallprodukt dunklen Wirkens. Das Dunkle nährt sich ja vom Licht. Es verleibt es sich ein. Die Grausamkeit hat System, das verursachte Leid ist Nahrung. Der Atomkrieg bietet keine Nahrung. Die Angst vor einem drohenden Atomkrieg bietet Nahrung. Die Ängste und Qualen der Wesen sind es, die das Dunkle nähren, indem die lichte Essenz des Gequälten selbst verdunkelt. Das sterbende

Licht soll gar nicht durch Tod Erlösung finden. Es soll am liebsten ewig sterben. In Qualen.

Die geistige Wurzel des Dunkels ist die Idee der Trennung. In konzentrierter Form manifestiert sich die Idee als Körpergeist. Aus der Identifikation mit dem Körpergeist erwächst das Ego, der Wahn der Trennung. Der Geist erblindet. Er weiß nicht mehr um die lichte Essenz seiner wahren Natur. Das Dunkel der Angst verdunkelt das Herz. Der Mensch, nun ganz und gar blind, nährt nur noch das Dunkel.

Auf dieses Spiel hast Du Dich freiwillig eingelassen. Lang ist es her. Es läuft nichts verkehrt, nicht einmal jetzt. Materie ist konzentrierter Geist. Und Geist ist konzentriertes Gewahrsein. Du erfährst Zyklen und Zeiten der Konzentration und ihrer Aufhebung durch Sterben und Tod. Aber diese Zyklen und Zeiten und Erfahrungen sind allesamt Teil eines größeren, umfassenderen Zyklus. Konzentration und ihre Auslöschung findet im Geiste und in der Materie statt als ewiger Kreis, als ewiger Tanz des Bewusstseins.

Wenige widerstehen dem dunklen Sog. Sie sind der kleine lichte Punkt im Meer des Dunkels, sie sind das Yang im Yin dieser schrecklichen Zeit. Wenige unter den Wenigen erwachen aus dem Traum des Tao. Nur für sie ist das Spiel vorbei. Yin und Yang sind nun einerlei.

Position 6 - Der freie Fall

Wie ich die Welt sehe: Es gibt keine. Unzählige Welten gibt es, die Reflektionen sind von unzähligen Wesen. Doch die Wesen sind auch nur Reflektionen –

Erscheinungsformen des einen Ichs, des einen Bewusstseins. Das eine Ich, das eine Bewusstsein, ist die ewige Reflektion des Absoluten. Wesen und Welten sind vergängliche Reflektionen dieses reinen, unmanifestierten Seins.

Die Welt ist ein Mythos, gemeinsam erzählt – von Wesen, die ihrerseits nur Mythen sind. Wir leben kein Leben, wir leben nur Märchen, denn wir selbst sind nur Märchen. Wir träumen, zu leben. Und wenn wir schließlich zu sterben träumen, nehmen wir nichts mit vom Gewesenen. Aus dem einfachen Grund, dass da nie etwas war. Es ist gar nichts geschehen.

Erleuchtung ist dieses Sterben vor dem physischen Tod. Sie gibt den Blick frei auf die duale und die nonduale Wirklichkeit. Sie sieht den Weg von Herz und Geist in die Täuschung - und sie sieht den Weg aus ihr heraus. Nicht einmal, sondern immer. Im Großen wie im Kleinen. Je umfänglicher die Täuschung, desto größer die Enttäuschung und tiefer das Erwachen.

Die Menschheit will von diesen Lehren nichts hören. Nicht einmal einen Appel und ein Ei gewährt sie dem Verfasser für diese Texte. Nicht nur ist ihr der Inhalt nichts wert - für sie ist es ein Unwert. Ein Krach, der den Tiefschlaf stört. Der Traum vom kleinen Ich erscheint ja noch als Wirklichkeit, das Märchenland als wahre Welt. Nichts liegt ferner als der Wunsch nach Ent-Täuschung.

Spiritualität ist der freiwillige Sprung in den Abgrund. Je größer der innere Widerstand gegen den Sprung, desto größer die Befreiung. Spirituelle Praxis macht nur dort Sinn, wo Angst und Widerstand herrschen. Wo ich gerne in den Abgrund springe, da dient Meditation vielleicht dem Wohlbefinden und Yoga der Gesundheit und die Lektüre spiritueller Bücher dem Zeitvertreib – aber nicht dem Erwachen.

Das Yoga des freien Falls ist allumfassend. Nackt und mit leeren Händen wagt der kleine Körpergeist den Sprung aus sich selbst heraus, wieder und wieder – bis er selbst der freie Fall geworden ist. Den Menschen ist er nun der Abgrund. Sich selbst der Appel und das Ei.

Position 7 - Der Flug

Dieses und jenes sind eins. Nichts ist wünschens- und erstrebenswerter, nichts besser oder richtiger,

nichts sinn- oder bedeutungsvoller, nichts wertiger oder heiliger als sein Gegenteil. Dieses Gewahrsein ist Freiheit. Diese Freiheit ist der Flug.

Himmel oder Hölle, Schmerz oder Wohlbefinden, Fülle oder Leere, Frieden oder Krieg, Leben oder Tod, Allein- oder Beisammensein, Tiefschlaf oder Wachbewusstsein, Erleuchtung oder Selbsttäuschung – kein Zustand ist dem andern, keine Erfahrung einer andern zu bevorzugen. Nichts spielt eine Rolle. Das Ich ist der Wahn, dass es eine Rolle spiele. Und auch das Ich in seinem Wahn ist nicht weniger wünschenswert als die ichlose Wirklichkeit, die es verbirgt.

Jede Fliege hat ihre Präferenzen. Es gibt kein Menschenleben ohne Ich. Jeder Körpergeist spielt das Spiel von Willen und Widerwillen. Der Wahn beginnt dort, wo das Spiel als Ernst verkannt wird. Wo dem Ich geglaubt wird, dass es wirklich um etwas ginge. Wo der eingebaute Wille zur Anhaftung wächst, wo Widerwille sich zur Angst aufbauscht, wo der duale Verstand als Quelle des Wissens verkannt wird.

Denn dann ist, was in Wirklichkeit eins ist, entzweit, dann ist dies gut und richtig und jenes schlecht und falsch. Dann ist das Spiel ein Krieg und die Freiheit verloren. So spielt es die Menschheit. Warum nicht. Der Flug aber ist

anderswo.

Position 8 - Der Tsunami

Die Absurdität dieses Traums ist grenzenlos. Genau wie die Ignoranz der Insassen der Gefängniswelt. Die Grenze zwischen Irren- und Haftanstalt ist von jeher fließend. Welten sind Wahngelände, und wo der Insasse die Traumbilder für wirklich hält, da zementiert sich der Wahn in die Welt, und es wachsen keine Blumen mehr.

Wir Kinder sitzen noch am Meer und bauen Sandburgen, doch jenseits der Dünen spielen sie Krieg – mit echter Munition. Und zwar nicht versehentlich. Sie wissen nichts vom Karneval, sie halten sich wirklich für Cowboys und Indianer. Sie bauen Burgen aus Stein, mit echten Wachtürmen und Kerkern und Folterkammern und Soldaten. Der Wahn ist zementiert, der Zement ist längst getrocknet, den spült die Welle nicht mehr einfach so weg. Die Flut reicht nicht mehr, es muss ein Tsunami her.

Das Feuer der Wahrheit ist dieser Tsunami. Im Herzen der Einheit verbrennt die Vielheit. Im Geist der Wahrheit verbrennt der Zement der Täuschung zu nichts. Was das Ich zementiert, das ist im Feuer verbrannt, noch ehe der Geist der Vielheit den Zement anrührte. Hier wurde nie etwas angerührt. Nichts ist hier je entstanden,

niemand geboren, nie etwas geworden.

Das eine, ewige Feuer, nenne es Liebe, nenne es Wahrheit, nenne es alles, nenne es nichts, es spielt keine Rolle, hier steht kein Name an der Tür, hier ward das Ich nie geboren, hier braucht Poesie keine Worte, hier spricht die Stille, hier sind Sein und Nichtsein eins.

Frohe Weihnachten, lieber Michel

"Die Dämonen für Dämonen zu halten, das ist die Gefahr. Sie als leer zu erkennen, das ist der Weg. Sie zu begreifen als das, was sie sind, das ist die Befreiung. Sie als Vater und Mutter zu erkennen, das ist ihr Ende.

Wenn wir sie als Schöpfungen des Geistes gelten lassen, dann verwandeln sie sich in Ausschmückungen. Wissen wir derart damit umzugehen, dann ist das Ganze befreit."

Milarepa

In einer erleuchteten Welt würden die Religionen nicht überleben. Die Mythen, auf denen sie gründen, aber schon. So wie der Mythos Milarepas überleben wird. Milarepas Geschichte, die Geschichte der Menschheit, die Geschichte der Schöpfung, ja alles Gewesene würde von der Illusion, vergangen zu sein, befreit – und damit wieder lebendig sein. Anders als Fakten sind

Mythen keine Illusion, sondern veränderliche Abbilder der unendlichen Tiefe der Allgegenwärtigkeit.

Eine erleuchtete Welt würde nicht aufhören, erleuchtet zu werden. So wenig, wie unsere Welt aufhört, ihre Ignoranz mit immer neuen als Fakten getarnten Illusionen zu vertiefen. Rudolf Steiner sah in der tiefen Selbsttäuschung des modernen Menschen ja Satans Werk, während er Luzifer mit dem geistigen Aufstiegsweg des Menschen assoziierte. Von dieser Möglichkeit will der Michel natürlich nichts wissen. Kann er ja auch nicht, er liegt ja längst im Koma. Im Koma materieller Bewusstlosigkeit sitzt er ahnungslos in Teufels Küche und zündet die Kerzen auf dem Adventskranz an.

Wer Satan für böse hält, der muss eigentlich auch den Michel für böse halten. Und wird in Milarepa nur den Mörder sehen. Und in Steiner den Hochstapler. Wer auch immer seine heiß geliebten Fakten anzweifelt, der wird ihm nicht geheuer sein. Wenn er denn eine hat, dann liest er seine Bibel wie die Gebrauchsanweisung seines Rasenmähers. Wie Max Frischs Homo Faber sitzt er bei 43 Grad schwitzend im Dschungel der Existenz und fragt sich, ob es sich bei der 43 um eine irrationale Zahl handelt. Materielle Bewusstlosigkeit weiß die Antwort im Schlaf. Im Koma, um genau zu sein. Was sie aber selber ist

und wie sie dazu werden konnte, davon weiß sie nichts.

Satan hin oder her, mir ist der Michel eigentlich sympathisch, auch wenn ich nicht mehr mit im Kreis um den Adventskranz sitze. Wie Krishna in der Bhagavad Gita auf Arjuna schaut, wie Milarepa die Dämonen sieht, so sollte man auch den Michel sehen. Der rationale Michel kann das Irrationale nicht integrieren. Jedenfalls nicht aus dem Koma heraus. Es müsste das Denken aus den Angeln gehoben werden, dann erst könnte das vermeintlich Irrationale im transrationalen Licht gesehen werden. Und die transrationalen Augen öffnet der Michel nicht nach Gebrauchsanweisung. Die öffnet er gar nicht, die öffnen sich in ihm. Und zwar in dem Maße, in dem der Michel die Spiegelbilder auf der Wasseroberfläche nicht mehr für die Wirklichkeit, die Dämonen nicht mehr für Dämonen und sich selber nicht mehr für den Michel hält.

Matroschka

Was ein Wunder ist? Dass alles, was lebt, im Gewahrsein lebt – und zugleich ein eigenes, einzigartiges Gewahrsein ist. Die Katze, die zu deinen Füßen liegt und schnurrt, ist nur eine Erscheinung im allumfassenden Gewahrsein - und

zugleich ist sie ein Gewahrsein, das eine Welt schaut mit den Augen einer Katze. Als solches aber ist ihr Gewahrsein nicht identisch mit dem Gewahrsein aller Katzen, sondern es ist nur dieses einzige Gewahrsein, das eine Welt schaut mit den Augen eben dieser einen Katze. Das ist doch ein Wunder, dass dies möglich ist. Und obwohl es sich dabei um die winzigste Matroschka handelt, ist es dieses einzigartige Gewahrsein, dem sich alle Spiritualität widmet, um das sich alles Erwachen dreht. Erwachen ist immer das Erwachen der kleinsten Matroschka. Und da sie Teil des Ganzen, ja selbst das Ganze ist, hat das Erwachen der kleinen Matroschka Einfluss auf alle Matroschkas. Wo sich eines verändert, verändert sich stets alles. Denn jede noch so winzige Matroschka ist ja in allen größeren Matroschkas enthalten. Und wo die kleine Matroschka erwacht, da erwacht sie nicht nur als kleine Matroschka, da erwacht sie als alle Matroschkas. Und da es dein Blick ist, um den sich deine Welt dreht, brauchst du gar nicht an der Welt oder an der nächsten armen kleinen Matroschka herumzubasteln, um deine Welt zu verändern. Du brauchst dich nur deinem Blick zu widmen. Denn der Blick steht im Zentrum, dein Gewahrsein ist der Schlüssel. Deine allerwichtigste Beziehung ist stets deine Beziehung zu deinem einzigartigen Blick auf dich selbst und die Welt. Je intimer diese Beziehung ist, desto präsenter bist

du, und es ist als Präsenz, dass du erwachst. Als kleine Matroschka erwachst du als alle Matroschkas. Wahre Präsenz ist Omnipräsenz. Dein einzigartiger Blick hat die Grenzen des Selbst transzendiert. Die kleine Matroschka sieht nun auch mit den Augen der größten Matroschka, dem einen, allumfassenden Gewahrsein, und so sieht sie in ihrer Welt nun alle Welt, und welchen Teil sie auch schaut, sie schaut immer das Ganze. Es hat nicht die Welt die kleine Matroschka zum Leben erweckt. Die kleine Matroschka hat ihre kleine Welt zum Leben erweckt. Je intimer deine Beziehung zu deinem einzigartigen Blick auf die Welt, desto intimer wird dein Blick auf die Katze, die da zu deinen Füßen liegt und schnurrt. Die Grenzen verschwinden in dieser Präsenz. Ihr Blick auf die Welt ist Teil von dir. Und deiner ist auch Teil von ihr. Als kleine Matroschkas sitzt ihr da in eurer Grenzenlosigkeit. In Zeit und Raum sitzt ihr in der Unendlichkeit. Schnurrend sitzt ihr da in eurer kleinen Welt und schaut das große Wunder.

Schmutz-Yoga

Wie es der "Zufall" so will, bin ich dieser Tage auf den YouTube-Kanal des Psychologen Henscheimer gestoßen, auf dem er über toxische

Beziehungen aufklärt. Wenig überraschend musste ich feststellen, dass ich selbst der toxische Beziehungstyp bin. Und zwar nicht nur in Sachen Partnerschaften, Freundschaften und Familie, sondern im Grunde meine Beziehung zur Menschheit an sich betreffend. Natürlich ist all dies Spiegel der ambivalenten Natur meiner Beziehung zu mir selbst als Mensch und zu dieser absurden Existenz. Aber auch da hört es nicht auf. Wer ein paar meiner Texte gelesen hat, der weiß, dass ich nicht abgeneigt bin, mit Gott bzw. der Schöpfung auf Kriegsfuß zu stehen. Und nicht zuletzt waren auch meine großen geistigen Inspirationen, soweit ihre Schriften und Biografien vermuten lassen, ausnahmslos Menschen hochgradig ambivalenter und damit im klinischen Sinne toxischer Natur: von Frisch über Hesse bis Dostojewski, von Kierkegaard über Nietzsche bis Schopenhauer, vom Buddha über Nisargadatta bis Jed McKenna.

Auf den ersten Blick scheint es, als sei Toxizität emotional-mentaler Natur. Das Dilemma ist aber viel größer, die Ambivalenz geht viel tiefer. Leben sei Leiden, sagte der Buddha. Das Trennungsbewusstsein, der Traum, ein einzelnes Ich in der Welt zu sein, ist und bleibt bei aller Lebensliebe immer auch unerträgliche Zumutung. Der Liebe steht stets der Groll aufs Dasein gegenüber, und alle Dankbarkeit, vom

wahren Selbst als Mensch ins Leben geworfen worden zu sein, birgt stets auch die ohnmächtige Frage aus der Matthäus-Passion: Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Die Essenz aller Weisheit sei absolute Hoffnungslosigkeit, sagt Trungpa Rinpoche. Die Essenz der Hoffnungslosigkeit aber ist absolute Ohnmacht. Hoffnungslosigkeit ist die Erfahrung von Ohnmacht in der Zeit. Ohnmacht aber reicht tiefer als die Zeit. Daher ist sie, anders als die Hoffnungslosigkeit, ein Tor zu deiner Ewigkeit. Die Hoffnungslosigkeit klopft an dieses Tor, sie ist es, die dort Geschenke der Weisheit empfängt, die sie dann mitbringt zurück in die Zeit.

Das Geschenk der Ohnmacht aber ist ein anderes. Die Ohnmacht trägt nichts mit in die Zeit. Die Ohnmacht trägt dich aus der Zeit heraus. Hoffnungslosigkeit ist eine Ich-Erfahrung, Ohnmacht transzendiert die Ich-Erfahrung. Hoffnungslosigkeit könntest du theoretisch beispielsweise im nächtlichen Traum erleben. In der Ohnmacht hingegen verschwindest du, wie etwa im Tiefschlaf.

Eben dieses Tor stellt auch die Liebe dar. Aber nicht die zeitliche Liebe, die du erfährst, indem du liebst oder geliebt wirst. Sondern jene andere Liebe, in der der Derwisch verschwindet wie der Nachtraum im Tiefschlaf. Sie müsste eigentlich anders heißen, weil sie etwas anderes ist. Sie

müsste eigentlich ohnmächtige Liebe heißen.

Ohnmächtige Liebe aber erscheint in der Zeit als hoffnungslose Liebe. Und hoffnungslose Liebe ist ihrer Essenz nach ambivalent – und damit toxisch. Es steht kein "gesundes Ich" im Zentrum, das "gesunde Beziehungen" pflegt zu sich selbst und Gott und der Welt. Es steht überhaupt kein Ich im Zentrum. Sondern die Hoffnungslosigkeit steht im Zentrum. Liebe und Hass, Erhaltung und Zerstörung, Leben und Sterben sind einerlei. Der ewige Zeuge bleibt stets neutral. Der Mensch erkennt sich selbst als lebendes Paradoxon. Und heißt die Ambivalenz zutiefst willkommen. Das ist die Befreiung zu seiner Eigentlichkeit, zu seiner Einzigartigkeit: Sein Leben geht ihn nichts mehr an. Und eben deshalb darf es sich leben, wie es sich denn leben will.

Ich glaube nicht, dass toxische Beziehungstypen per se heilbar sind im klassischen Sinne. Mental-emotionale Muster können natürlich aufgelöst werden. Und wo dies zur Gesundung führt, da war der Mensch in der Tat einfach kranker und kaputter als der Rest. Je mehr es aber das existentielle Paradoxon ist, das die innere Dynamik nährt, je mehr Tiefe die Ambivalenz hat, desto geringer ist die Chance auf harmonische Weihnachtsfeste im eigenen Reihenhaus.

Letztlich besteht die Reifung vielmehr darin, aufzuhören, gesunde Beziehungstypen in unsere

ambivalenten Netze zu verstricken, und stattdessen die geistigen Kräfte zu bündeln, die das Alleinsein kultivieren und schließlich transzendieren. Schuster, bleib bei deinen Leisten. Ein verwundeter Heiler behandelt die Kranken, nicht die Gesunden. Aber er heilt keine Wunden. Geheilt von sich selbst, weist er dem Verwundeten den Weg aus sich selbst heraus – und damit zu sich zurück in einem tieferen, höheren Sinne. Aus den alten Leisten baut der Schuster jenes Tor zwischen Zeit und Ewigkeit, das fortan die Tür zum Reihenhauses ersetzt.

Hieraus erwächst eine neue Art von Intimität mit dir selbst. Wenn ich an Gott glaubte, dann würde ich sagen: So wie Gott auf dich Menschen schaut mit liebenden Augen - so schaust du nun auf dich selbst. Liebe mich, auch wenn ich schmutzig bin. So wie ich mich liebe, wenn ich schmutzig bin. So wie ich dich lieben will, wenn du schmutzig bist. So will der Schmutz gesehen, so will die Wunde erfahren, so will das Leben gelebt sein.

Im Spiele

Leere, die nach Fülle riecht – das ist Existenz. Hände, die nicht wissen, dass sie alles umschließen, strecken sich sehnend aus nach diesem und jenem –

ganz als könnten sie, wonach sie da greifen, tatsächlich haben und behalten. Worte werden gedacht, geschrieben, gesprochen, damit ja niemand merkt, dass sie rein gar nichts bedeuten. Menschen tun, als kommunizierten sie, sie gestikulieren, streiten, lieben sich – aber stets nur als das, was sie nicht sind. Wo zwei Menschen sich nichts mehr zu sagen haben, da ist nur die Täuschung an ein Ende gekommen. Es hat schließlich nie etwas zu sagen gegeben, und was da verloren scheint, ist nie wirklich da gewesen. Hände hielten nie einander, sondern griffen vergeblich nach der eigenen Existenz. Eben weil die Leere nach Fülle roch, eben weil das Vergessen Erfüllung versprach. Und so griffen die Hände nach Göttern, und so verkam das Dasein zu dem Versprechen, das sich nie halten kann. Das ist das Spiel von Innen und Außen. Von Kommen und Gehen. Von Haben und Sein. All das Beten, es rief Mensch und Gott ins Leben, und es hielt beide am Leben. Schweigend verschwand der eine im andern, schweigend wurden sie eins. Die Hände umschließen, wonach sie einst griffen, und die Worte wissen, was das Schweigen bedeutet, und der Mensch weiß, was er nicht ist. Im Spiele hat sich Gott gefunden.

Prof. Dr. Marlboro und die Liebe

Ich persönlich kenne mich mit Vodka besser aus als mit Liebe. Auch mit Zigaretten. Wenige wissen, dass einer Studie von Prof. Dr. Marlboro zufolge Rauchen doch nicht gesundheitsschädlich ist. Meister Eckhart war auch Professor. Mit Lehrauftrag. Ein Mystiker an der Uni. Lebendige Lehre, ein Traum. Das ist, als würden endlich die Märchenerzähler alle Geschichtsbücher schreiben, und die Musiker das Rechnen lehren, und die Dichter das Denken, und die Bettler das Teilen. Und die Gottlosen die Liebe.

Könnte es sein, fragte Karen Blixen, dass nicht der Mensch das Leben aufgibt, sondern das Leben den Menschen? Könnte es sein, frage ich mich, dass jedes Opfer auf dem Schlachtfeld dieser Welt Opfer seiner eigenen Liebe ist und jeder Mord ein Liebeswerk und jede Hölle ein eigener Himmel? Ich weiß noch, wie erstaunt ich war, als ich zum ersten Mal dachte: Auch Hass ist Liebe. Es verbrennt dich, das zu denken. Weil du niemals mehr geboren werden kannst als Auge, das etwas zu sehen meint, mit dem etwas nicht stimmt.

Ich hasse eigentlich ganz gerne. Den Regen zum Beispiel, wenn es nicht aufhören will, zu pissen. Mein jämmerliches Dasein in dieser jämmerlichen Welt. Gott. Die Mörder. Meine Hämorrhoiden. Warum auch nicht. Hassen ist

dann eben meine Art, zu lieben. So wie Melancholie meine Art ist, glücklich zu sein. Meine Himmel sehen eben wie Höllen aus. In meinem Paradies habe ich Durchfall. Meine Schwächen sind die Gesichter meiner Vollkommenheit, und alle Weltenzeiten Spiegelbilder meiner Ewigkeit.

Ich nehme Gott nicht in mich hinein, und ich gehe auch nicht in Gott ein. Trugbilder sind alle Schritte, Unmöglichkeiten. Möglich nur im Traum, möglich nur dort, wo es scheint, als sei das Eine nicht immer das Eine geblieben. Und auch diese Möglichkeit, auch dieses Trugbild ist Teil des Einen, das sich ewig spiegelt. Prost.

Geist und Natur

Sprache ist ein Spielplatz. Gedanken und Worte sind die Sandkörner, Konzepte sind grüne und rote Plastikförmchen. Aus China. Sie halten nicht lange. Was überdauert, ist Glaube, sind die Ideologien der Menschen. Sie sind der Zement zum Sand. Sie sind der Grabstein zum Leichnam. Aus Spiel wird Ernst. Die Natur schweigt zu uns. Sie schweigt zu allem. Der Mensch ist der reflektierende Teil der Natur. Aus Wasser gebaut, als Staub wieder verschwunden – und gleichsam auch Zeuge im Geist. Stimme, die das Schweigen

bricht. Spiegel, der das Sein und Werden reflektiert. Die Intelligenz der Natur ist nicht reflektiv, sondern gestaltend. Die Natur weiß nichts von sich. Ihr Sein ist ihr Werden. Geist ist hier vollständig aus sich selbst herausgetreten. Der Mensch ist der Wiedereintritt der Natur in den Geist. Im Menschen kehrt der Geist heim zu sich selbst. Denn im Menschen bricht die Natur ihr Schweigen. Was ungespiegelt blieb, das kreist nun um sich selbst. Was seine eigene Antwort war, ist nunmehr Frage. Reflektive Intelligenz ist Erwachen als Spiegel. Ist die Reflektion vervollständigt, bleibt der Spiegel leer. Was auch geboren wird, ist schon gestorben. Was gewonnen wird, das ist verloren. Was gefunden wird, das ist verschwunden. Was auch immer ist, ist nie gewesen. Hier sind die Sandkästen zu Betonwüsten mutiert und die Sandburgen zu Grabsteinen. Diese Welt ist ein Friedhof. Die chinesischen Plastikförmchen wurden gänzlich zweckentfremdet. Entsprechend pervertiert ist der Geist, entsprechend primitiv der Mensch, entsprechend schrecklich das Antlitz der Fratze im Spiegelbild. Es ist schade um die Natur und schade um die Kinder. Anders als Krieg ist Heimkehr eben kein Kinderspiel.

Schweißfüße

Wenn Bilder aus der Vergangenheit vor meinem inneren Auge auftauchen, dann bin ich fast immer erstaunt darüber, was ich für ein Blender war. Unser Leben ist nun einmal Blendwerk, ob wir nun darum wissen oder nicht. Genau wie die Welt, die sich von uns blenden lässt, selbst bloß Blendwerk ist.

Als Kind sprühte ich Parfum meiner Mutter in meine Turnschuhe, um den Schweißgestank zu übertünchen. So ungefähr lässt sich mein ganzes Sein und Mitsein zusammenfassen. Max Frisch hat bekanntlich viel über das menschliche Blendwerk geschrieben. Er hat es erkannt als die unwirkliche Essenz aller Daseinswirklichkeit. Anders als der gemeine Mensch, der noch empört ist, wo er einen Blender entlarvt, und nie auf die Idee käme, dass die Täuschung unsere Wirklichkeit ist.

Der Polizist, der Verbrecher jagt, um den Mörder in sich selbst nie finden zu müssen, der Therapeut, der Gebrochenen Wege zur Ganzheit weist, weil er nicht sehen will, wie kaputt er selbst ist, der Liebespartner, der Untreue wittert, um die Spur zu verwischen, die das Geheimnis lüften würde, dass er selber der Verräter ist –

und all das auch umgekehrt, der Verbrecher, der sein gutes Herz verjagt, weil es ihn verletzbar machen würde, der Geisteskranke auf der Flucht vor seiner grenzenlosen Klarheit, der Verräter im

ewigen Tanz um seine ureigene Loyalität. Schweiß, Gestank und Parfum. Der Geist und sein Turnschuh, der Mensch.

Die Eigentlichkeit des Daseins ist Blendwerk, ist dies oder das. Die Eigentlichkeit des Menschen ist Geist, ist dies und das umschließend und dennoch weder dies noch das. In seine Eigentlichkeit heimgekehrt, wohnt der Mensch dem Blendwerk bei. Aber er nennt es nicht mehr sein Leben. Er wohnt jenseits der Illusion, er könne sich selbst verwirklichen. Der korrumpierte Geist, der hier einst herrschte, hat sich selbst entlarvt und die Daseinsschuld damit beglichen. Es gibt keine Erbsünde. Es gibt nur den Selbstverrat, der zum Schicksal wird, wo Geist korrumpiert ist und bleibt.

Ein neuer Krieg

Es hört nicht auf mit den Kriegen. Kann es auch nicht. Theoretisch könnte es aufhören. Aber nur, wenn alle Menschen das Leben losgelassen hätten. Würde nur einer noch am Leben hängen, dann würde dieser eine zwangsläufig die nächste Schlacht eröffnen. Mörder sind stets Beziehungstäter. Selbst dort, wo Fremde getötet werden. Denn der Fremde wird stellvertretend getötet. Die besondere Beziehung aber, die zum Töten motiviert, wird

durch das erbrachte Opfer gerettet. Und jede besondere Beziehung steht ihrerseits stellvertretend für die besondere Beziehung zur eigenen Existenz. Oft ist ja Gott der besondere Beziehungspartner. Religion bedarf der Kriege, um zu überleben, genau wie jedes Staatsgebilde. Im Zentrum aber steht auch hier der Mensch, der an seinem Leben hängt. Und sei es sein Leben im Jenseits. Ich finde Kriege gar nicht schlecht. Ein Ende mit Schrecken ist besser als ein Schrecken ohne Ende. Der gewaltsame Tod ist eine Gnade, weil er als schneller Tod daherkommt. Die Alternative ist der natürliche Tod, der fast nie gnädig ist, weil er auf Krankheit und Siechtum beruht. Wer noch an seiner Existenz hängt, der schiebt das Todesbewusstsein und damit auch diesen entscheidenden Nachteil des Lebens in sogenannten "Friedenszeiten" natürlich beiseite. Bis zuletzt heißt Siechtum dort nicht unwürdiges Sterben, sondern Kampf ums Leben. Wer aber losgelassen hat, der wünscht sich natürlich die Gnade eines schnellen Todes, wenn es denn ans Sterben geht. Anders als sein Hund kann er dabei nicht mit Hilfe rechnen. Es sei denn, irgendein Idiot kommt mit einer Bombe daher. Im Grunde ist das unfassbar und unerträglich. Aber unvermeidlich, wo die Menschheit noch am Leben hängt wie die Zecke am Wirt. Und wie es eben so ist in der Dualität, ist die Zecke nie bloß

blutsaugender Parasit, sondern stets auch selbst dahinsiechender Wirt. Hier aber beginnt das Terrain für sogenannte Verschwörungstheorien, die bekanntlich niemand hören will. Von den Kriegsgewinnlern, die später den Frieden diktieren, ist hier die Rede, von dunklen Mächten und von Maya, der Kraft der Täuschung, aus der heraus der Michel lebt und kämpft um seine Existenz.

Der kosmische Rausch

Himmel und Hölle ist der Kosmos, Teufel und Götter sind wir. Sonst könnten wir in dieser Traumwelt gar nicht leben. Wo dies nicht erkannt und anerkannt ist in aller Konsequenz, da bleibt der Spieler an das Spiel gebunden. Der Himmel ist nicht heiliger als irgendeine Hölle. Der Herr der Welt und der Herr der Unterwelt sind eins. Der deutsche Geist hat sich ja bekanntermaßen selber amputiert nach der Nazi-Hölle, in der er einst die halbe Welt verbrannte. Der Lohn für die Amputation ist seine Rechtschaffenheit, die moralisch aufgerüstet ist wider die Unterwelt, die in ihm schlummert. Der Preis ist seine Schöpferkraft. Anders ist es kaum zu erklären, dass beispielsweise deutsche Spielfilme generell zum Fremdschämen sind, während die dänischen

Nachbarn sehenswerte Filme am Fließband produzieren. Vinterbergs "Der Rausch" zum Beispiel. Vier Gymnasiallehrer entscheiden, ihrem tristen Alltag neues Leben einzuhauchen, indem sie konsequent einen gewissen Blutalkoholspiegel aufrechterhalten. Und tatsächlich, der Vodka zum Frühstück macht den Unterricht lebendiger und kreativer, und der Pegel hilft auch dem Familienleben wieder auf die Beine. Bloß hat die neugewonnene Intensität natürlich ihren Preis, das Schöpferische birgt den Wahnsinn, die Lebendigkeit birgt Zerstörung, und so gerät der Film zu einem Plädoyer für und gegen den Alkohol wider den eingeschläferten Geist, am dem der Rausch des Lebens einfach vorbeigeht. Entscheidend ist stets die Intention. Denn die Intention lenkt die Aufmerksamkeit. Als ich jung war, habe ich auf der Straße nur Weiberärsche gesehen. Der Geist will aber keine Beute machen. Der Geist will lebendig sein. Er will kindlich sein in spielerischer Absichtslosigkeit. Auf seiner spielerischen Absichtslosigkeit beruht des Geistes Schöpferkraft, aus ihr heraus schöpft sich der Kosmos, aus ihr heraus bleibt ein Mensch lebendig. Einfach ist das nicht, denn das menschliche Kollektiv ist Deiner Lebendigkeit zutiefst abgeneigt. Es narkotisiert Dich mit Gesetzen und Regeln in sein "Erwachsensein" hinein, das aus geistiger Sicht tot ist. Die

kollektive Konditionierung hat stets nur das eine Ziel: dass Du Dich ihr ergibst und damit selber geistig amputierst. Das ist der eigentliche Überlebenskampf des "zivilisierten" Menschen. In jeder Sekunde des Daseins. Nichts ist schwerer, als am Leben zu bleiben.

Rote Tulpen im Winter

Du bist stets in dem Maße kaputt, wie die Welt kaputt ist. Denn Du bist ja die Welt. Und da die Welt total kaputt ist, bist auch Du zwangsläufig total kaputt. Das Wechselspiel ist ein faszinierendes Spektakel: Die Welt geht am Menschen zugrunde – und der Mensch geht an der Welt zugrunde. Hier und da hält noch einer die Fassade aufrecht, stark und unversehrt geblieben zu sein. Aber es ist die unversehrt gebliebene Fassade eines von innen her zerstörten Hauses in einer zerbombten Stadt. Als Teil der Welt kannst Du nicht heil geblieben sein in einer heillosen Welt. Dem Gesetz der Einheit kann niemand entkommen. Du musst also nicht unbedingt die Zeitung lesen, um Dir das Momentum des Verfalls bewusst zu machen. Es genügt der Blick nach innen. Der Verfall vollzieht sich auch in Dir, Du zerfällst mitsamt der Welt. Wo Bomben fallen, da ist das innere Gefühl der Zerstörung ähnlich. Mit

dem Unterschied, dass die Hoffnung dort noch ganz bleibt - die Hoffnung auf die Stille nach dem Bombenangriff, auf den Morgen nach Kriegsende.

Die Apokalypse jetzt ist anders. Sie lässt keinen Raum für Hoffnung. Denn der Raum selbst zerfällt. Die Stille, die kommt, ist keine Stille in dieser Welt. Es ist die Stille ohne diese Welt. Und auf diese Stille brauchst Du nichts zu hoffen. Du brauchst Dich nur umzubringen, dann bist Du eins mit ihr. Oder Du tauchst in Deine eigene Tiefe, bis ans Ende Deines eigenen Zerfalls, hinein in die Stille ohne Dich selbst und ohne eine Welt.

Vom Nichts her betrachtet ist die Apokalypse großes Kino. Fasziniert bestaune ich, wie meine Zähne verfaulen und abbrechen wie tote Bäume, derweil nur meine Hämorrhoiden erblühen wie rote Tulpen im späten Frühling. Dabei ist es innerlich Winter. Erfrorene Schneeglöckchen sind wir, vertrocknete Wälder, zerbröckelnde Fassaden einer untergehenden Welt. Und alles, was noch übrig ist von mir, ist das bedingungslose Ja zum eigenen, alle Welt umfassenden Untergang. Die Vorstellung aber war ihren Preis wert.

Die kosmische Impfung

Ich bin immer wieder fasziniert, wie kaputt ich doch bin. Zerstört sogar der Wunsch, wieder

aufzubauen, was da in Schutt und Asche liegt. Denn jede Konstanz ist dahin. Nichts ist übrig, was noch fallen könnte in meinen eigenen Abgrund. Da ich verbrannt bin, verbrenne ich nicht mehr, obwohl ich brenne. Das ist das ewige Paradoxon, das ich bin, derweil ich nicht bin.

Zivilisation ist ja eigentlich Fortschritt nur im Sinne zunehmender Immunität wider die Wahrheit. Wider die absolute Wahrheit - und wider die eigene, subjektive Wirklichkeit. Die eigene innere Welt wird verlassen zugunsten der sogenannten äußeren Welt. Fortan bin ich, was ich der Welt bin. Und da meine innere Welt nun verwaist liegt, bin ich hier sicher vor meinem eigenen Abgrund.

Bloß ist die Zivilisation leider selbst ein Abgrund. Ein Luftschloss, das den Blick auf die eigene Welt versperrt - und den Zugang zur Wahrheit verwehrt, die allein in der eigenen Eigentlichkeit zu finden ist. Das ist ja auch jedes Luftschlosses Zweck. Das Mitsein kann dich immer nur bewahren als das, was du nicht bist. Zivilisation rettet, was verloren ist. Und deine Teilhabe an eben diesem Zauber ist deine Konstanz. Sie ist es, die dich verlässlich macht in den Augen der Welt.

Derweil labere ich im Wissen, dass nichts gesagt sein will. Froh, etwas gesagt zu haben, bin ich nur, weil ich es damit los bin. Worte sind abgeseilte

Lasten. Alles Dasein ist Last, die abgeseilt wird zum Tode hin. Wer noch am Seil hängt, der ist noch nicht frei als sein eigener Abgrund. Der ist noch gefangen im Glauben, Teil der sogenannten Welt zu sein, und darf noch Mensch zu sein wähnen. Das ist der Fluch und der Segen der kosmischen Impfung.

Ohne kosmische Hypnose gibt es gar keinen Kosmos. Denn ohne kosmische Hypnose würde sich kein Teil des Kosmos für wirklich halten. Und was nicht selbst zu existieren glaubt, das sieht auch keine Welt, die existiert.

Staphylococcus humanus

Jenseits dieser Traumwelt hier gibt es Gott sei Dank Wesen, die für transrationale Weisheit empfänglich sind. Anders als hier ist Wahrheitsliebe dort kein Fremdwort, und Tiefe gilt nicht als Krankheitssymptom. Zwar ist die Welt hier Teil des Ganzen. Aber eben so, wie ein Kellerraum, zu dem von innen aus kein Zugang besteht und nicht einmal ein Gang führt, Teil des Hauses ist. Wie ein Abszess, in dem anaerobe Bakterien wuchern, Teil der Nasennebenhöhle ist. Der gemeine Mensch hält den abgekapselten Bereich natürlich für die Wirklichkeit – und klebt folglich an seinem Dasein als Staphylococcus

humanus wie die Nacktschnecke an der Wandfliese. Aus kosmischer Sicht ist es eigentlich natürlich, unter den Tagen und Jahren im Keller des Kosmos zu leiden. Befremdlich hingegen ist, dass die Menschheit den existentiellen Schmerz – und die existentielle Sehnsucht nach Befreiung – gar nicht mehr spürt und folglich gar keine Anstalten macht, die Fliesen von der Wand zu hauen. Menschliches Bewusstsein ist pervertiert und wahnsinnig. Mit Jiddu Krishnamurti gesprochen: Es ist kein Zeichen von Gesundheit, gut angepasst zu sein an die menschliche Gesellschaft. Das wahre Selbst will nicht im Abszess gedeihen. Es will die Wände einschlagen. Es will endlich wieder Luft zum Atmen haben. Das Staphylokokken-Selbst hingegen will im Abzessbereich ein Grundstück kaufen und sein Haus dort bauen. Nicht transzendieren will es das Dasein, sondern zementieren. Das ist das spirituelle Spiel, dessen Mitte der Mensch ist. Wäre die Welt im Gleichgewicht, dann wären beide Kräfte gleichermaßen im Menschen wirksam. In dieser Traumwelt aber ist das Spiel einstweilen zugunsten der Schwerkraft der Täuschung entschieden. Jed McKenna erzählte einmal, wie ihm ein alter Mann auf einer Indienreise viel Geld angeboten habe im Tausch gegen seine Seele. Handel dieser Art ist in dem spirituellen Spiel des Menschseins möglich. Im

Grunde hat die Menschheit ihre Seele verkauft, sonst wäre die Welt nicht, wie sie ist. Das Leiden der Seele an dieser Welt wäre längst nicht so groß, wenn es anders wäre.

Beziehungs-Yoga: Das Ende

Zu den dualen Beziehungen gehört auch deine Beziehung zu dir selbst. Und wie jede andere duale Beziehung auch, ist die Beziehung zu dir selbst ein Tanz zwischen Polen. Gut bis schlecht ist die Beziehung, schön bis hässlich, liebend bis hasserfüllt, auf- bis entwertend, aufbauend bis zerstörerisch. Hier wie dort ist das ganze Spektrum dualer Erfahrung abgebildet. Und duale Erfahrung dient vom wahren Selbst her betrachtet, wenn überhaupt von einem Zweck die Rede sein kann, nur einem Zweck: der Unterhaltung.

Und das in einer dualen Welt, in der Selbsterhalt grundsätzlich mörderisch ist. Schließlich ist alles Bewusstsein, nicht nur das Tier im Schlachthof, sondern auch jeder Salatkopf, der geschnitten und verspeist wird. In dieser dualen Welt ist das Überleben daran gebunden, dass Existierendes einander verspeist. Dass dieses Lebensgesetz keinem liebenden Gott eingefallen sein kann, soll hier nicht das Thema

sein. Hier soll es nur darum gehen, das ganze Spektrum dualer Erfahrung zu erfassen. Denn es ist das ganze Spektrum und nicht nur ein Teil, der sich in dualen Beziehungen – zu anderen, zur Welt, zu dir selbst und deinem Gott – widerspiegelt.

Wer an einer dualen Beziehung hängt, der hat das Wesen der Dualität nicht begriffen. Das gilt sogar für die Beziehung zum eigenen Leben und zur Schöpfung selbst. Die Ausrichtung auf positive Aspekte des Daseins ist unredlich, und Unredlichkeit bedingt eine innere Spaltung, die inneres Wachstum verhindert. Wer ganz werden will, der muss das Ganze sehen. Und wer das Ganze sieht, der wird an keiner Erfahrung oder Beziehung mehr hängen, sondern frei werden von dem, der noch hängt in seinem eigenen Verhängnis.

Existenz, die das Ganze nicht zu Ende denkt, ist Verhängnis. Wo das Ganze zu Ende gedacht ist, endet die Identifikation mit dem Verhängnis. Was auch immer der Mensch, der man ist, tut oder lässt, was auch immer ihm widerfährt, was auch immer in der Welt geschieht, ist nicht mehr von Belang. Das Verhängnis nimmt seinen Lauf. Die Beziehung zum Verhängnis aber, die ist zu Ende.

Beziehungs-Yoga: Der Sog

Mit Anfang zwanzig ging es bei mir so richtig los mit den existentiellen Schmerzen. Ich erinnere mich noch genau an das immer wiederkehrende überwältigende Gefühl, raus zu müssen aus diesem Körper, aus dieser Welt. Es war die Wahrheit, die an die Tür klopfte. Es war der Sog des wahren Selbst.

Da nichts und niemand in der Welt dieses Leiden lindern konnte, ward der spirituelle Schüler geboren, und es begann eine Reise, auf der mir immer genau das begegnete, was gerade nötig war für den nächsten Schritt. Es war der Sog, der mich allmählich herauszog aus dem, der als Körper in der Welt zu sein wähnte.

Einstweilen war der Wahn aber noch lebendig, und der im Wahn Gefangene erlebte die allmähliche Loslösung als einsames Martyrium. Der Verlust aller inneren und äußeren Anker war unerträglich. Nur langsam entwickelte sich eine Beziehung zum wahren Selbst, und der Schleier, der das Gesicht dessen verbarg, das hinter dem Sog stand, begann, sich zu lüften.

Irgendwann verlor sich die Beziehung wieder. Nur der Sog blieb. Die Wahrheit zu sehen ist eine Sache. In sie einzutreten eine andere. Wer den Sog, wer den Druck, wer das existentielle Leiden spürt, der wird es nicht mehr los, bis er in der Wahrheit verschwunden ist.

Beziehungs-Yoga: Der Anker

Ich bin im Grunde beziehungsunfähig. Weltlich betrachtet ist das ein Problem. Spirituell gesehen ist es eine Erlösung. Denn Beziehungen sind Mayas Terrain und letzte Bastion. Das gilt für Beziehungen zu anderen - und für deine Beziehung zu dir selbst. Nirgends sonst ist so viel Energie an den Daseinstraum gebunden. Die Welt sieht es positiv und nennt es Bindungsfähigkeit. Spirituell betrachtet ist, was da gebunden ist, Bastion des Widerstands gegen das Erwachen.

Je mehr ein Mensch in Richtung Erwachen reift, desto ambivalenter wird das Beziehungsgefüge. Das liegt in der Natur der Sache. Schließlich weiß das Einheitsbewusstsein nichts von Beziehungen. Um etwa eine Beziehung zu mir selbst zu haben, müsste ich ja zwei sein. Um eine Beziehung zu einem anderen Menschen - oder auch "Gott" - zu haben, müssten wir zwei sein. Das aber setzt die Verankerung im dualen Bewusstsein voraus. Und dieser Anker ist der Widerstand gegen das Erwachen.

Einmal rief mich eine Frau, mit der ich zusammenlebte, aus heiterem Himmel an, um mir mitzuteilen, dass sie einen anderen kennengelernt habe und mit ihm in den Urlaub geflogen sei. Ich

flog aus allen Wolken. Aber nicht aus der Verankerung. Als Prinz in ihrem Himmelbett erlebst du Mayas schöne Seite. Als Ratte in der Kanalisation erfährst du ihr hässliches Gesicht. Beide aber, Prinz und Ratte, sind ihre Kriegsgefangenen. Gefangen nicht nur in den Leiden, sondern auch in den Freuden der Verankerung in der dualen Natur.

Yoga der Transzendenz

Wissenschaftler sind endlich auf den Trichter gekommen, dass Ayahuasca-Zeremonien einen transzendentalen Hintergrund haben, der tatsächlich auch nachweisbar ist. Im Guardian heißt es: "Die Verbindungen zwischen den Hirnregionen, mittels derer wir unsere Realität hervorzaubern, werden wesentlich intensiver, die Kommunikation zwischen den verschiedenen Arealen wird dadurch weit chaotischer, fluider und flexibler."

Die beschriebene Hyperkonnektivität kann das Erwachen triggern - denn sie ist ein Symptom des erwachten Zustands. Dabei bleibt sie nicht auf die verschiedenen Hirnareale beschränkt. Die Hyperkonnektivität umschließt auch das Herz - und jede Zelle des physischen Körpers. Und nicht nur das - die Hyperkonnektivität reicht über die

Grenzen des eigenen Körpergeistes hinaus und umschließt alles, was ist – und alles, das nicht ist. Denn schlussendlich ist Erwachen ja eben dies: Erwachen des Bewusstseins zu sich selbst, über die imaginierten Grenzen zwischen Imagination und Realität, zwischen Ich und Welt – und schließlich über sich selbst hinaus.

Im Guardian-Text heißt es: "Wir haben festgestellt, dass die Droge die bestehenden Netzwerke des Gehirns zerlegt, was dazu führt, dass sie weniger unterscheidbar werden. Wir sehen auch, dass die großen Rhythmen des Gehirns, die vor allem hemmende, limitierende Funktionen haben, zusammenbrechen, was zur Folge hat, dass die Hirnaktivität insgesamt entropischer und informationsreicher wird."

Was hier zusammenbricht, das ist das auf Limitation gegründete herkömmliche Selbst- und Weltverständnis. Was an seine Stelle tritt, das ist das Sein und Nichtsein im zeitlosen Rhythmus des wahren Selbst.

Yoga der Gleichzeitigkeit

Kurz vor seinem Tod schrieb Jed McKenna mir: "Der Milchfluss aus der Brust der Mutter des Schicksals ist versiegt." Und er bezog sich damit nicht auf mein persönliches Schicksal, es war

vielmehr seine Antwort auf meine Frage an ihn, was (verdammst nochmal) eigentlich los sei mit der Welt und den Menschen.

Wo das Schicksal schenkte und nährte und gab, da entzieht es nun und nimmt zurück, was es gegeben. Das ist das Grundprinzip unserer Zeit auf allen Ebenen. In jedem individuellen und kollektiven Leben. Für sich betrachtet ist diese Zeit ein Ungleichgewicht. Im Gleichgewicht steht sie nur da, wo sie als Antwort auf und Gegenpol zur Zeit der Fülle gesehen und verstanden wird. Sein eigenes Versiegen war im Fluss bereits enthalten. Nur die Zeit hat getrennt, was zusammengehört.

Getrennt erscheinen lassen, sollte es vielmehr heißen. Das Yoga der Gleichzeitigkeit hebt die Zeit auf. Der Yogi sieht Fülle und Leere als eins. Der Kreis der Zeit, der Kreis der Dualität narrt ihn nicht mehr und reißt ihn nicht mehr aus seiner Mitte. Denn er ist kein Punkt in diesem Kreis. Sondern der Kreis entsteht und vergeht in ihm. Alles ist Ich. Alles kommt und geht im Ich, das form- und zeitlos ist.

Und das Ich, das form- und zeitlos ist, es ist – und es ist nicht. Es gebiert und wird und entzieht und verliert. Als Fluss, der stets zugleich fließt und versiegt. Nichts bleibt am Ende eines Atemzuges. Und dieses Nichts, es war im Atemzug bereits enthalten. Derweil die Welt ist,

hat es sie nie gegeben. Der Tod ist eins mit dem Leben.

Forensisches Yoga

Neulich hat ein alter Freund mich kontaktiert. Er wolle nur noch die Wahrheit, schrieb er. Ich gab ihm dann meine Texte zur Welt- Und Selbstauflösung zu lesen. Er schrieb dann als Rückmeldung, dass es mir offenbar auch nicht besser ginge als ihm, dass er beinahe den Boden verloren hätte beim Lesen, und dass, wenn das die Wahrheit sei, er doch lieber weiterschlafe.

Das Weiterschlafen ist kein passiver Zustand. Ganz im Gegenteil, es ist viel Aktivität erforderlich, um ihn aufrechtzuerhalten. Vieles ist natürlich mentale und emotionale Bewegung. Kreisen um das eigene Ich, um die Selbstbewertung, um die eigene Geschichte, Identifikation mit Erinnerungen, die einfließen in gegenwärtige Erfahrungen und zukünftigen Erwartungen. Das kollektive Ich, die Identifikation mit einem Wir, mit Geschichten von Familien und Viren und Kriegen und Klimawandel, bezeichnet dasselbe Kreisen um ein etwas weiter gefasstes Ich.

Mein alter Freund schloss seine Rückmeldung entsprechend mit dem Satz: "Eines solltest Du

noch wissen - ich habe Dich geliebt." Der Fall ins Bodenlose wurde erfolgreich verhindert. das gewohnte Terrain war wiedergefunden. Der Aktivität des Schlafenden, dem gewohnten Kreisen um das Ich sei Dank.

Ich würde mir einen solchen Satz nicht durchgehen lassen. Ein solcher Gedanke, wenn er denn käme, würde in jeder Hinsicht inspiziert und schließlich mikrochirurgisch seziert - und dadurch aufgelöst mitsamt dem Ich, das er im Schlepptau hatte. Das ist die Aktivität des Wachenden, das ist der große Unterschied zur Welt der Schlafenden.

Wenn Weiterschlafen noch eine Option ist - warum nicht! Für mich gab es die Option irgendwann nicht mehr. Die Kreise wollten sich schließen und in mir verschwinden. Wo heute Menschen zu mir kommen, sehe ich Kreise, die verschwinden wollen. Schlaf kann es schließlich nur geben, weil es ein Erwachen gibt.

Maya-Yoga

Ohne Maya gäbe es den Menschen nicht. Duale Wirklichkeit bedarf der Täuschung. Am Hass auf Maya kannst du erwachen. Doch der da Maya hasst, der ist auch ihre Schöpfung. Genau wie der, der das Dasein liebt. Selbst Erwachen ist noch Mayas Terrain. Nur das, zu dem du erwachst, ist

jenseits von ihr.

Das, zu dem du erwachst, sieht Maya am Werk. Es sieht, wie alle Schöpfung allein aus ihr heraus existiert. Das gilt auch für deine Existenz als duales Wesen. Als Existierender erscheinst du in ihr. Gleichsam erscheint sie in dir – in dem, zu dem du erwachst. Anders gesagt: Als egoisches Selbst erscheinst du in ihr. Sie aber erscheint in deinem wahren Selbst. Samt deines egoischen Selbst.

Wo Maya in dir erscheint, ist grundsätzlich alles möglich. In diesem Moment blühen die Landschaften – im nächsten verdorrt die ganze Welt. Maya schenkt – und sie entreißt. Sie nährt – und zehrt aus. Hier ist die Sonne, dort ist das Eis. Hier ist das Glück, dort ist das Trauma. Hier spielt der Welp, dort verhungert er am Straßenrand.

Beide Seiten Mayas eröffnen Räume der Erfahrung, die ohne Täuschung gar nicht möglich wären. Vom wahren Selbst aus betrachtet sind alle diese Räume gleichsam faszinierend. Dass ein egoisches Selbst ein kleines Glück erleben darf innerhalb des Traums, ist dabei nicht wünschenswerter, als dass es Schmerzen erfährt und leidet und am Straßenrand verhungert. Alle mit Mayas Hilfe erschlossenen Räume der Erfahrung sind dem wahren Selbst gleichsam willkommen. Bis sie es nicht mehr sind. Dann

verschwindet eine Welt.

Genau das geschieht im Menschen, der erwacht. Er hat das egoische Selbst, er hat Mayas Räume der Erfahrung, er hat den Wahnsinn und die Willkür satt. Sein Wille zur Täuschung ist gebrochen. Er tritt ein in die Räume der Transzendenz.

Hass-Yoga

Mehr denn je wache ich ungern morgens auf dieser Tage. Vielleicht schaue ich zu viele Dokumentationen über Kinder, die zu Mördern wurden. Nicht gezwungenermaßen wie etwa Kindersoldaten, sondern aus eigenem Antrieb heraus. Und mit teilweise atemberaubender Grausamkeit. Wie kaputt muss eine Welt sein, die solche Geschichten erzählt, und wie kaputt ein Kind, das so sehr hassen kann?

Ich kenne den blinden Hass und kannte ihn als Kind auch schon. Später einmal schrieb ich im Rahmen meiner spirituellen Praxis dazu:

gott, ich habe solche schmerzen
ich bin in solchen nöten
wenn du jetzt hier vor mir ständst
ich würd dich töten
so sehr ich grab in meinem herzen
ich finde keine dankbarkeit, es tut mir leid
wut und groll sind es, die mich verzehren

wo andere dich lieben und verehren
dich und deine ganze welt
in ihren nöten würd ich töten
und damit von dem schmerz erlösen
der so viel schwerer als die freude wiegt
und was ich übrig lasse, tötest du
das ist gewiss
doch sag mir noch
dass ich dich so sehr hasse
hast du ja so erschaffen
ich kämpfe ja mit deinen waffen
wie kann es also sünde sein?
bin ich nicht dein
bist du nicht rein?
da also mein hass göttlich ist
da du doch alles bist
was mach ich nun mit meiner seele
ich kann dir ja nicht an die kehle
kann dir nichts mit meiner wut
du bist ja nicht aus fleisch und blut
also töt ich dich im geiste und im herzen
mit jedem leiden
für jeden funken schmerzen
gott, zeig mir doch
dass du mich trotzdem liebst
mir, was ich bin, vergibst
zeig mir den großen sinn
der meine kleine welt erhellt
mir friert so sehr

ich kann nicht mehr!
dies hier sind heilige zeilen
geschrieben, um seelen zu helfen zu heilen
mehr zu vertrauen als zu verzagen
und sich ins feuer der wahrheit zu wagen

Vermutlich kennt jeder Mensch den Hass, der tötet. Vielleicht als Liebe, die irgendwann in Hass umschlägt, oder als Feindbild, das ein Glaube erschafft, oder als ewige kritische Stimme wider sich selbst. Maya freut jedwede Projektion. Denn solange der Hass Anker findet, solange bleibt Maya selbst im Menschen verankert. Unerkannt und unbescholten kann sie weiter ihres Amtes walten, eben weil der Mensch zum Mörder wird.

Für mich war der Hass auf das Leben stets der eigentliche Motor spiritueller Suche. Ich kenne auch niemanden, bei dem es anders war. Theoretisch kann auch Liebe alle Täuschung aufheben. Ob es als Mensch möglich ist, weiß ich nicht. Gewöhnlich ist es hier der Hass, aus dessen Kraft heraus der Mensch erwacht. Leben sei Leiden, soll der Buddha gesagt haben. Das ist die Kraft, die ich meine, in Erkenntnis übersetzt.

Jed McKenna hat den Weg zur Wahrheit ja mit Ahab's Jagd auf den weißen Wal in Mark Twains "Moby Dick" verglichen. Auf der Jagd verliert Ahab sein Bein, sein Schiff - und letztlich sein Leben. Maya aber, der Wal, überlebt. Als Ahab

sein Bein verlor, war der blinde Hass auf den Wal geboren. Auf dem spirituellen Weg kenterte das Schiff, Ahabs egoisches Selbst ging unter. Und schließlich geht auch der Körper unter. Denn nicht nur die duale Identität, auch der Körper ist Mayas Terrain.

Wenn Kinder zu Mördern werden, dann ist es, als hätte Ahab es nicht auf Moby Dick abgesehen, sondern auf die Schiffsbesatzung. Zwar gehört auch die zu Mayas Terrain. Bloß erwacht der Mensch nicht am Fokus auf den anderen. Mayas Terrain in sich selbst ist es, das er entdecken und verlassen muss. Vernichten kann er es nicht. Er kann es nur überwinden, indem er es erkennt als all das, was er nicht ist. Indem er morgens gern oder ungern aufwacht im Wissen, dass am Tagtraum nichts wirklich ist, dass er lebt und liebt und hasst als erträumtes, in erträumtem Terrain.

Traum-Yoga

Im Grunde schlage ich hier nur noch die Zeit tot. Weil ich totgeschlagen habe, was in der Zeit zu sein wähnte. Im Grunde ist das Spiel also vorbei. Nichts wurde hinzugewonnen, nichts ist verloren gegangen. Wie das eben so ist mit Träumen, mit Welten. Was auch immer dort geschieht, ist Wahn. Und was den Wahn umfängt, ist Wirklichkeit.

Hier scheint es, als seist Du in der Zeit. Dabei ist alle Zeit in Dir. Was hier als Welt erscheint, das erscheint nur deshalb als Welt, weil das Selbst in der Zeit erscheint. Wo das Selbst sein Sein in der Zeit als Wahn erkennt, verschwindet die Welt, und das Spiel ist vorbei, ganz gleich, wie und ob der Traum noch weitergeht.

Aller Zeitvertreib will immer nur den Wahn vertreiben, in der Zeit zu sein. Ist der Wahn vertrieben, dann ist die Welt verschwunden. Das Kind, das am Computer Spiele zockt, vergisst die Zeit, vergisst die Welt. Nur das Selbst wird es nicht los. Im Gegenteil, denn es spielt ja das Spiel, um zu gewinnen. Deswegen hat der gemeine Mensch auch gar nicht die Zeit, Zeit totzuschlagen. Er bleibt ja selbst als Wahn in ihr gefangen.

Am Verhältnis zur Zeit ist der Grad der Bewusstheit leicht zu erkennen. Wer in der Zeit zu sein wähnt, der hat das Spiel, das er spielt mit sich selbst, noch gar nicht begriffen, der sitzt noch als Kind vorm Computer und zockt, um zu gewinnen. Bewusster werden kann nur, wer die Fresse voll hat vom Zocken. Wen das große Unbehagen überkommt, bis es ihm dämmert, dass er selbst als Spielfigur im Spiel gefangen ist.

Das große Unbehagen, das erste Dämmern, das erste Zucken im Schlaf – und irgendwann dann die wachsende Gewissheit, dass Erwachen möglich

und auch nötig ist. Dass, was sich zunächst zuhause und zuletzt gefangen wähnte in der Zeit, nur Wahn, aber nie wirklich war. Weil Spiel nur Spiel und Träumen Träumen ist. Weil sich in Zeiten und in Welten nur zuhause und gefangen wähnt, was seine Wirklichkeit vergisst.

Alte Pferde

Je tiefer die Selbsterkenntnis, desto mehr entwickelt sich die geistige Fähigkeit, das Bewusstsein anderer Wesen von innen her zu erfahren. Was das Herz vermag über die Liebe und das Mitgefühl, das vermag der Geist über die Tiefe des Bewusstseins und Weite des Gewahrseins. Deswegen wurde Nietzsche – falls die Sage denn stimmt – verrückt im Angesicht des Leidens der alten Pferde, die unter Peitschenhieben mit letzter Kraft die Kutsche zogen. Er hat das Leid selbst erfahren – und nicht mehr ertragen.

Wo Tiere nicht gequält oder eingesperrt werden oder krank sind, da ist es eigentlich angenehm, in ihr Bewusstsein zu treten. Die Erfahrungsebene ist direkt und lebendig, die Interaktion mit dem Hier und Jetzt ist spontan und natürlich und das Dasein im Großen und Ganzen entspannt und gut zu ertragen.

Ganz anders beim Menschen. Hier trittst du

ein ins Bewusstsein und weißt gleich, du bist im Irrenhaus. In Platos Höhle. In Nietzsches gottloser Wüste. Im mental-emotionalen Gefängnis totaler Selbst- und Weltentfremdung. In einer Erfahrungsebene, die mit dem Hier und Jetzt nicht mehr viel zu tun hat, die das Sein nur noch denkt und denkend entstellt und verdunkelt.

Und das über tausende Jahre. Und von Generation zu Generation wiegt der Nachlass noch ein wenig schwerer, Leichter wird es nur, wo ein Mensch gar nichts hinterlässt. Wo keine Spur mehr von ihm übrig ist. Wo alle Welt nur achselzuckend vor dem Grabe steht und der Gestorbene selbst auch nicht weiß, wer da gestorben ist. Wo der Fackellauf endet, wo die Fackel verbrannt ist, weil ein Mensch wusste: Es ist genug.

Todes-Yoga

Gestern Nacht ist mein Hund gestorben. Es ist immer wieder ein Schock, der den Verstand sprengt und sich tief ins Herz bohrt, wenn du dastehst und plötzlich weißt: Diese Augen werden dich nie wieder anschauen, diesen Kopf wirst du nie mehr streicheln. Auf diesen Namen hört jetzt niemand mehr.

Hinzu kommt die absolute Ungewissheit, wo

und was sie jetzt ist und wie es ihr geht. Als Blinde blicken wir von hier ins Jenseits, das ist der Preis der Existenz. Um die Augen für das Diesseits zu öffnen, müssen wir sie für das Jenseitige schließen. Wir wissen nichts über den Tod. Gar nichts.

Wir wissen nur um die Endgültigkeit, mit der er das Hiersein verändert. Um das, was der hiesigen Gegenwart ab sofort auf immer fehlt, wissen wir. Um das, was plötzlich vorbei ist an Miteinander, an gemeinsamer Geschichte. Und an Existenz, deren Zeuge wir waren und nicht mehr sind.

Liebe ist jetzt nackter Schmerz, der sich nicht trösten lassen will. Das Herz will trauern. Und selbst der Zeuge weint. Der Verlust ist endgültig. Die Ohnmacht ist absolut. Sie ist das andere Gesicht aller Existenz. Das Leben verschleiert es gerne. Aber der Tod zeigt es uns unverhüllt.

Existenz ist Liebe. Das gilt für die Macht und Kraft der Schöpfung, die die Bilder malt, und es gilt für die Ohnmacht im Angesicht der Endgültigkeit des Todes, der die gemalten Bilder wieder löscht. Glaubt nicht den Lügen, niemand lebt weiter in der Erinnerung, die Erinnerung ist kein Trost. Und schon gar nicht ewig. Erinnerung ist der Gegenwart nicht würdig. Trost ist der Trostlosigkeit nicht würdig. Hoffnung ist dem Jenseits nicht würdig.

Aus der Zeitlosigkeit der Liebe heraus beginnt

jede Geschichte. Als Existenz erzählt sie sich. Der Tod trägt sie zurück ins Zeitlose, in dem sie nie gewesen ist. Nur was zeitlos war an der Geschichte, nur was innerhalb der Existenz aus der Zeit getreten war als Herz oder Geist, als transzendente Berührung und Begegnung, das bleibt ewig Gegenwart. Nicht nur in den Sphären des Einzelbewusstseins. Sondern in der zeitlosen Gegenwart des grenzenlosen Ganzen. So sehe ich das jedenfalls. Und deshalb gehe ich davon aus, dass Jojo und ich uns wiedersehen werden in jener Wirklichkeit, für die wir hier blind sind.

Hotline Für Sektenopfer

Die Menschheit ist ein Kult, den natürlich nur als solchen erkennt, wer ihn verlassen hat. Und wie bei Sekten üblich, ist der Ausstieg ein schier endloser Spießrutenlauf. Wer sich vor ein paar Jahren weigerte, sich die Impfung aufzwingen zu lassen von den Idioten, die den Erreger selbst in die Welt gesetzt haben, der hat einen Vorgeschmack bekommen auf das, was jeden erwartet, der aus dem kollektiven Wahn der Menschheit aussteigt.

Innerhalb des Kultes wird natürlich nur die Art von Yoga gelehrt, die den Wahn nicht gefährdet, sondern verfestigt. Wahres Yoga hat mit den

religiösen, spirituellen, ideologischen und "wissenschaftlichen" Auswüchsen innerhalb des Kultes absolut nichts zu tun. Wo die Sekte die Warnschilder aufstellt, genau da musst du hin. Wo der Speißrutenlauf beginnt, da geht der Weg zur Wahrheit los.

Natürlich ist es keine Heldengeschichte, die in die Annalen der Sekte eingeht. Aber es ist die einzige Geschichte, in der du deinen eigenen Arsch rettetest. Der Mythos, du solltest und könntest fremde Ärsche retten, ist Teil des Wahns der Sekte. Fremde Ärsche gehen dich nichts an. Kümmere dich um deine eigene Scheiße. Das ist der einzige Weg aus dem Kerker deiner Existenz.

Die Hotline für Sektenopfer, die der Kult bietet, solltest du nicht anrufen. Überhaupt sollte der Prozess im Verborgenen ablaufen, fern aller fremden Ärsche. Der Ritt auf der Rasierklinge ist sowieso schon schwer genug. Die wirkliche Hotline errichtet sich von selbst, dort im Verborgenen, im Herzen deiner Verschwiegenheit, mitten in dir. Was du dort anrufst, was dich dort berührt, das bist du.

Yoga für Fortgeschrittene

Die heutige Yoga-Übung lautet:
Pupsen - und den Pups riechen.

Existieren - und erwachen.

Alle Jahre Wieder

Der Weihnachtsmann steht vor der Tür. Zeit also, alle inneren Alarmanlagen anzustellen. Es sind schließlich besondere Tage. Besondere Scheiße steht also vor der Tür. Wie überall, wo Besonderheit kreiert wird. Jeder Wahn fordert seinen Tribut. Zeigt mir den besonderen Tag, den besonderen Ort, den besonderen Menschen, die besonderen Beziehungen, und ich zeige Euch die nicht besonderen Tage und Orte und Menschen und Beziehungen, auf denen der Irrende den Wahn aufbaut und die er dadurch entwertet.

Besonderheit ist toxisch, weil sie naturgemäß ausschließen muss, um zu bestehen. Ihr Wesen ist also Desintegration. Deswegen ist sie auch irre. Und wo ein Geist dem Wahn verfällt, da wird er, indem er abspaltet, selbst gespalten, da wird er selbst irre.

Da ist er plötzlich in Erwartungen verstrickt, und er kann die Verstrickung nicht selbst lösen, weil er seine Integrität ja schon verloren hat. Und so muss er auf Enttäuschungen warten – oder sie selbst herbeiführen, indem er den Druck, unter dem er steht, als Drama inszeniert - das ist die besondere Scheiße, die vor der Tür steht gleich

neben dem Weihnachtsmann.

Noch zerstörerischer sind natürlich religiös und nationalistisch verankerte Besonderheits-Wahngebilde. Die Krönung aber sind besondere Beziehungen. Deswegen sind Familienfeste auch so heikel. Als Nikolaus getarnt, füllt Knecht Ruprecht die in freudiger Erwartung vor die Tür gestellten Winterstiefel mit all der in besonderen Beziehungen über Jahre und Jahrzehnte gewachsenen und in geistig-emotionalen hämorrhoidalen Geflechten enttäuschter Erwartungen, erwarteter Enttäuschungen und inszenierter Dramen angesammelten Scheiße.

Und deshalb läutet der liebe Weihnachtsmann die Alarmglocke, ehe er in die festlich geschmückte gute Stube eintritt. Deswegen ist er auch ledig. Und kinderlos. Genau wie sein einziger Freund, der Osterhase.

Was Wichtig ist

Nur eines ist wichtig - nämlich, dass alles scheißegal ist. Wo nicht jedwede Form und Fülle als vollständige Leere geschaut wird, da gibt es keine Freiheit. Alle Unfreiheit ist Ignoranz. Der ignorante Geist sucht Freiheit in Veränderung der Form, das ignorante Herz bleibt an den Inhalt gebunden. Eben weil Ignoranz nicht zum Grunde

schaut, der grundlos ist.

Dass alles scheißegal ist, das ist kein mentales Konzept, aus nihilistischen Gedankenkonstrukten geboren. Es ist ein gefühltes Wissen, es ist eine zelluläre Offenbarung, es ist der Gesang erlöster DNA. Das jüngste Gericht in Dir hat Gott und die Schöpfung als Witz und Irrwitz entlarvt, der dicke Buddha in Dir lacht Tränen angesichts der Himmel und Höllen, die entstehen und vergehen im grundlosen Grund.

Du bist längst erlöst. Und nie unerlöst gewesen. Die Form sieht eine Unerlöstheit, die es nicht gibt, denn die Form ist ein Leiden, das nicht existiert. Dass sie existieren will, das ist ihr Leiden. Ihr Wille allein ist ihre Unerlöstheit. Kein Werden verwandelt das Weinen in Tränen, die lachen. Nur Entwerden erlöst die DNA aus dem Strang der Verwicklung in Gründen, zu leiden.

Gott ist nicht dein Grund, und du bist nicht seine Wirkung. Die Schöpfung vollzieht sich in dir. Du bist der grundlose Grund Gottes. Du bist der grundlose Grund aller Schöpfung.

Das wahre Yoga

Was hat man eigentlich vom spirituellen Erwachen? Nichts. Das ist es ja gerade. Das wahre Yoga besteht darin, alles loszulassen – und ins

Nichts zu fallen. Auf den Aufprall brauchst du nicht warten. Wo solltest du aufprallen? Der Fall ist ja nicht einmal ein Fall. Fallen bedarf der Schwerkraft – das Nichts aber ist schwerelos. Zudem ist da auch niemand, der fallen könnte. Wer und was da fallen könnte, den und das hast du ja zurückgelassen, als du alles losgelassen hast.

Hier ist kein Körper und kein Geist, auch keine Seele und kein Herz, keine Schöpfung und kein Gott. Hier ist das Sein noch kein Sein, nicht einmal in seiner subtilsten Form. Hier ist kein Ich geboren. Und auch kein Gewahrsein, das gewahr sein könnte. Es ist das Absolute. Du bist das Absolute.

Die subtilsten Formen des Seins, die der Michel kennt, sind Tiefschlaf und Koma. Du bist noch, aber es ist fast, als seist du nicht. Wahres Yoga öffnet die Tür zum reinen Sein – ohne dich. Oder besser, einschließlich des kleinen Teils des Ganzen, für den du dich hältst. Dein Sein ist alles Sein. Dein Sein umschließt alles. Alles, was ist, ist reines Sein, derweil es als Form und Teil erscheint.

Früher oder später reift jedes Seele-Körper-Geist-Ego zu der Erkenntnis, dass der einzige nachhaltige Weg aus der Schwere darin besteht, alles loszulassen – und damit sich selbst zu sterben. Das ist der Bewusstseinsgrad, der nötig ist, um überhaupt mit wahren Yoga in Berührung zu kommen. Der Preis für spirituelles Erwachen

ist alles. Der Lohn ist ebenfalls alles. Nur ist das alles nunmehr schwerelos, denn es ist nichts.

Jed hat gerne zwischen authentischen und unauthentischen Wünschen unterschieden. Authentische Wünsche gründen auf dem Einklang mit dem, was ist – während unauthentische Wünsche aus dem Widerwillen gegen das, was ist, geboren sind. Was immer auch in diesem Moment ist, es ist dein authentischer Wunsch, dass es so ist – und es ist dein unauthentischer Wunsch, dass es anders wäre. Und so unterschiedlich der Bezug zu dem, was im Moment ist, so unterschiedlich ist auch das Wirken im und aus dem Moment heraus.

Bei mir zum Beispiel ist Spielen ein authentischer Wunsch. Gewinnen hingegen nicht. Schreiben ist ein authentischer Wunsch. Oder auch der Wunsch, anderen zu helfen, zu erwachen. Mit dem Schreiben oder Helfen Geld zu verdienen oder Aufmerksamkeit oder Anerkennung sind hingegen unauthentische Wünsche. Leben ist ein authentischer Wunsch von mir. Mein Leben erhalten ist hingegen keiner. Denn auch Sterben ist ein authentischer Wunsch von mir. Mich umzubringen hingegen nicht, es sei denn, der Selbstmord geschieht im Einklang mit dem Ganzen – und schließt den Wunsch, zu leben, mit ein.

Hinter jedem unauthentischen Wunsch verbirgt sich ein authentischer Wunsch. Es gäbe

keine Wesen mit unauthentischen Wünschen, wenn es nicht authentischer Wunsch des Ganzen wäre, dass es sie gibt. Das Ego ist kein Unfall, der Mensch ist keine Missgeburt. Alles Dasein ist Spiel, geschöpft aus dem authentischen Wunsch, zu spielen.

Hinter den zahllosen unauthentischen Wünschen des Egos verbirgt sich der authentische Wunsch, sich wieder aufzulösen im Ganzen. Das unreife Ego ist noch ganz in seinen unauthentischen Wünschen gefangen, im schweren Spiel um Widerstand und Angst und Hoffnung. Das reife Ego gibt nicht nur sein Wünschen hin –

es gibt sich selber hin. Denn es weiß, dass es die Ursache der Schwere ist. Der Mensch, die Seele lässt sich los. Und erwacht als reines Sein. Das Sein lässt sich los. Und erwacht als das Absolute.

Alles Dasein ist Spiel – und jedes Spiel ist von Natur aus ein Nullsummenspiel. Der authentische Wunsch zu spielen kommt daher erst zum Tragen, wo alles losgelassen ist. Einem Ziel gewidmetes Spiel ist unauthentisches Spiel, denn jedes Ziel ist aus unauthentischen Wünschen geboren. Wahres Yoga ist Dasein im Gewahrsein, dass es ein Werden ist, das nie etwas geworden ist. Dasein ist es also, dem gestorben ist und immerfort gestorben wird, derweil es sich selber lebt aus seinem ureigenen Grund heraus, dem authentischen Wunsch, zu spielen.

Liebe LeserInnen

Der Inhalt/die Inhaltin des Glases ist vor allem eines - absolut belanglos. Das ist der Witz/die Witzin, den/die der lachende Buddha endlich begriffen hat. Die Person ist eifrig beschäftigt, den Inhalt nach ihrem Geschmack zu verändern – derweil sie selbst Teil des Inhalts ist. Das ist der nächste Witz. Das Bewusstsein ist der verrückte Professor, Welten sind Versuchsanordnungen – und du bist das Versuchskaninchen.

Du brauchst nicht zu lernen, ein halbleeres Glas als halbvoll zu betrachten. Denn selbst wenn es randvoll ist, das Glas ist immer leer. Die Person wähnt sich frei, wo sie sich als Herrin über den Glasinhalt erfährt. Dabei ist Freiheit Loslösung vom Inhalt – Loslösung also nicht nur von der erfahrenen Welt, sondern auch von der Identifikation mit der Person, als die du die Welt erfährst.

Was ist denn Erwachen? Loslösung vom Inhalt, also von der Welt und von dir als Teil der Welt. Loslösung der Nabelschnur, Erwachen als Gefäß, in den der Inhalt sich ergießt. Sein erwacht zu seinem Nichtsein. Der Buddha sieht in aller Welt nur sich selbst. Von sich selbst erlöst, lacht er die Welt aus: Er lacht sich selbst aus.

Was ist der Preis der Erleuchtung? Alles. Und was gewinnst du hinzu? Nichts. Freiheit kann nur absolut sein. Denn die Belanglosigkeit ist absolut. Die Essenz aller Fülle ist Leere. Aller Inhalt ist Illusion. Niemand ist je gewesen und nichts je geschehen.

Guten Abend, meine Damen und Herren

In dieser Yoga-Übung geht es darum, die 20 Uhr-Nachrichten mit den Augen des Yogi zu schauen – nämlich als die Oskar-verdächtige Inszenierung, die sie in Wirklichkeit sind, als Theater in Anzug und Krawatte, mit weltbewegender Miene vorgetragen, als Komödie, die sich als Drama tarnt, als objektive Informationsvermittlung gar, als Schauspiel für die Massen, das sogar den Tatort noch toppt.

Was hier wie dort als unendlich komplexe, abgründige Welt verkauft wird, das sieht der Yogi in simplen Farben. Was da als äußere Wirklichkeit daherkommt, das ist innere Welt. Den Krimi "Tatort" erdenkt sich ein Drehbuchautor, das weiß jeder. Der Film ward erdacht, gedreht und schließlich im Fernsehen gesehen. Autor der Geschehnisse in der "wirklichen Welt" ist das menschliche Kollektiv. Es schreibt und spielt und schaut seinen Tatort in einem Zug - in Echtzeit.

Dabei ist die Echtzeit gar nicht echt und die wirkliche Welt auch nicht real. Es darf bloß so scheinen, weil das Bewusstsein die Menschheit erdacht und in Szene gesetzt hat. Der Mensch ist in Szene gesetzt: Er ist in die Welt gesetzt. Anders kann ein bewusstes Wesen ja gar nicht in Szene gesetzt werden. Es muss in einer Welt sein, will es sich bewusst sein, ein Wesen zu sein.

Der kollektive Tatort, unsere sogenannte "Realität", findet nicht in Echtzeit statt. In Echtzeit existiert gar keine Zeit. In Echtzeit gebiert das Bewusstsein den Traum von Zeit und Welt und Wesen. Das seiner selbst bewusste Wesen lebt nicht in Echtzeit. Nur das seiner selbst als Bewusstsein selbst bewusste Wesen lebt in Echtzeit – dem zeitlosen Bewusstsein.

Bewusstsein schafft den Tatort Mensch. Der Mensch erkennt den Tatort, der er ist, als äußere Welt. Zwar kämpft er dort immer nur gegen Windmühlen. Der Kampf gegen Windmühlen aber erfüllt dennoch seinen geheimen Zweck. Denn es ist der Kampf in und mit der Welt, der des Menschen eigener Existenz den Anschein von Wirklichkeit verleiht. Und deswegen liebt der Mensch seine Tagesschau.

Schwarze Tiger, weiße Löwen

Ich habe mir gestern den Tatort ‚Schwarze Tiger, Schwarze Löwen‘ angesehen. "Er musste einfach weg, weg aus dieser Welt – ich konnte nicht schlafen", sagt das Opfer eines Pädophilen, nachdem sie ihn ermordet hat.

Als Menschen versuchen wir ja alle, uns eine einigermaßen erträgliche und angenehme Wirklichkeit zu kreieren. Jeder auf seine Weise. Leider bewegen wir uns auf dünnem Eis. Und wenn die Blase platzt, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten. Alles tun, um die Welt zurechtzurücken, damit wir endlich wieder ruhig schlafen können – oder alles tun, um selber aufzuwachen.

Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen. Tut er aber. Das pädophile Schwein fängt damit an – und sein Opfer vollendet es. Bloß trägt der Mensch nicht die Schuld. Mit dem Trennen fängt ja nicht das pädophile Schwein an. Die Trennung war vorher. Mit der Geburt des Menschseins war sie schon da. Mit der Geburt dualer Wirklichkeit. Mit der Schöpfung materieller Existenz.

Und zu dieser Schöpfung mitsamt des Menschseins gehört eben auch das pädophile Schwein. Keine schlechte Idee, es in die Luft zu jagen. Es bringt nur nichts. Denn das Prinzip der Grausamkeit beruht nicht auf ihm, sondern auf der Schöpfung selbst. Der Wunsch zu existieren ist es, der Grausamkeit gebiert. Gott, das Ganze,

schöpft Grausamkeit, indem es sich als Trennung spiegelt. Menschsein ist ein solches Spiegelbild. Und je größer der menschliche Wille, zu existieren, desto größer sein Widerstand, aus der Ignoranz herauszutreten. Es ist der Lebenswille, der die Ignoranz kreiert und Existenz als Spiegelbild überhaupt erst ermöglicht.

Gut schläft der Mensch erst wieder, wenn er das Spiel des Bewusstseins durchschaut. Und die Geschichten um schwarze Tiger und weiße Löwen nicht mehr glaubt. Wenn er wacht über die Mythen seiner selbst und aller Welt.

Über das menschliche Erwachsensein

Jed McKenna unterschied zwischen dem menschlichen Erwachsensein und dem Erwachtsein. Begrifflich ist diese Unterscheidung nutzlos. Sie gewinnt nur an Wert, wenn sie lebendig wird. Als innere Erkenntnis. Erst dann versteht man wirklich, was Himmel, was Hölle, was das Paradies, was Wahrheit wirklich ist.

Wie in vieler anderer Hinsicht hat Jed mit der Unterscheidung genau ins Schwarze getroffen, denke ich. Ich würde es so ausdrücken: Die Wahrheit wird erkannt, wenn der Wille zur Existenz verschwunden ist. Während das Erwachsensein/die Reife erreicht ist, wenn der

Wille zur Kontrolle der Existenz verschwunden ist. Der Wille zur Existenz und der Wille zur Kontrolle der Existenz sind sehr unterschiedliche Dinge. Und das gilt auch für die Folgen ihrer Auflösung.

Ich habe die Wahrheit vor 10 Jahren erkannt. Aber bis heute bin ich ziemlich unreif. Mit 50 bin ich immer noch auf die finanzielle Unterstützung meiner Familie angewiesen, und meine derzeitige Freundin nennt mich oft „Baby“ – und zwar nicht im Sinne von „Liebling“, sondern im Sinne von „unreifes Kind“. Und das zu Recht, finde ich selbst. Ich sehe, wie ich meinen Mangel an Kontrolle hasse und wie ich alles tue, um meine völlige Machtlosigkeit nicht spüren zu müssen. Bevor die Schamhaare gewachsen waren, tat ich das, indem ich den ganzen Tag Fußball und Videospiele spielte. Jetzt sind es Zigaretten und Bier und das Internet. Nur der Inhalt hat sich geändert, nicht das allgemeine Muster.

Ich kann nicht einmal all diese bösen Wichser da draußen verurteilen, die einen Krieg nach dem anderen führen. Schließlich tun sie genau das, was ich tue: Sie versuchen, ihre Realität zu kontrollieren. Sie sind leichter zu beschuldigen, weil ihre Verhaltensmuster zufällig unschuldige Opfer verletzen und töten – während meine zufällig auf Selbstzerstörung ausgerichtet sind. Aber es ist dasselbe. Es ist dasselbe Kind, das um

sich schlägt, es ist dasselbe Baby, das sich nicht ergeben kann.

Der Wille zur Existenz lässt sich nicht willentlich auflösen. Noch kann der Wille zur Kontrolle der Existenz willentlich aufgelöst werden. Was möglich ist, ist, zu erkennen, dass der jeweilige Wille existiert. Und indem man seine Lebendigkeit in sich selbst erlebt, kann man selbst mitansehen, wie man sowohl Himmel als auch Hölle erschafft. Jed sagte immer, er lebe im Paradies. So fühlt sich menschliches Erwachsensein wohl an. Ich weiß es nicht. Aber ich verstehe, warum Jed immer betonte, dass es viel sinnvoller sei, auf menschliches Erwachsensein hinzuarbeiten, als nach der Wahrheit zu streben. Denn schließlich hat die Erkenntnis der Wahrheit keinerlei Einfluss auf die Zustände und Stadien von Himmel, Hölle und Paradies, die man sich selbst schaffen mag oder auch nicht.

Das Rudel verlassen

"Man betrachte z. B. den Koran: dieses schlechte Buch war hinreichend, eine Weltreligion zu begründen, das metaphysische Bedürfnis zahlloser Millionen Menschen seit 1200 Jahren zu befriedigen, die Grundlage ihrer Moral und einer bedeutenden Verachtung des Todes zu werden, wie

auch, sie zu blutigen Kriegen und den ausgedehntesten Eroberungen zu begeistern. Wir finden in ihm die traurigste und ärmlichste Gestalt des Theismus. Viel mag durch die Übersetzungen verloren gehen; aber ich habe keinen einzigen wertvollen Gedanken darin entdecken können."

Arthur Schopenhauer

Manchmal sehe ich mir Videos an, die den Hundeflüsterer Cesar Milan bei der Arbeit zeigen. Ich finde es wirklich interessant, wie oft sein Rudel eine wichtige Rolle bei der Rehabilitation von Hunden spielt. Leider können wir Menschen nicht auf die Heilkraft unseres menschlichen Rudels zurückgreifen. Einfach, weil das Rudel völlig verrückt ist. Es kann vieles tun, aber es kann dich mit Sicherheit nicht rehabilitieren oder heilen.

Das menschliche Tier ist der Natur zu entfremdet, um von der Natur und ihren Gesetzen geheilt zu werden. Deshalb könnte es nicht einmal von einem Rudel Hunde rehabilitiert werden. Die Programmierung des Geistes kann nicht von der Natur rückgängig gemacht werden, weil sie nicht von der Natur geschaffen wurde. Die Natur hat nichts mit dem menschlichen Geist zu tun. Alle anderen Tiere können ziemlich schnell rehabilitiert werden. Aber nicht das menschliche Tier. Denn die Rehabilitation des menschlichen

Tiers erfordert eine vollständige Deprogrammierung des programmierten Zustands. Menschen sind sich ihrer selbst zu bewusst, um als Teil der Natur rehabilitiert zu werden. Sie können nur rehabilitiert werden, indem sie die Natur transzendieren. Indem sie ihre wahre Natur erkennen.

Der innere Guru ist der menschliche Tierflüsterer. Das menschliche Rudel muss endgültig hinter sich gelassen werden, der Blick muss nach innen gerichtet werden. Es ist hart, denn schließlich sind wir ein Rudel und wir wollen im Rudel heilen. Aber das ist unmöglich. Genauso wie es unmöglich ist, dem Rudel zu helfen, über seinen aktuellen Zustand hinaus zu heilen. Das Rudel ist zu weit gegangen. Sein Wahnsinn ist allumfassend. Sein Wahn ist perfekt. Der innere Guru ist nicht Teil des Programms. Die Spezies kann nicht rehabilitiert werden.

Schopenhauer hätte große Mühe, aus dem heutigen menschlichen Rudel auch nur eine einzige Wertidee hervorgehen zu sehen. Die Frage nach dem Wert selbst wird ganz anders beantwortet, wenn man sie aus einem wahnhaften Geisteszustand heraus angeht. Genau wie damals wäre Arthur ein Opfer der heutigen Cancel Culture. Nichts hat sich wirklich verändert, geschweige denn weiterentwickelt. Deshalb muss man, wenn man sich weiterentwickeln will, das

Bedürfnis und den Glauben loslassen, Teil des menschlichen Rudels zu sein. Man ist nicht Teil davon. Das war man nie.

Das Gefühl des Verlassenseins ist vorübergehend. Oder vielmehr wird es zur Hintergrundmusik, sobald man erkennt, dass man hier nicht allein ist, sondern überhaupt nicht hier. Niemand ist hier, es gibt kein Hier, es gibt kein Rudel, es gibt keine Welt, es gibt nur dieses und jenes, das zu sein scheint. Die Welt als Wille und Repräsentation – zusammen mit dem Selbst, das sie wahrnimmt. Also scheiß auf das Rudel, bevor es dich fickt. Das Erwachen ist sowieso die einzig wahre Cancel Culture.

Bonds Geburt

Eine meiner Lieblingsfilmszenen ist die, in der Daniel Craig als James Bond gefoltert wird. Je unerträglicher die Prozedur wird, desto mehr lacht er über die zunehmenden Schmerzen. Sein Schreien und Lachen verschmelzen zu einem. Es ist eine wahnsinnige Szene. Bond könnte verrückt geworden sein. Aber was ist falsch daran, verrückt zu werden? Wenn man einmal seinen Bruchpunkt erreicht hat, zerfällt man unweigerlich. Meiner Meinung nach ist das eine gute Sache. Jede Form von Integrität basiert auf einem Prozess der

Auflösung. Jede Form von Weisheit entsteht aus chaotischen Zuständen des inneren Wahnsinns. Über unerträgliche Schmerzen zu lachen ist der natürliche Zustand jenseits des Bruchpunkts. Der natürliche Zustand vor dem Bruchpunkt ist Schreien. Es ist, gefoltert zu werden und sich der Erfahrung mit allem, was man ist, zu widersetzen. Es ist, mit diesem wahnsinnigen Traum konfrontiert zu werden, den wir menschliches Leben nennen, und gegen das Ertrinken zu kämpfen. Sowohl der Erfahrende als auch die Erfahrung scheinen immer noch solide und zuverlässig zu sein. Daher bleibt jede Reaktion vorhersehbar. Es kann kein Lachen im Schmerz geben. Es kann keine Ganzheit im Zerschneiden geben. Himmel und Hölle erscheinen immer noch als getrennte Welten, und das Selbstgefühl basiert auf den reaktiven Mustern, die mit den Erfahrungen in diesen Welten verbunden sind. Das ist alles, was das Selbst an diesem Punkt ist. Es ist alles, was es sein kann. Bond brach zusammen, und so zerfiel der Anschein der Trennung. Plötzlich sind sogar Schmerz und Leiden lächerlich. Dieser ganze Traum ist lächerlich. Nicht das reaktive Selbst ist zerfallen, sondern das Gefühl, dieses Selbst zu sein, ist zerfallen. Schreien wird zu Lachen, wird zu Schreien, wird zu Lachen. Chaos ist Teil der Ordnung geworden, Wahnsinn ist Teil der

Vernunft, Zerrissenheit ist Teil der Ganzheit geworden. Indem er zerfiel, wurde James Bond geboren.

Vorbereitung auf den Start

Die Nicht-Erfahrung der Wahrheitserkenntnis passierte mir, als ich völlig und absolut am Boden zerstört war. Existenziell am Boden zerstört und unendlich verloren. Rückblickend würde ich sagen, dass ich nicht trotz, sondern wegen des desolaten Zustands, in dem ich mich befand, bereit war. Für mich dreht sich wahre Spiritualität darum, den Boden unter den Füßen zu verlieren, sodass Selbst und Welt allmählich zusammenbrechen und fallen können – und schließlich verschwinden. Es ist höllisch, das durchzumachen, daran besteht kein Zweifel. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum wahrer spiritueller Fortschritt selbst unter Suchenden so selten ist. Man kann die Hölle, die man durchmacht, wenn es ans Erwachen geht, mit dem ersten Jahr der Meditationspraxis vergleichen. Während dieses ersten Jahres wird der Verstand jeden Tag tausend neue Gründe finden, sich nicht hinzusetzen und zu üben. Und er wird alles, was er hat, auf dich werfen, sobald du diese Hürde genommen und dich tatsächlich hingesezt hast,

um dich auf deinen Atem zu konzentrieren. Anstatt langsamer zu werden, wird er schneller werden und ständig versuchen, emotionale Turbulenzen zu erzeugen, nur, um deine Aufmerksamkeit zu erregen. Nicht nur das, sondern alles, was du dein Leben lang nicht fühlen wolltest, wirst du plötzlich spüren, wenn du dich hinsetzt und öffnest. Der Körper schmerzt, und jeden Tag spürst du in verschiedenen Körperteilen neuen Schmerz. Sich auf das Erwachen vorzubereiten ist ähnlich wie das erste Jahr der Meditation. Nur dass du dich nicht mit deinem Körper hinsetzt, sondern mit deiner Existenz. Der Prozess geht über das Geistige und das Körperliche hinaus – er ist existenziell. Es ist existenzieller Aufruhr und existenzieller Schmerz. Es ist die existenzielle Hölle vor der existenziellen Offenbarung. Deshalb gibt es einen direkten Weg, den Lehrer wie Nisargadatta empfehlen. Meditation wird nicht funktionieren, weil weder der Geist noch der Körper die wahre Quelle des Widerstands gegen die Wahrheit sind. Beide sind Auswirkungen des Widerstands selbst. Die Existenz selbst ist der Widerstand. Erwachen ist nur die Umkehrung der Kontraktion, die die Existenz ist. Das Bewusstsein wird von dieser Kontraktion befreit, das Gewahrsein wird von seiner Erscheinung als Aufmerksamkeit befreit. Kein Gedanke, keine Emotion oder kein Gefühl

hat jemals wirklich im Weg gestanden. Die Existenz selbst stand im Weg. Es bedarf einer existenziellen Zerbrochenheit. Das Festhalten an deiner Existenz ist die Grundlage, die dich und deine Welt vor dem Zerfall bewahrt.

Reibung und Evolution

Ich betrachte das Leben als eine Art Erinnerung, die ich durchlebe. Zwischen mir und meinem sogenannten Leben liegt eine unendliche Distanz. Es ist wie ein Film, in dem ein Teil von mir mitspielt. Und so wie ich während und nach dem Ansehen eines Films Schlussfolgerungen ziehe, neige ich dazu, das Leben mit einem bestimmten Urteil zu betrachten. Es ist meist negativ. Es ist kein Film, den ich mir noch einmal ansehen würde. Oder an den ich mich auch lange erinnern würde. Ich gelange meist zu einer Bewertung von einem oder zwei Sternen. Von zehn.

Und das liegt nicht daran, dass es eine Irrenanstalt ist. Ich habe mich vor zwei Jahrzehnten einmal ins Krankenhaus eingewiesen, weil ich selbstmordgefährdet war – und ich habe diese zwei Monate größtenteils genossen. Meine Psychiaterin war ziemlich aufgeschlossen und ich hatte eine ziemlich gute Zeit mit den anderen Patienten. Ich habe sogar in einem meiner

Romane über diese Zeit geschrieben, einfach weil sie ziemlich inspirierend war. Menschen mit psychischen und emotionalen Problemen neigen dazu, intelligenter, sensibler, ehrlicher und tiefgründiger zu sein als der Durchschnittsmensch. Individueller. Interessanter.

Hier draußen ist es eine andere Art von Irrenanstalt. Es ist für die Verblödeten. Es ist wie ein Schizophrener auf Antipsychotika. Er halluziniert vielleicht nicht mehr, aber das liegt nur daran, dass er gar nichts mehr tut. Er ist nicht einmal mehr da. Alles, was übrig ist, sind einige konditionierte Bewegungen und programmierte Verhaltensweisen. So ist es hier draußen. Der einfache Mensch ist verschwunden. Oder besser gesagt, er ist nie richtig geboren worden.

Vergessen wir nicht – es ist natürlich, dass das Bewusstsein erwacht. Einfach, weil es natürlich ist, dass sich Formen weiterentwickeln. Und die Entwicklung des Bewusstseins basiert auf mentalem, emotionalem und existenziellem Drama. Schmerz ist gut. Reibung ist gut. Schmerzmittel und Beruhigungsmittel sind Ihre Feinde. Der programmierte Zustand ist Ihr Feind. Kollektive Konditionierung ist Ihr Feind. Du bist nicht hier, um dich gut anzupassen. Und du bist auch nicht hier, um mit allen auszukommen. Es ist die Reibung, wegen der du hier bist. Das ist die Nahrung, die es zu schätzen gilt.

Gaming

Seit 72 Stunden bin ich süchtig nach Online-Blitzschach. Die Besessenheit des Spielers ist ziemlich interessant, und ich verstehe endlich, warum der 13-jährige Sohn meiner Freundin während seiner endlosen Minecraft-Sessions sogar das Essen und Trinken vergisst. Der Spieler programmiert seinen Geist selbst in einen ziemlich hypnotischen Zustand vollständiger spielbezogener Konzentration und Erwartung hinein. Es ist das genaue Gegenteil des erwachten Zustands. In seinem Zustand erscheint Bewusstsein als Aufmerksamkeit. Zeitlosigkeit erscheint als Zeit. Der unendliche Geist erscheint als endlicher Geist.

In sehr realer Weise ist die Existenz selbst ein Spiel, und Menschen sind nur Spieler. Inkarnation erfordert Kontraktion, genau wie Spielen Konzentration erfordert. Und genau wie der Spieler seinen Körper und seine physische Umgebung vergisst, vergisst der Mensch sein wahres Selbst und seine unendliche Realität. Der Spieler ist in Bezug auf das Spiel, das er spielt, hellwach, aber jenseits des Spiels ist alles dunkel, alles Unwissenheit. Genauso wie der Mensch hellwach ist und sich seiner menschlichen Existenz

bewusst ist, sich aber nichts jenseits des menschlichen Traums bewusst ist.

Deshalb zieht uns unsere menschliche Natur zum Spielen hin, nicht zum Erwachen. Das Spiel des Erwachens kommt erst dann ins Spiel, wenn ein existierendes Wesen das Interesse an allen anderen Spielen verliert, einschließlich der Existenz selbst. Erst dann enden alle Programmierungen und Selbstprogrammierungen in der Deprogrammierung. Erst dann wird das wahre Selbst enthüllt. Einfach, weil Unwissenheit nicht mehr notwendig sein wird. Es wird keinen Grund mehr geben, so zu tun, als ob man schlief.

Nachgeben

Was ist los? Nichts. Wie immer. So schockierend es zunächst auch sein mag, das ist der Teil der Wahrheit, den ich am meisten liebe. Es ist einfach fantastisch, dass nie etwas passiert ist, wenn du mich fragst. Ich meine, sieh dir doch nur all den Mist an, der abgeht. Es wäre doch beschissen, wenn irgendetwas davon real wäre. Aber das ist nur meine Perspektive. Die meisten nennen es negativ, manche nennen es falsch. Ich suche bei Menschen immer nach genau dieser Sichtweise. Als Zeichen der Bereitschaft, aufzuwachen.

Natürlich gibt es auch andere Zeichen. Eines ist

bedingungslose Ehrlichkeit. Sie findet man selten bei Menschen. Und doch ist sie entscheidend, wenn es ans Aufwachen geht. Man darf nichts zurückhalten. Was ist schließlich Unehrlichkeit? Ein egomotivierter Kontrollversuch. Wenn dieser Versuch nicht überwunden wird, kann die egoistische Realität nicht transzendiert werden. Der Kontrollversuch wird Teil der spirituellen Suche. Die Suche wird also bedingt sein. Und damit vergeblich.

Der egoistische Kontrollversuch hat zu viele Gesichter, um hier darüber zu schreiben. Es steht jedem wahren spirituellen Fortschritt auf Millionen verschiedener Weisen im Weg. Deshalb achte ich gerne auf eine Art von Zerbrochenheit in Menschen, wenn ich feststellen möchte, ob sie in irgendeiner Weise bereit sind. Eine egoistische Zerbrochenheit. Eine Burnout-artige Erschöpfung, die durch zu große Anstrengungen verursacht wurde und wird. Eine Erschöpfung, die so tief geht, dass sich eine Tür öffnet. Die Tür zum völligen Aufgeben.

Das ist natürlich selten der Fall. Das Ego ist sehr widerstandsfähig. Überlebensorientiert. Damit es aufgeben kann, muss es also bereit sein, der Tatsache ins Auge zu sehen, dass es die Ursache der Erschöpfung ist. Es muss sein eigenes Versagen eingestehen. Es muss zugeben, dass es selbst letztlich ein Arschloch ist, das es nicht wert

ist, zu eigen zu haben. Es muss zugeben, dass es das Überleben nicht wert ist. Dann ist das Ego bereit. Dann ist es Zeit aufzugeben.

Die ultimative Demütigung

Der menschliche Geist erholt sich nie von der ultimativen Demütigung, die er erleidet, wenn er erkennt, wie klein und begrenzt und irrelevant er wirklich ist. Es ist, als würde der Tyrann zum ersten Mal von der ganzen Klasse ausgelacht. Es ist wie Des Kaisers neue Kleider, nur dass der Kaiser selbst erkennt, wie dumm und lächerlich er wirklich ist. Zuletzt lacht immer das wahre Selbst.

Und ich sage dir, es ist ein Lachen der großen Erleichterung. Schließlich baut der duale Geist eine Gefängniswelt ohne Fluchtweg auf. Die wahrgenommene Welt wird einfach nicht aufhören, real zu erscheinen. Und der Erfahrende wird auch nicht aufhören, darin gefangen zu sein. Solange also die Herrschaft des dualen Geistes unangefochten bleibt, kann sich Spiritualität immer nur um Bemühungen drehen, entweder die Erfahrungen oder den Erfahrenden zu ändern. Man kann versuchen, ein angenehmeres Leben zu führen – oder die Art und Weise zu ändern, wie man aufs Leben reagiert. Das ist alles, was man tun kann, solange der Tyrann den Thron besetzt

hat.

Der Thron ist natürlich nicht real. Und das Gefängnis auch nicht. Und doch gibt es das Leiden. Das Leiden ist eine unvermeidliche Folge der Tyrannei des dualen Geistes. Es ist der Weckruf deines Geistes. Du musst aufwachen, um aus der Illusion herauszukommen, dass du gefangen bist. und aufhören zu versuchen, das Leben als Gefangener zu verbessern, auf Rettung zu hoffen, im Kreis zu rennen und nach einem Loch in der unwirklichen Wand zu suchen. Du musst den Kaiser entkleiden und dem Tyrannen gegenüberreten. Du musst die ultimative Demütigung anstreben.

Fachwissen

Heutzutage verbringe ich ziemlich viel Zeit damit, den Anfängergeist zu erforschen. Er ist selten in einer Welt zu finden, die dem Expertengeist vertraut, also ist es hauptsächlich Selbsterkundung. Meiner Ansicht nach ist das Leben mit einem Anfängergeist die einzige Möglichkeit, im Einklang mit dem Bewusstsein und seinem unaufhörlichen Drang, weiter und weiter zu gehen, zu leben. Experten sieht man vielleicht in den besten Fernsehsendungen, aber sie langweilen den Geist zu Tode.

Die Leute lieben sie, weil sie sich bei ihnen sicher fühlen. All dieses Wissen, all dieses Fachwissen, es macht auf jeden Fall den Eindruck einer sehr vertrauenswürdigen Art, die Kontrolle zu behalten und selbst die bedrohlichsten Situationen zu meistern. Deshalb beruhigen Experten die hysterischen Massen immer, selbst wenn sie über das Ende der Welt diskutieren. Es ist ein bisschen wie Psychotherapie oder Satsang. Wenn man von der starken Hand des Experten gehalten wird, regrediert man. Man fühlt sich sicher im Mutterleib.

Mit dem Anfängergeist ist es das Gegenteil. Man entspannt sich in die Machtlosigkeit. Das Bedürfnis nach Sicherheit verschwindet. Ebenso das Bedürfnis nach Macht. Kontrolle wird zu einem absurden Konzept aus einer anderen Welt. Genau wie Wissen und Fachwissen. Du vertraust nicht dem Verstand oder irgendeinem Experten, du vertraust dem Ganzen. Aber nicht auf eine Weise, die dich rettet oder dir die Kontrolle überträgt. Du vertraust darauf, dass das Bewusstsein sowieso seine Arbeit tun wird – nämlich diesen Geist endlos über das hinauszutragen, was jetzt ist, so dass die Welt für immer neu erscheinen wird.

Deshalb werden Sicherheit und Kontrolle zu Nicht-Themen. Der Fokus liegt auf Neuheit. Es gibt buchstäblich nichts und niemanden zu retten.

Du kannst Neuheit nicht kontrollieren. Du kannst nur kontrollieren, ob du Neuheit siehst. Du kannst dich nur von der ewigen Geburt abwenden, die im Bewusstsein stattfindet, und eine winzige Blase schaffen, in der du scheinbar weißt, wer du bist und wie und was das Leben ist.

Geld

Was das Geldspiel angeht, war ich schon immer ein totaler Verlierer. Das ist nicht überraschend. Denn damit sich die Absicht, zu Kohle zu kommen, als starke und dauerhafte Erfolgsformel erweisen kann, die über das bloße Über-die-Runden-Kommen hinausgeht, muss sie mindestens zwei der folgenden vier Variablen enthalten.

Die erste ist offensichtlich Angst. Du wirst nie auch nur einen Cent sparen, wenn du nicht von einem tiefen Gefühl der Unsicherheit getrieben wirst. Du musst dich unsicher fühlen, um überhaupt auf den Gedanken zu kommen, ein Sicherheitsnetz aufzubauen.

Zweitens ist da die Wertlosigkeit. Das Streben nach dem amerikanischen Traum ist zum Scheitern verurteilt, wenn du nicht den Wunsch hegst, anderen zu beweisen, dass du es drauf hast. Doch um diesen Wunsch zu verspüren, musst du

dich zunächst einmal wertlos fühlen. Wenn du das nicht tätest, hättest du nichts zu beweisen.

Drittens ist da die Machtlosigkeit. Mit Geld kann man alles kaufen, außer Liebe, sagt man. Ich bin anderer Meinung. Mit Geld kann man alles kaufen, außer Sicherheit, Wert – und Macht. Deshalb ist es nie genug. So bleibt der Antrieb stark. Das, was fehlt, fehlt auf einer viel tieferen Ebene, als Geld erreichen kann.

Deshalb muss die vierte Variable in jede konsistente Formel zum Geldverdienen einbezogen werden: Wahnvorstellungen. Man muss nicht nur in einem Zustand der Selbsttäuschung leben, um mit einer der oben genannten Punkte identifiziert zu werden, man muss auch so stark getäuscht sein, dass man glaubt, Geld sei eine Lösung – während dieser Glaube die Wahnvorstellung offensichtlich nur vertieft.

Wie immer ist die einzige wahre Lösung die Auflösung. Und Auflösung bedeutet aufzuwachen. Alles andere hält nur die Variablen am Leben, die Formel intakt und das Rad am Drehen.

Selbst-Hacking

Hier und da begegnet man jemandem, der einen

besser zu kennen scheint als man sich selbst. Jemand, dessen Anwesenheit ein gewisses Unbehagen in einem auslöst. Man wird getriggert. Es ist, als ob dieser Trottel es genießt, bei einem die falschen Knöpfe zu drücken. Knöpfe, von denen man nicht einmal wusste, dass sie existieren.

Das ist es, was spirituelle Führung tun soll. Das ist die Rolle des spirituellen Lehrers, wenn ernsthafte Fortschritte in Bezug auf die Enthüllung und das Lüften des Schleiers gemacht werden sollen.

Tatsächlich sollte es die eigene Rolle werden. Die immer enthüllende Kraft zu sein, die der immer verbergenden Kraft entgegenwirkt. Der Knopf zu sein, der Maya und Ego nackt dastehen lässt, ohne dass sie noch Möglichkeiten haben, sich zu verbergen, ohne dass ihnen ein Schleier bleibt, der die Tatsache verbirgt, dass sie erträumte Kräfte sind, die eine erträumte Welt beherrschen.

Letztendlich ist Selbst-Hacking Maya-Hacking. Denn das egoische Selbst ist Maya in individualisierter Form. Es ist dieselbe Kraft, die auf denselben Mustern basiert und auf dieselbe Weise funktioniert. Deshalb funktionieren Archetypen und Identitätsmuster global, deshalb basieren alle Gesellschaften auf Wahnvorstellungen, deshalb ist die Menschheit als

Ganzes zu einer Macht der Täuschung geworden.

Wenn es also darum geht, den Schleier zu lüften und aus dem Traum aufzuwachen, ist Selbst-Hacking der richtige Weg. Brutale Ehrlichkeit gegenüber sich selbst ist erforderlich. Je näher man dem Lüften des Schleiers kommt, desto intensiver wird der Prozess. Deiner zunehmenden Geschwindigkeit begegnen unzählige Versuche, dich auszubremsen und davon abzuhalten, weiterzumachen. Es ist ein Tanz. Es ist der ultimative Tanz mit Maya

Der Trickser

Ich bin in letzter Zeit ziemlich vielen Tricksern begegnet. Der Archetyp ist ziemlich verbreitet, sogar unter spirituellen Schülern – und Lehrern. Das ist kaum überraschend, da wir alle Betrüger sind, die in einer trügerischen Welt leben, die von Maya, der größten Trickserin, regiert wird. Um aus dem Traum zu erwachen, muss man sich also zwangsläufig den unzähligen Ebenen des Trugs stellen, aus denen die menschliche Erfahrung besteht.

Du wirst nicht aufwachen, wenn du dir deiner eigenen Trickster-Energie nicht bewusst wirst. Ich bin ziemlich sicher, dass viel mehr Menschen erwachen würden, wenn es dieser schmerzhaft

Selbstentlarvung nicht bedürfe. Schließlich geht es nicht nur darum, sich all den Lügen zu stellen, die man so im Laufe des Tages erzählt, und all der Unaufrichtigkeit, die man während seines Lebens demonstriert hat. Es ist viel beschämender und demütigender als das.

Denn du wirst dich der Tatsache stellen müssen, dass sogar deine Authentizität nur eine weitere Lüge ist. Wer auch immer du im Kern zu sein glaubst – nicht einmal das bist du. Sogar das ist ein Betrug. Und die Menschen, die dir am nächsten stehen, die, von denen du glaubst, dass sie wissen, wer du wirklich bist, und von denen du glaubst, dass du sie von innen heraus kennst – all das muss als die fette Lüge entlarvt werden, die es ist.

Alle Beziehungen sind betrügerische Verbindungen zwischen Betrügern. Das gilt sogar für deine Beziehung zu dir selbst. Sei sie auf Eigenliebe oder Selbstabwertung oder dieser oder jener Wertschätzung oder Beurteilung oder diesem oder jenem Gefühl gebaut – es ist eine betrügerische Verbindung zwischen Betrügern. Es kann nicht anders sein. Du kannst deinen Mund nicht aufmachen, ohne zu lügen, du kannst keine Beziehung eingehen, ohne zu täuschen. Nicht unbedingt, weil du Lügen sprichst. Sondern weil du eine Lüge bist. So einfach ist das.

Wirklich authentisch zu werden basiert immer

auf dem Wissen, dass du eine Lüge bist. Was ist der Unterschied zwischen dem Suchenden und dem Guru? Der Suchende sträubt sich immer noch gegen die Tatsache, dass er immer nur eine Lüge sein kann. Er versucht immer noch, „echter“ zu werden. Während der Guru weiß, dass es mit der Vorstellung des Ichs keine Echtheit gibt. Alles Reale liegt jenseits des Ich-Begriffs. Als Ich kannst du nur als Betrüger real sein.

Der Suchende sieht das noch nicht, und er will es auch nicht sehen. Denn in einer sehr realen Weise ist der Suchende ein Betrüger. Denn Suchen bedeutet, das Finden zu vermeiden. Suchen ist aktiver Widerstand gegen die Wahrheit. Es ist die ultimative Selbsttäuschung. Es ist Mayas letzte Zuflucht.

Kämpfen mit Wasserpistolen

Der Geist des Ganzen betrachtet diese und jede andere Welt als Abenteuerspielplatz. Wenn man als dieser Geist wach ist, möchte man mit der vorhandenen Welt spielen. Doch das Spielen mit dieser Welt ist leichter gesagt als getan. Denn fast alle hier gespielten Spiele werden von Spielern erstellt und gespielt, die nicht als Geist des Ganzen wach sind. Und diesen Spielern fehlen tatsächlich die notwendigen Eigenschaften von

Spielern, daher fehlen ihren Spielen die notwendigen Eigenschaften von Spielen. Die Verspieltheit fehlt. Die Zwecklosigkeit. Die Planlosigkeit. Die Spieler hier spielen das Spiel des Lebens offensichtlich, als ob es real wäre und als ob die Welt real wäre. Es ist also alles ernst, alles hat etwas zum Ziel und alles soll etwas bedeuten. Wenn man als Geist wach ist, passen ihre Spiele also nicht zu einem. Das letzte Spiel, das man mit Ernsthaftigkeit gespielt hat, war das Spiel des Erwachens. Nach dem Erwachen kann man einfach keine ernsthaften Spiele mehr spielen. Man kann sich nicht einmal mehr von ihnen angezogen fühlen. Deshalb landet man in einer wirklich seltsamen Lage, wenn man in dieser Welt aufwacht. Am Ende willst du spielen, aber es fehlen dir Spiele und Spieler. Das ist sowohl für dich als Mensch als auch als höherer Geist deprimierend und frustrierend. Sogar der Prozess des Erwachens, so hart er auch war, hat mehr Spaß gemacht als das. Die Heimkehr war eine abenteuerliche Reise. Doch da du zu Hause bist und bereit bist, die Ernte einzubringen, merkst du, dass diese ernsthaften Wichser behaupten, das ganze Land zu besitzen, und dass sie alle Bäume fällen und den Wald der Möglichkeiten in die Wüste verwandelt haben, die sie Realität nennen. Ausgerüstet mit Wasserpistolen landest du auf einem Schlachtfeld mit echten Soldaten.

Spielbereit wirst du aufgefordert, um Leben und Tod zu kämpfen.

Mein Universum ist scheiße, solange es mir keine ernsthafte Möglichkeit bietet, die Reise in dieser Welt nach dem Erwachen lohnenswert zu machen. Es ist mir egal, ob all diese Wichser aufwachen oder nicht. Es ist mir egal, ob ich ihre Leichen zu begraben oder ihre Wüsten zu bewässern habe. Aber um richtig atmen zu können, brauche ich ein Minimum an Sauerstoff für den höheren Geist. Ich weiß nicht, wie es wäre, mit ausreichend Luft versorgt zu werden, ich weiß nur, wie es ist, durch die erstickende Einöde dieses langweiligen Albtraums zu wandern und sich zu fragen, wie ein lebenswertes Leben in einer dualen Traumlandschaft aussehen könnte, die völlig immun gegen ihre wahre Natur geworden ist. Es mag Möglichkeiten für den höheren Geist geben, mit diesem absurden Szenario zu spielen, aber ich scheine sie nicht zu finden. Meine Höhle ist immer noch der einzige Ort, an dem ich atmen kann, in sie einzutauchen ist immer noch das Einzige, was mich am Leben hält. Aber ich suche weiter. Ich bleibe in Kontakt mit dem unendlichen Meer der Möglichkeiten. Es ist das dunkle Meer des Ungeborenen, also ist es eine Herausforderung, dort einzutauchen. Wenn es nichts zu sehen gibt, gibt es nichts, was einen leiten könnte. Nichts als reinen Geist, nichts als

die wahre Natur selbst.

Anmut und Leichtigkeit

„Und jetzt?“ war das Erste, was ich Jed fragte, als die Suche endlich vorbei war. Und es ist eine gute Frage. Was macht man mit seinem Leben, wenn man erkannt hat, dass es nur ein Traum ist, dass es nichts gibt, wonach man streben kann, dass es nichts gibt, wofür man leben und sterben kann? „Geh raus und hab Spaß“, antwortete Jed. Gut so.

Jetzt, zehn Jahre später, scheitere ich in dieser Hinsicht häufig immer noch kläglich. Ich versuche es weiter, aber ich fühle mich wie ein Kind, das versucht, Spaß am Brokkoli-Essen zu haben, während im Fernsehen eine politische Debatte läuft. Mir scheint das Talent zu fehlen, um Spaß dabei zu haben. Es ist schade, denn ich verstehe Jeds Standpunkt wirklich. Man kann es genauso gut genießen, solange es da ist. Die letzte Erdbeere, die tiefe Zen-Freude. Vielleicht konzentriere ich mich zu sehr auf die Bitterkeit des Stiels, auf dem ich kaue.

Es ist, wie es ist, wir können nicht alle Gewinner sein. Ich bin seit meiner Kindheit allergisch gegen das Leben. Ich denke, es ist eine Frage des Schwerpunkts. Ich liebe humorvolle Menschen, aber ich bin keiner von ihnen. Ich

verstehe den Witz an allem, aber das Letzte, was mir in den Sinn kommt, wenn ich mich mit der Welt beschäftige, ist ein Witz. Ich bin von Natur aus nicht lustig. Und ich bin auch nicht mit einer heiteren Einstellung gesegnet. Ich bin der bittere Stängel, an dem ich kauen darf. Ich bin eine negative Zahl. Ekel Alfred, nicht Forest Gump.

Alles hat eine gute Seite. Auf der dunklen Seite des Mondes besser zu sehen hat auch seine gute Seite. Es macht vielleicht weniger Spaß, mit mir zusammen zu sein, auch für mich selbst – aber es ist praktisch in einer Traumwelt, die zufällig so hervorragend darin ist, ihr dunkles Fundament zu vertuschen. Schließlich können Monster hier zu Berühmtheiten werden, und diejenigen, die die Kunst der Täuschung perfektioniert haben, haben die größten Erfolgchancen. Ich glaube nicht, dass ich aufgewacht wäre, wenn ich Mayas dunkle Seite nicht gesehen hätte. Ich bezweifle sogar, dass ich es gewollt hätte.

Ich glaube also, dass mein Schwerpunkt sorgfältig mit dem einzigen wahren Zweck meiner Existenz im Hinterkopf gestaltet wurde – dem Erwachen. Und das Talent für Glück wurde auf dem Weg dorthin geopfert. Ich werde aber langsam besser darin. Es kommt nicht von selbst, es ist ein Muskel, den ich sorgsam aufbauen muss. Wer auf der Sonnenseite lebt, muss andere Muskeln aufbauen. Es spielt also keine große

Rolle. Was das Erwachen angeht, würde ich mein Geld aber eher auf Ekel Alfred setzen als auf Hans im Glück.

Die vierte Perspektive

Nisagardatta mochte Schmerzen sehr. Sie halten dich wach, sagte er – während Vergnügen dich einschläfert. Du musst im Traum wach sein, um ihn so sehen zu können. Wenn du noch schläfst, kannst du es nicht. Du wirst zum Spielzeug, du bist der Boxsack der Dualität, du bist der Running Gag der Götter. Du lebst in der Illusion, dass etwas falsch sein könnte. Du lebst unter dem ständigen Druck, alles richtig zu machen.

Du musst aus der Dualität erwachen, um sie als das sehen zu können, was sie ist. Nur dann wirst du ihr gesamtes Spektrum wertschätzen können. Wenn zum Beispiel alles schiefgeht, vergleichst du es nicht damit, dass alles gut läuft. Du vergleichst es mit nichts anderem in der Dualität. Du vergleichst es mit der Abwesenheit von Dualität. So wie Menschen Leben mit Tod vergleichen. Also schätzt du die Fähigkeit, überhaupt etwas zu fühlen und zu erleben. Gleichzeitig schätzt du jene Dimension, die frei davon ist: den Tod.

So entstehen Albträume wie diese Traumlandschaft. Die Wertschätzung ist bedingungslos.

Das volle Spektrum unendlicher Möglichkeiten kann gleichermaßen Wirklichkeit werden. Jeder Traum ist es gleichermaßen wert, zu erscheinen. Und jede Erscheinung kann gleichermaßen gerne verschwinden. Sogar Erscheinung und Verschwinden sind gleichermaßen willkommen. Nichts ist heiliger oder würdiger als alles andere. Es ist alles ein Bewusstsein. Ein verspielter Geist.

Wer in der Dualität noch schläft, kann Existenz nicht aus diesem Kontext heraus betrachten. Einfach, weil er noch nicht erkannt hat, was er jenseits der Dualität ist. Sein Vergleich von Leben und Tod kann immer nur konzeptionell sein. Er hat keinerlei wahre Einsicht in das Leben. Oder den Tod. Geschweige denn in das Nichts. Er sieht kein Bewusstsein hinter dem Leben. Keine Unendlichkeit hinter dem Tod. Kein Nichts hinter dem Bewusstsein, kein Absolutes am Grunde des Nichts. Die Wahrheit ist schlichtweg unvorstellbar. Wahrheit kann immer nur im Zuge von Selbsterkenntnis realisiert werden. Als Wachheit zur eigenen wahren Natur.

Mutter Erde

Es gibt offensichtlich unzählige Möglichkeiten, duale Welten zu erschaffen. Die Welt, der wir angehören und die wir dadurch mitgestalten, ist

sicherlich faszinierend. Ein bisschen wie ein schizophrener Geist faszinierend zu beobachten ist. Und das ist Absicht. Diese Welt ist nicht zufällig so.

Das Potenzial für Wahnsinn wird sicherlich durch die starken Gegensätze verursacht, denen man hier begegnet. Gegensätze, die nicht nur von den Elementen geschaffen werden, sondern auch von Wesen aller Art, die im Bereich bestimmter Elemente und energetischer Muster agieren. Und jede Spezies bringt ihre eigenen Perspektiven, Interessen und Möglichkeiten mit.

Schau dir nur Mutter Erde selbst an. Sie strotzt offensichtlich vor lebensspendender Energie. Selbst wenn die Menschheit beschließen würde, einen ganzen Kontinent zu zementieren und die Luft unaufhörlich zu desinfizieren, könnte sie trotzdem nicht verhindern, dass dort auf die eine oder andere Weise Leben entstünde, und irgendwann würde der Zement brechen und die Natur würde das Land zurückerobern.

Jede Lebensform wird hier gefördert. Was haben Delfine und Zecken gemeinsam? Elefanten und Mücken? Bakterien und Rosen? Sie alle sind Ausdruck des Lebenswillens. Von Leben, das aus dem Leblosen entsteht, von etwas, das aus dem Nichts entsteht. Von Zement, der durchbrochen wird. Von dem Wunder der Schöpfung, das sich immer wieder ereignet.

Die Kraft hinter dieser Kraft kann nur der unaufhörliche Fluss bedingungsloser Liebe zum Leben sein. Und bedingungslos ist sie. Du könntest die Zecke töten, die das Blut aus den Adern deines Hundes saugt. Mutter Erde würde das nicht tun. Sie ist nicht voreingenommen. Leben ist Leben. Höhere Lebensformen werden nicht bevorzugt. Dunkle, parasitäre Wesen werden nicht benachteiligt. Das ist Bedingungslosigkeit. Nichts wird als heiliger, würdiger oder willkommener angesehen als ein anderes.

Das ist es, was das Leben hier so chaotisch macht. Chaotisch und herausfordernd. Und unglaublich reich. Reich an Vielfalt an Formen – und an Ereignissen und Erfahrungen. Wir stoßen hier auf jede Art von Energie, jede Art von Wesen, jede Art von Zustand und Stadium des Bewusstseins, und damit auf jede Art von Ereignis und Erfahrung.

Nicht nur das, sondern wir können alles werden, was uns begegnet. Es ist kein menschlicher Mythos, wir können uns buchstäblich in Vampire verwandeln. Oder wir können Nahrung für negative Wesen werden. Oder Sklaven negativer Götter. Wir können sogar auf erleuchtete Energie stoßen und anfangen, uns auf diese Energie zu konzentrieren, bis wir zu dem werden, auf das wir gestoßen sind, bis wir die Nicht-Erfahrung erfahren und schließlich sehen,

was Leben eigentlich ist.

Arbeiten mit Maya

Tiefe macht mich glücklich. Diese Welt nicht. Maya ist einfach zu einfältig für meinen Geschmack. Als unendliche Intelligenz, die ich als Geist des Ganzen bin, fühle ich mich durch ihre Dummheit beinahe beleidigt. Komplexität ersetzt schließlich nicht Tiefe. Wiederholung schafft keine Weisheit. Ablenkung erzeugt nie wahre Befriedigung. Deshalb ist Maya nur so lange unterhaltsam und aufregend, wie man ein Idiot ist.

Wenn man aufwacht und feststellt, dass man kein Idiot ist, steht man vor der Herausforderung, sich immer noch mit derselben alten dummen Dualität auseinandersetzen zu müssen, die von Maya beherrscht wird und menschliches Leben auf dem Planeten Erde genannt wird. Man kann sich nicht zurücklehnen und zusehen und sich damit zufrieden geben, dafür ist es zu dumm. Man kann nicht glücklich sein, wenn man einfach nur dasitzt und einen dummen Film anschaut, das ist unmöglich. Man muss seine Aufmerksamkeit woanders hinlenken.

Je wacher man ist, desto mehr Instrumente stehen einem hierzu zur Verfügung und desto mehr setzt man sie automatisch ein. Die meisten

dieser Instrumente stehen selbst dem dümmsten Idioten zur Verfügung. Der Atem zum Beispiel. Tiefes, bewusstes Atmen ist eine hervorragende Möglichkeit, Tiefe in die Albernheit der gewöhnlichen Wahrnehmung zu bringen, die wir Wachzustand nennen. Oder Beobachten. Sich vorzustellen, das Leben auf der Erde und den eigenen Körper aus weiter Ferne zu beobachten, ist eine sehr einfache Möglichkeit, bewusster zu werden und den Traumzustand zu vertiefen.

Der Gedankenstrom kann ebenfalls ganz leicht vertieft werden. Um das Denken der linken Gehirnhälfte zu vertiefen, kann man einfach Byron Katies „The Work“ anwenden. Um in die Ströme der rechten Gehirnhälfte zu gelangen, Gedichte schreiben. Allein die Absicht, ein Gedicht zu schreiben, wird die Brücke zwischen der linken und der rechten Gehirnhälfte bauen und dadurch nicht nur den Gedankenstrom, sondern auch den Wachzustand selbst verändern.

Mit Gewohnheiten brechen kann auch jeder Idiot. Den Arsch einfach am Morgen mit links abwischen statt mit rechts – schon ist das Selbst ein wenig aus seiner rigiden Struktur befreit und der Tag ein wenig anders.

Entscheidung

Die Selbstentfremdung und resultierende Dysfunktionalität des Menschen tritt unter anderem als seine Entscheidung zutage, Entscheidungen zu treffen. Dabei ist ihm gar nicht bewusst, was er da anrichtet. Was nämlich geschieht ist, dass er aus der Klarheit eine Wolke hervorzaubert - die Wolke der Wahl. Zwar hat er damit erschaffen, was er wollte -- nämlich eine Freiheit der Wahl. Bloß ist der Preis dafür, dass er im Trüben fischt. Dass er selbstentfremdet und dysfunktional denkt und handelt.

Der Himmel war nämlich klar, bevor er das Wetter manipulierte. Und in der Klarheit gibt es überhaupt keine Entscheidungen zu treffen. So wenig, wie es Probleme gibt, die es zu lösen gälte. Der Verstand fischt im Trüben, das er selbst erschafft. Der selbstentfremdete Mensch hält das für seine Freiheit. Dabei ist es bloß der Nebel, den er um so stärker verdichtet, je mehr er Klarheit sucht, wo sie nicht zu finden ist, nämlich in seinen Entscheidungen, Antworten, Lösungen.

Der Verstand maßt sich nicht nur an, zu wissen. Er maßt sich sogar an, zu wissen, was gut und richtig für dich ist. Er maßt sich an, es besser zu wissen als das Leben. Auf dem Weg zurück zur Klarheit gehört ihm diese Anmaßung vorgehalten. Der Tyrann muss Strafestehen in der Ecke mit dem Gesicht zur Wand. Der Mensch lernt, wieder dem Atem, dem Körper, der inneren Stimme zu

hören -- und jeden Augenblick zu wissen, was zu tun ist, ohne dass er etwas davon weiß.

Das Leben ist simpel. Komplex ist es nur im Nebel. Schwer ist nur der Weg zurück, weil das Ego das Strafestehen natürlich boykottiert. Es dauert also seine Zeit, bis es soweit entmachtet ist, dass es sich ergibt -- und endlich wieder seine ursprüngliche Funktion ausübt, nämlich aus der Tiefe sich speisen zu lassen und diese sich vor Augen zu führen als Wort und Welt und Tat. Wer nicht so lebt, der lebt im Nebel.

Scheiß auf alles

Tatsache ist, dass es völlig normal ist, dass alles im Arsch ist. Der Verstand sieht es nicht ein und erzeugt unnötigen Druck, indem er die Hoffnung und entsprechende Pläne generiert, die Welt oder das Selbst zu verbessern. Es ist natürlich alles für die Katz, schließlich ist grundlegend alles am Arsch und nicht nur hier und da etwas im Busch.

Deswegen macht es auch keinen Sinn, auf Ursachenforschung zu gehen. Auch nicht, wo du beispielsweise physisch oder psychisch leidest. Der Gott in Weiß, den du daraufhin konsultierst, kann und wird dir nur Märchen erzählen, die ihm selbst erzählt worden sind. Was deine Symptome wirklich bedeuten, woher sie kommen, wohin sie

führen, das kann er nicht wissen, so wenig wie du.

Zumal ja alles verbunden ist. Nicht nur Körper und Psyche und Seele und Geist. Nein, alles Bewusstsein ist eins. Und somit mögen deine Symptome mit deiner individuellen Bewusstheit gar nichts zu tun haben und ganz woanders herrühren. Theoretisch und praktisch können sie aus jedweder individuellen oder kollektiven Bewusstheit herrühren, sie muss nicht einmal menschlich sein. Sie muss nicht einmal materieller Natur sein.

Das ist auch der Grund, aus dem Wunderheilungen keine Wunder sind. Ich selbst hatte jahrelang ausgeprägte Hämorrhoiden. Manchmal vermisste ich sie, weil nichts schöner ist, als wenn der Schmerz sich plötzlich in Luft auflöst, weil ein Gefäß platzt und das hellrote Blut nach allen Seiten spritzt. Die Hämorrhoiden sind einfach weg, verschwunden. Keine Ahnung, warum oder wohin.

Dafür habe ich seit nem Jahr Entzündungen in so ziemlich allen Gelenken, vor allem den großen. Beugen und Strecken fällt schwer, manchmal weckt mich der Schmerz aus dem Schlaf, und vielleicht muss ich bald im Stehen kacken. Ist halt so, es ist nun mal alles im Arsch, kann man nichts machen. Man hat nichts falsch gemacht, es ist nichts schiefgelaufen. Das Ganze ist von Hause aus kaputt. Irreparabel kaputt. Und niemand ist

dafür verantwortlich.

Du kannst also aufatmen und die letzte Erdbeere genießen, derweil du über dem Abgrund hängst. Scheiß auf alles, lass los, pflück die Erdbeere und schieb dir das süße rote Fruchtfleisch ins Maul. Festhalten macht eh keinen Sinn mehr, schau dir die Welt doch an, das System kann jeden Moment kollabieren, ja es kollabiert bereits, da gibt es keine Rettung, für niemanden, du fällst sowieso mit in den Abgrund, ob du dich nun festhältst oder nicht.

Und es sind ja keine schlechten Nachrichten, wirklich nicht. War doch Scheiße im Ganzen, das Leben. Menschsein war keine so dolle Idee. Eher ein Griff ins Klo, ein generalisiertes Scheitern, ein Sturz aus großer Höhe ohne Fallschirm. So ist es halt manchmal, wenn man aus dem Flugzeug springt, man landet nicht immer auf einem Bett aus Rosen. Würde man auch gar nicht wollen, schätze ich. Wenn schon, denn schon. Wenn, dann will das Bewusstsein schon das Blut spritzen sehen. Wenn schon kaputt, dann richtig.

Paradies

Offensichtlich beginnen in dieser Traumlandschaft nur wenige überhaupt damit, nach Tiefe und Wahrheit zu suchen. Hast du dich jemals gefragt,

wie eine Welt aussehen und sich anfühlen würde, die nur von aufrichtigen Suchern sowie Wesen bewohnt wird, die die Wahrheit vollständig erkannt haben? Eine Welt voller Augen der ultimativen Weisheit, eine Welt, die von Geistern unendlicher Intelligenz und Herzen nichtdualer Liebe inspiriert ist?

Wenn die Menschen nur für eine Sekunde sehen könnten, wie Dualität potenziell aussehen könnte, würden sie vielleicht anfangen, zuzuhören. Vielleicht würden sie sogar ein tiefes Verlangen entwickeln, aus dem Gefängnis des dualen Geistes auszubrechen. Vielleicht würde sich der ganze Fokus ändern und die Menschen würden aufhören, im Kreis zu laufen und tatsächlich anfangen, sich zu entwickeln.

Eine solche Welt würde sich allmählich in ein Paradies verwandeln. Denn gelebte Nondualität ist ein Zustand jenseits von Himmel und Hölle. Schließlich wissen unendliche Spieler, dass Grenzen nicht real sind. Sie wissen, dass weder der Gefangene noch das Gefängnis wirklich existieren. Es gibt keinen Platz für Angst, keinen Sinn für Gier und keine Zeit für Krieg. Das Leben wird als das Spiel behandelt, das es ist, und niemand verliert sich darin, niemand gerät in irgendeine innere Falle, niemand verliert das wahre Selbst und die unendliche Realität jenseits des endlichen Traums aus den Augen.

Eine solche Welt würde natürlich nicht von Dauer sein. Ist die Perfektion einmal erreicht, muss sie aufgelöst werden, denn der Geist zieht gern zu neuen Abenteuern weiter. Und das Abenteuer ist die unvollkommene Welt. Eine Welt der Täuschung, eine von Gedankensklaven bewohnte Matrix, ein Gefängnisplanet – das ist ein Abenteuer. Perfektion kann kein dauerhaftes Ziel sein. Nicht, wenn es um den Inhalt des Bewusstseins geht. Nicht, wenn es um endliche Wesen und Welten geht.